

Spielleitplanung Eberswalde

Dokumentation Oktober 2010



Planungsbüro Stadt-Kinder

integere

Büro für Umweltplanung und Kommunikation

Investition in **Ihre** Zukunft!



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Fonds für
Regionale Entwicklung

www.efre.brandenburg.de

Impressum

Auftraggeber

Stadt Eberswalde

Auftragnehmer

ARGE Integere/Stadt-Kinder

Durchführende

Dipl.-Ing. Peter Apel

Dipl.-Ing. Susanne Fuchs

Dipl.-Ing. Christina Peterburs

Dipl.-Ing. Kerstin Semrau

Cand.-Ing. Claudia Neumann

Fotos, Grafiken, Pläne

ARGE Integere/Stadt-Kinder

Zur besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Wortendungen verzichtet. Die gewählten männlichen Endungen implizieren selbstverständlich auch die Weiblichen.

Berlin/Dortmund

Oktober 2010

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	iii
Abbildungsverzeichnis	iv
Tabellenverzeichnis	v
1 Einleitung	1
1.1 Situation von Kindern und Jugendlichen heute	1
1.2 Anlass und Aufgabenstellung	1
1.3 Ablauf der Spielleitplanung	3
1.4 Die Stadt Eberswalde	5
1.5 Rechtliche Grundlagen	6
2 Ziele und Leitlinien für die Spielleitplanung	9
3 Gesamträumliche Bestandserhebung und -bewertung	10
3.1 Methodischer Ansatz der Spielleitplanung	10
3.2 Gesamtstädtische Bestandserhebung und -bewertung	13
3.2.1 Allgemeine Bestandsbewertung	13
3.2.2 Bestandsaufnahme und -bewertung der einzelnen Stadtteile	22
3.3 Stärken-Schwächen-Analyse	61
4 Empfehlungen zur Umsetzung	63
4.1 Von der Bewertung zur Planung	63
4.2 Maßnahmenempfehlungen und Prioritätensetzung	64
4.3 Leitprojekte	79
5 Qualitätszielkonzeption „Zukunftsfähiges Eberswalde“	97
5.1 Leitbild	98
5.2 Leitlinien	98
5.3 Gesamträumliche Qualitätsziele für Siedlungs- und Freiflächen	98
5.4 Gesamträumliche Qualitätsziele für Spielflächen	99
5.5 Gesamträumliche Qualitätsziele Verkehr	99
5.6 Qualitätsziele für Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume	100
5.7 Beteiligung	105
5.8 Strategische Ziele	105
5.9 Nutzung zulassen	106
6 Fazit	106

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Streifzüge	10
Abb. 2: Mental Maps	11
Abb. 3: Zukunftswerkstatt	11
Abb. 4: Trägerkonferenz	12
Abb. 5: Spielplatz Leibnizviertel	14
Abb. 6: Schulhof Förderschule Nordend	15
Abb. 7: Pavillon an der Schwärzemündung	17
Abb. 8: Grünfläche Weidendamm	18
Abb. 9: Alte Tischlerei	19
Abb. 10: Straßenraum Kantstraße	20
Abb. 11: Aussicht Goethetreppe	21
Abb. 12: Südend	23
Abb. 13: Torplatz	25
Abb. 14: Schulhof Johann-Wolfgang-von-Goethe-Oberschule	25
Abb. 15: Spielplatz Michaelisstraße	27
Abb. 16: Quartierszentrum Leibnizviertel	30
Abb. 17: Schulhof OSZ-II	31
Abb. 18: Brachfläche Kleine Hufen	34
Abb. 19: Spielplatz Hohenfinower Straße	35
Abb. 20: Spielplatz Anne-Frank-Straße	37
Abb. 21: Luisenplatz	40
Abb. 22: potentielle Erweiterungsfläche Luisenplatz	41
Abb. 23: Märkischer Park	44
Abb. 24: Schulhof Grundschule Schwärzeseesee	44
Abb. 25: Spielplatz Stadtpark	49
Abb. 26: Skateanlage an der Waldsportanlage	50
Abb. 27: Spielplatz Kopernikusring	50
Abb. 28: Spielplatz Wolfswinkler Straße	50
Abb. 29: Spielbereich An der Aue	54
Abb. 30: Sommerfelde	55
Abb. 31: Spielplatz Tornow	58
Abb. 32: Spechthausen	59
Abb. 33-35: Leitprojekt Schützenplatz	80
Abb. 36-37: Leitprojekt Minigolfanlage im Westend	81
Abb. 38-40: Leitprojekt Rückführung der Schwärze an die Stadt	82
Abb. 41-43: Leitprojekt Spiel- und Aufenthaltsorte am Finowkanal	83
Abb. 44-46: Leitprojekt Die Schillertreppe als Verbindung zwischen Stadt und Wald	84
Abb. 47-49: Leitprojekt Bewegungsorientierte Freizeitanlage in der Zwischenstadt	86
Abb. 50-52: Leitprojekt Errichtung von dezentralen Jugendangeboten	87
Abb. 53-55: Leitprojekt Stärkung des Weidendamms	88
Abb. 56-58: Leitprojekt Stärkung des Ortszentrums Finow	91
Abb. 59-61: Leitprojekt Schaffung von Generationstreffpunkten	92
Abb. 62-64: Leitprojekt Schaffung von Naturspielräumen	94
Abb. 65-67: Leitprojekt Stärkung der Aufenthaltsqualitäten am Marktplatz	95

Abb. 68-69: Leitprojekt Schaffung eines Leitsystems	96
Abb. 70: Qualitätszielkonzeption	97
Abb. 71: Schema Siedlungsneubau	99

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Ablauf der Spielleitplanung in Eberswalde	3
Tab. 2: Erreichbarkeit und Flächengrößen gemäß DIN 18034	7
Tabelle 3: Spielplätze Stadtmitte	27
Tab. 4: Spielplätze Leibnizviertel	31
Tab. 5: Spielplätze Ostend	35
Tab. 6: Spielplätze Nordend	37
Tab. 7: Spielplätze Westend	41
Tab. 8: Spielplätze Finowtal	46
Tab. 9: Spielplätze Finow	51
Tab. 10: Spielplätze Tornow	58
Tab. 11: Stärken-Schwächen-Analyse	61
Tab. 12: Maßnahmenmatrix	65

1 Einleitung

1.1 Situation von Kindern und Jugendlichen heute

Kindheit hat sich verändert: Verinselung, Verhäuslichung und Medialisierung von Kindheit sind die zentralen Begriffe in der aktuellen Diskussion und beschreiben, wie sich die heutige Kindheit verändert hat. Das Wohnumfeld scheint für Kinder in ihrer Entwicklung eine zunehmend geringere Bedeutung zu erhalten. Kinder werden immer mehr aus öffentlichen Räumen zurückgedrängt. Die zunehmende Dominanz des Straßenverkehrs und eine stetig fortschreitende Bebauung von Freiflächen verdrängen Kinder zunehmend aus den öffentlichen Räumen. Diese Entwicklung hat für Kinder dramatische Folgen: Die von Pädagogen beklagten motorischen Störungen und die gesundheitlichen Probleme durch Übergewicht resultieren aus einer Entwicklung von Städten und Gemeinden, die eine Nutzung durch Kinder immer weniger zulässt.

Kinder und Jugendliche, die ohne geeignete Spielräume im Freien aufwachsen, weisen Defizite in ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung auf. Sie sind auf Spielräume existentiell angewiesen – draußen, im Freien, in der Natur. Damit sind nicht einfach nur Spielplätze gemeint, sondern sämtliche Freiflächen im Wohnumfeld, Quartier, Stadtteil und in der Stadt. Sie sollen kindgerecht sein, anregend und vielfältig. Sie sollen leicht und ohne Gefahr zu erreichen sein sowie zum Spielen und Erleben einladen.

Für Eberswalde steht eine kinder- und familienfreundliche Stadtentwicklung an oberster Stelle. Die Sicherung und Weiterentwicklung von Spiel-, Sport- und Freizeitangeboten in den Stadtteilen und in der angrenzenden Landschaft ist Bestandteil eines qualitativollen Wohnumfeldes. Als weicher Standortfaktor wird damit die Attraktivität der Stadt für zuziehende Unternehmen und Familien gleichermaßen erhöht.

1.2 Anlass und Aufgabenstellung

Die Spielleitplanung in Eberswalde bietet einen Ansatz, um die Interessen von Kindern und Jugendlichen zu erforschen, darzustellen und sie in die Stadtentwicklung zu integrieren. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist dabei ein zentraler Verfahrensbaustein.

Grundsätzlich gilt: Die Spielleitplanung ist eine integrierte Planung mit langfristiger Ausrichtung und Wirkung. Die darin vorgeschlagenen Maßnahmen und Vorhaben sind Empfehlungen, die kurz-, mittel- und langfristig umzusetzen sind. Sie dienen der Politik als qualifizierte Grundlage, die Interessen von Kindern und Jugendlichen in der Kommune im Rahmen von Haushaltsberatungen mit zu berücksichtigen.

Der Blick wird auf die gesamte Stadt als Spiel-, Erlebnis- und Erfahrungsraum für Kinder und Jugendliche gerichtet. Spielplätze sind demnach nur ein Teilaspekt. Erfasst, bewertet und berücksichtigt werden alle öffentlichen Freiräume, in denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten und aktiv werden, beispielsweise Brachen, Siedlungsränder, Baulücken, Grünanlagen, Straßen oder Plätze. Es geht um die Sicherung und behutsame Weiterentwicklung vorhandener räumlicher Qualitäten, wie z. B. die Sicherung von Brachflächen mit hohem Spiel- und Erlebniswert. Es geht auch um die Bereitstellung bedarfsgerechter Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche.

Die Spielleitplanung in Eberswalde ist in der Schlüsselmaßnahme 2 „Bürgerkommune – Mehr Partizipation – mehr Chancengleichheit“ des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts „Strategie Eberswalde 2020“ (INSEK) verortet. Sie dient der Umsetzung des Projekts „Spielraum Stadt“, welches über Mittel des EFRE-Programms „Nachhaltige Stadtentwicklung“ gefördert wird.

Im Vorfeld der Spielleitplanung wurde bereits eine Beratung durch das Deutsche Kinderhilfswerk (DKHW) und das Planungsbüro Stadt-Kinder durchgeführt, um einen strategischen Einstieg in die Spielleitplanung zu finden. Im Zuge dessen wurde Eberswalde als Modellkommune in das Programm „Kinderfreundliche Stadtgestaltung“ des DKHW aufgenommen. Bereits zu diesem frühen Zeitpunkt wurden erste Beteiligungsverfahren für den Spielbereich an der Michaelisstraße und für das Brandenburgische Viertel durchgeführt.

Der Spielleitplanung für Eberswalde liegt folgende Aufgabenstellung zugrunde:

- Mädchen und Jungen, Kinder und Jugendliche sollten bei allen Bestandserhebungs-, Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsschritten beteiligt werden. Dies wird über verschiedene Beteiligungsschritte (Befragungen an Schulen, Streifzüge, Zukunftswerkstätten) erreicht.
- Durch die konsequente Verzahnung von Planung und Beteiligung wird von Anfang an eine neue Partizipations- und Planungskultur in der Kommune initiiert. Das zeichnet die Spielleitplanung als ein zukunftsorientiertes Handlungskonzept aus.
- Die Spielleitplanung setzt auf die Kooperation vieler Akteure. Sie führt Verbände, Initiativen, Vereine, engagierte Bürgerinnen und Bürger, Multiplikatoren, Schulen sowie Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit zusammen und verknüpft sie zu unterstützenden Netzwerken.
- Spielleitplanung ist auf der Verwaltungs- und Fachebene querschnittsorientiert und kooperativ angelegt. Sie führt alle relevanten Fachbereiche zusammen, besonders die raumbezogenen Fachplanungsbereiche wie Bauleit-, Verkehrs- und Freiraumplanung, Stadt- und Dorferneuerung sowie die verschiedenen Akteure der Jugendhilfe.
- In die Bearbeitung fließen die Spielplatzkonzeption der Stadt, die zuvor im Rahmen der Beratung zur Spielleitplanung gewonnenen Erkenntnisse sowie Inhalte aus dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept (INSEK) ein.
- Ein inhaltlicher Schwerpunkt liegt auf der Auseinandersetzung mit dem Sanierungsgebiet Stadtzentrum Eberswalde.
- Es ist mindestens ein Starterprojekt konzeptionell zu entwickeln, das die Spielleitplanung für die Öffentlichkeit in Form eines Projektes sichtbar macht.

1.3 Ablauf der Spielleitplanung

Das Verfahren Spielleitplanung (SLP) war in Eberswalde für einen begrenzten Zeitraum vorgesehen, so dass innerhalb eines Jahres der gesamte Planungsprozess einschließlich der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen durchgeführt wurde.

Während des Verfahrens wurden wichtige Arbeitsstrukturen gegründet. Direkt zu Beginn des Prozesses im Herbst 2009 wurde eine verwaltungsinterne fachübergreifende Arbeitsgruppe gebildet, deren Aufgabe es war, den Prozess der Spielleitplanung zu steuern und zu koordinieren.

Im Frühjahr 2010 wurden alle Träger der Bildungs- und Jugendarbeit der Gemeinde während einer Trägerkonferenz aktiv beteiligt und erarbeiteten wertvolle Hinweise für die Planung.

Zur Einbindung der Adressaten dieser Planung – Kinder und Jugendliche – wurde ein mehrstufiges Beteiligungsverfahren durchgeführt. Die Interessen, Wünsche und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen wurden durch eine Fragebogenaktion an Schulen, Streifzüge durch die Stadt und in einer Zukunftswerkstatt eingefangen. Die Zwischenergebnisse aus den Beteiligungsbausteinen wurden kontinuierlich in die Arbeitsgruppe sowie in die politischen Gremien eingebracht.

Tab. 1: Ablauf der Spielleitplanung in Eberswalde

Datum	Ort	Anlass
20.09.2007	Eberswalde	Aufstellungsbeschluss durch die Stadtverordnetenversammlung
07.09.2009	Stadtverwaltung	Beratung AG SLP Verwaltung
07.09.2009	Innenstadt ,Ostend, Südend, Tornow, Sommerfelde, Nordend, Westend, Finow	planerische Bestandserhebung mit Vertretern der Verwaltung
26.10.2009	Brandenburgisches Viertel, Westend, Messingwerk-Siedlung, Clara-Zetkin-Siedlung	planerische Bestandserhebung mit Vertreterin der Verwaltung
26.10.2009	FH Eberswalde	Termin mit Prof. Peters, FH Eberswalde
07.12.2009	Johann-Wolfgang-von-Goethe-Oberschule mit integriertem Grundschulteil Grundschule Bruno-H.-Bürgel	Mental Maps Befragungen in fünf Klassen (4.; 5.; 6.; 8.; 10. Klasse)
08.12.2009	Grundschule Finow Grundschule Schwärzeseesee Oberstufenzentrum II Gymnasium Finow Karl-Sellheim-Schule (Oberschule mit Grundschule Westend) Allg. Förderschule	Mental Maps Befragungen in acht Klassen (4.; 5.; 7.; 8.; 9.; 11. Klasse)

Datum	Ort	Anlass
	Nordendschule	
09.12.2009	Eberswalde	Streifzüge mit ca. 26 Kindern der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Oberschule mit integriertem Grundschulteil und 3 Jugendlichen aus dem Kinder- und Jugendparlament (KJP)
10.12.2009	Finow	Streifzüge mit ca. 25 Kindern der Grundschule Finow
25.01.2010	Eberswalde	Streifzüge mit ca. 28 Kindern des Gymnasiums Alexander von Humboldt
12.03.2010	Clara-Zetkin-Siedlung	Streifzug mit 8 Kindern und 4 Erwachsenen aus der Clara-Zetkin-Siedlung
27.01.2010	Stadtverwaltung	Beratung AG SLP Verwaltung
03.03.2010	Paul-Wunderlich-Haus	Auftaktveranstaltung -gemeinsame Veranstaltung mit dem KJP und der Bürgerstiftung Barnim Uckermark
17.03.2010	FH Eberswalde	Trägerkonferenz
18.03.2010	Schwerpunkt Innenstadt Eberswalde	planerische Bestandserhebung
20.05.2010	Stadtverwaltung	Vorstellung der Ergebnisse der Bestandsaufnahme, Sammeln erster Projektideen 1. Bürgerforum
21.05.2010	Stadtverwaltung	Vorstellung der Bestandsergebnisse in der Verwaltung
08.06.2010	Stadtverwaltung	Vorstellung Ergebnisse Bestandsaufnahme und Handlungsschwerpunkte im Bau-, Umwelt- und Territoriausschuss
08.06.2010	Stadtverwaltung	Vorstellung Ergebnisse Bestandsaufnahme und Handlungsschwerpunkte im Bildungsausschuss
16.06.2010	Aula der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Oberschule	Zukunftswerkstatt – 38 Schülerinnen und Schüler entwickeln Zukunftsideen und Wünsche für Eberswalde
17.06.2010	Schulhöfe Eberswalde und Finow Dörfliche Siedlungsgebiete ; Stadtverwaltung	Vorstellung der planerischen Bestandserhebung und der daraus abgeleiteten Stärken, Schwächen und Handlungsschwerpunkte 2. Bürgerforum
05.07.2010	Bruno-H.-Bürgel-Schule	Planungswerkstatt Eichwerder Straße mit Schülerinnen und Schüler der Bruno-H.-Bürgel Schule, Entwicklung von Ideen für die Fläche
13.07.2010	Finow	planerische Bestandserhebung mit Vertretern der Verwaltung
27.07.2010	Eberswalde	Fertigstellung Bewertung der Ortsteile und Maßnahmenvorschläge
30.08.2010	Eberswalde	Fertigstellung Leitprojekte
August 2010	Westend	Fertigstellung Starterprojekt - Errichtung eines Jugendtreffs durch Jugendliche des Jugendclubs Stino

Datum	Ort	Anlass
15.09.2010	Stadtverwaltung	Beratung der Maßnahmen mit diversen Ämtern der Stadtverwaltung
05.10.2010	Gymnasium Finow	Planungswerkstatt Schützenplatz
Oktober 2010	Clara-Zetkin-Siedlung	Abschluss 1. Baustein zur Entwicklung eines Generationentreffpunktes im Wohngebiet
18.10.2010	Stadtverwaltung	abschließende Beratung der Maßnahmen mit diversen Ämtern der Verwaltung
27.10.2010	Stadtverwaltung	Vorstellung der Ergebnisse der Spielleitplanung, Diskussion zu den Leitprojekten 3. Bürgerforum

1.4 Die Stadt Eberswalde

Die Stadt Eberswalde liegt im Nordosten von Brandenburg und ist Kreisstadt des Landkreises Barnim. Eberswalde liegt ca. 50 km nordöstlich von Berlin und hat ca. 41.700 Einwohner auf einer Fläche von knapp 94 km². Die Bevölkerungsdichte liegt bei 443 Einwohnern je km².

Eberswalde erstreckt sich über 14 Kilometer entlang des Finowkanals und besitzt durch verschiedene Eingemeindungen eine bandartige Struktur. Neben dem Zentrum von Eberswalde bildet vor allem Finow im Westen der Stadt einen deutlichen Siedlungsschwerpunkt. Bevölkerungreich ist auch das Plattenbaugebiet Brandenburgisches Viertel.

Eberswalde ist angebunden an die B167 (Neuruppin-Frankfurt/Oder). Ebenso quert die stark befahrene Landesstraße L 200 das Stadtgebiet.

Der Finowkanal, der durch Eberswalde fließt, ist eine der ältesten noch durchgängig befahrbaren Wasserstraßen Deutschlands. Er war bedeutend für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt. Heute besitzt er als Schifffahrtsweg keine Bedeutung mehr, ist jedoch ein beliebtes Ausflugsziel. Die ausgedehnten Waldgebiete rings um Eberswalde werden als beliebte Erholungsgebiete genutzt und haben der Stadt den Beinamen Waldstadt verliehen. Auf der Fläche der 2002 durchgeführten Landesgartenschau befindet sich heute der Familiengarten, ein generationenübergreifendes Freizeitziel.

Die Wirtschaft der Stadt war lange Zeit von der metallverarbeitenden Industrie geprägt, was in Stadtteilnamen wie Eisenspalterei, Kupferhammer oder Messingwerk deutlich wird. Heute liegt der Schwerpunkt im Bereich Handel und Dienstleistungen und in der Metallverarbeitung. Zudem ist Eberswalde Verwaltungsstandort. Prägend für Eberswalde ist auch die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH), im nachfolgenden HNEE genannt. Mit ihrem Schwerpunkt in den Bereichen Ökologie, Forst und Umweltschutz besitzt sie ein besonderes Profil, das in der Form in Deutschland einmalig ist.

1.5 Rechtliche Grundlagen

Kinder und Jugendliche haben das Recht, an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden. Ihre Rechte werden auf verschiedenen Ebenen geregelt und sollen hier auszugsweise vorgestellt werden. Des Weiteren regeln DIN-Normen die Gestaltung einer kinderfreundlichen Wohnumwelt.

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes wurde 1989 von den Vereinten Nationen verabschiedet und 1992 in Deutschland verankert. Sie ist der entscheidende Meilenstein, der eine Subjektstellung des Kindes voranbringt. Dieses wird vor allem in Artikel 12 und Artikel 13 deutlich. Laut Artikel 12 hat das Kind das Recht, seine eigene Meinung in allen es betreffenden Aspekten und Angelegenheiten zu äußern. Die Vertragsstaaten sichern ihm außerdem die Berücksichtigung seiner Meinungen zu. Weiterhin hat es gemäß Artikel 13 das Recht zur freien Meinungsäußerung. Dort heißt es: „Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, ungeachtet der Staatsgrenzen Informationen und Gedankengut jeder Art in Wort, Schrift oder Druck [...] zu empfangen und weiterzugeben“.

An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass nach der UN-Kinderrechtskonvention der Begriff des Kindes alle Bürger bis 18 Jahre einschließt.

Baugesetzbuch (BauGB)

Das Baugesetzbuch geht nicht direkt auf die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ein. Im §1 Abs. 6 Nr. 3 wird gefordert, dass bei der Aufstellung von Bauleitplänen „die sozialen und kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung, insbesondere die Bedürfnisse der Familien, der jungen, alten und behinderten Menschen, unterschiedliche Auswirkungen auf Frauen und Männer sowie die Belange des Bildungswesens und von Sport, Freizeit und Erholung“ (§1 Abs. 6 Nr. 3 BauGB) zu berücksichtigen sind. Die Belange der jungen Menschen sind lediglich ein Aspekt neben anderen in gleicher Reihung aufgelisteter unterschiedlicher Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen. Zudem sind die in dem Paragraphen aufgezählten sozialen Aspekte ein Belang neben elf weiteren in Unterparagraphen aufgelisteten technischen Belangen, so dass Kindern und Jugendlichen im BauGB nur eine untergeordnete Bedeutung eingeräumt wird.

Der § 3 BauGB spricht die Öffentlichkeitsbeteiligung an. Dabei geht es um die frühzeitige Einbindung von Bürgern in die Planung bezogen auf die Bauleitplanung. Da Kinder und Jugendliche eigene Rechtssubjekte sind und außer der Abschließung von Verträgen die gleichen Bürgerrechte haben, bezieht sich die Beteiligung selbstverständlich auch auf die jungen Bürger. Die traditionellen Methoden und Verfahren der Bürgerbeteiligung schließen Kinder und Jugendliche jedoch aus – damit wird der Rechtsgrundsatz in der Praxis von Stadtentwicklung und Stadtplanung in der Regel nicht eingelöst.

Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz ist das Nachfolgegesetz des Jugendwohlfahrtsgesetzes. Es ist 1991 in Kraft getreten, wurde zuletzt im Juli 2009 geändert und bietet neben der Schaffung von positiven Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien eine Fülle an Paragraphen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Herausgegriffen werden soll vor allem der § 8 KJHG: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu

beteiligen“. Darüber hinaus müssen Kinder und Jugendliche laut diesem Paragraphen über ihre Rechte informiert werden.

Weiterhin interessant ist der § 80, in dem die Träger öffentlicher Belange aufgefordert werden, die Planungen den Bedürfnissen und Interessen von jungen Menschen und Familien entsprechend zu erhalten und zu entwickeln.

DIN 18034

Die für die Entwicklung kinder- und jugendfreundlicher Freiräume wichtigste Norm ist die DIN 18034 „Spielplätze und Freiräume zum Spielen. Anforderungen und Hinweise für die Flächensicherung, die Planung und den Betrieb“. Sie enthält alle wichtigen Vorgaben für die „Planung und den Betrieb von Spielplätzen und Freiräumen zum Spielen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene“ (DIN 18034, 1 Anwendungsbereich). Die DIN 18034 bezieht sich ausdrücklich nicht nur auf Spielplätze, sondern auch auf Gebiete wie Schulhöfe, Freizeiteinrichtungen, Plätze oder das Wohnumfeld. Sie gibt für einzelne Teilräume wie Nachbarschafts-, Quartiers-, und Ortsbereiche klar definierte Mindestanforderungen an Flächengrößen vor, weist jedoch darauf hin, dass es sich um Orientierungswerte handelt, bei denen die speziellen örtlichen Gegebenheiten (z. B. Einwohnerdichte, Art der Bebauung) berücksichtigt werden müssen. Weiterhin wird ausgeführt, dass diese Flächen in der Regel mehrere unterschiedliche Spielbereiche umfassen.

Tab. 2: Erreichbarkeit und Flächengrößen gemäß DIN 18034

	Spielflächen im Nachbarschaftsbereich für Kinder unter 6 Jahren	Spielflächen im Quartiersbereich für Kinder von ca. 6 - 12 Jahren	Spielflächen im Gemeinde/ Ortsteilbereich für Kinder und Jugendliche über 12 Jahre
Erreichbarkeit/ Entfernung	bis zu 200 m (Fußweg, Sicht- und Rufweite der Wohnung)	bis zu 400 m (Fußweg)	bis zu 1.000 m (Fußweg)
Flächengröße	Gesamtfläche von mindestens 500 qm	Gesamtfläche von mindestens 5.000 qm; bei großflächigen, naturnahen Spielbereichen von über 10.000 qm	Gesamtfläche von mindestens 10.000 qm; bei großflächigen, naturnahen Spielbereichen ist von Flächengrößen auszugehen, bei der die Erlebnisvielfalt und Regenerationsfähigkeit erhalten werden kann

In der DIN 18034 werden die für die Bauleitplanung wichtigen Begriffe Spielfläche, Spielplatz und Spielmöglichkeit/Spielort definiert und klar voneinander abgegrenzt. Zudem beinhaltet die Norm grundsätzliche Ziele und Qualitäten, die bei der Planung zu berücksichtigen sind, wie Erreichbarkeit, Bewegungsförderung und -angebote für Jugendliche, Gestaltbarkeit, Modellierung, Raumbildung, Barrierefreiheit, Förderung von Sozialkontakten, Rückzugsbereiche oder Sicherheit. Diese Ziele beziehen sich nicht nur auf Einzelflächen, sondern vor allem auf ein kindgerechtes Wohnumfeld und schaffen damit die Voraussetzungen für kindergerechte Städte und Gemeinden. Zudem enthält die Norm unterschiedliche Anforderungen an die Spielbereiche, Vorgaben zu natürlichen und gestalteten Landschaftselementen sowie wichtige Hinweise bezüglich der Sicherheit und

Wartung. Weiterhin schreibt die DIN–Norm vor, dass die Planung und das Betreiben von Spielplätzen und Spielflächen mit verkehrsplanerischen Maßnahmen zugunsten der Kinder gekoppelt werden.

Zu konkreten Versorgungsrichtwerten in Bezug auf Einwohner- oder Kinderzahlen der Gemeinde gibt die DIN 18034 keine Auskunft, verweist jedoch auf den Mustererlass der ARGE BAU, Ziffer 4. Deshalb orientieren sich viele Kommunen außerdem an den Empfehlungen der Bauminister der Länder (ARGE BAU) von 1987. Hierin sind z. B. Angaben in Bezug auf die Versorgungsfunktion und die verschiedenen Einzugsbereiche (Unterteilung nach Gemeinde-/Ortsteilbereich A, Quartiersbereich B und Nachbarschaftsbereich C) festgehalten. Der Entwurf zum Mustererlass „Freiflächen zum Spielen“ (Spielflächenerlass) dient als Richtlinie zur Berücksichtigung der Belange der Kinder und Jugendlichen im öffentlichen Bereich bei Stadtentwicklung, Stadterneuerung und Bauleitplanung.

2 Ziele und Leitlinien für die Spieleitplanung

Für die Spieleitplanung in Eberswalde wurden folgende Ziele formuliert:

- Die Spieleitplanung ist ein Instrument zur Sicherung und Entwicklung des Spiel- und Bewegungsangebotes im öffentlichen Siedlungsraum.
- Kinder und Jugendliche aus allen Ortsteilen werden mit geeigneten Beteiligungsverfahren aktiv in die Bestandsaufnahme und Planung einbezogen.
- Die Spieleitplanung soll einen generationsübergreifenden Dialog anstoßen.
- Ziel ist, durch die Bereitstellung naturbelassener oder für verschiedene Freizeitaktivitäten gestaltete Flächen im gemeindlichen Innen- und Außenraum sowie deren Vernetzung durch Wege und geeignete Kennzeichnungen, die Voraussetzung für vielfältige Spiel-, Sport-, Erholungs- und Erlebnisaktivitäten der Bevölkerung im Siedlungsraum und im angrenzenden Landschaftsraum zu schaffen.
- Schwerpunkt der Bearbeitung ist die Erfassung des derzeitigen Spiel- und Freizeitverhaltens, der Wünsche und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in der Kommune. Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgungssituation sind zu erarbeiten.
- Die Spieleitplanung soll die generationenübergreifende Diskussion und Kommunikation fördern und die Beteiligung am politischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess verbessern.
- Die Spieleitplanung berücksichtigt ebenfalls die Alltags-, Schul- und Freizeitwege und macht damit Aussagen zum Verkehr in der Gemeinde.
- Ziel ist es, Beteiligungsprojekte mit diversen Trägerstrukturen zu entwickeln, das bürgerschaftliche Engagement zu fördern und Verantwortungsbewusstsein bei den Bürgern zu schaffen.
- Die Spieleitplanung soll in allen weiteren Planungsprozessen etabliert und berücksichtigt werden.

3 Gesamträumliche Bestandserhebung und -bewertung

3.1 Methodischer Ansatz der Spielleitplanung

Die Spielleitplanung basiert auf der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und der fachlichen Planung einschließlich ihrer Verknüpfung. Kinder und Jugendliche sind Experten ihrer Lebenswelt – die Erschließung ihres Alltagswissens ist eine wichtige Grundbedingung kinder- und jugendfreundlicher Planungen. Von daher ist ihre Beteiligung das Kernelement und die zentrale Säule der Spielleitplanung.

Das Beteiligungsverfahren ist mehrdimensional aufgebaut. Beteiligt wurden Kinder und Jugendliche an der Bestandsanalyse und der Erarbeitung von Entwicklungsperspektiven. Da Beteiligungsmethoden analog zur Bürgerbeteiligung nicht zu fundierten Ergebnissen führen, wurden Methoden angewandt, die Kinder und Jugendliche befähigen, ihre Ideen und Vorstellungen zum Ausdruck zu bringen. Um die Qualitäten und Defizite im Bestand zu ermitteln, wurden mit Kindern Streifzüge durch ihr Quartier sowie Befragungen mit der Methode „Mental Maps“ durchgeführt. In einer Zukunftswerkstatt konnten Kinder und Jugendliche Ideen für die gesamte Stadt entwickeln, wobei es in den Planungswerkstätten um Vorschläge und Ideen für konkrete Flächen ging.

Streifzüge

Streifzüge sind eine qualitative Methode der Spielraumforschung. Sie sind eine wirkungsvolle Methode, um Nutzungsmuster und die Bedeutung von Räumen zu erfassen und darzustellen. Über Streifzüge gewähren Kinder und Jugendliche den Erwachsenen Einblicke in ihre Lebenswelt - für die begleitenden Erwachsenen sind Streifzüge in hohem Maße erfahrungsintensiv. Über die Erschließung des Blickwinkels von Kindern und Jugendlichen und über das unmittelbare Erleben werden Qualitäten, Gefahrenpunkte und Entwicklungspotenziale deutlich.

Abb. 1: Streifzüge



Die Kinder und Jugendlichen bestimmen selbst und unbeeinflusst Routen, Ziele und Dauer der Streifzüge. Sie legen fest, welche Ausschnitte sie Erwachsenen aus ihrer Lebenswirklichkeit zeigen wollen. Die Exkursionen führen die Erwachsenen in fremde Welten, die sich ihnen sonst nicht erschließen. Dadurch werden die tatsächlichen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume von Kindern in einem Stadtteil erkennbar.

Die Streifzüge werden mit dem Fotoapparat dokumentiert. Die Route und die von den Kindern und Jugendlichen gezeigten Orte werden auf einer mitgeführten Karte eingetragen. Die Erläuterungen der Kinder und Jugendlichen werden von den erwachsenen Begleitpersonen umfassend und möglichst authentisch protokolliert. Streifzüge können daher nur mit einer begrenzten Anzahl von Kindern und Jugendlichen durchgeführt werden. Geeignet ist eine Gruppengröße zwischen sechs und acht Kindern bzw. Jugendlichen.

Mental Maps

Um eine möglichst große Anzahl an Kindern und Jugendlichen einzubinden, wurden Befragungen nach der Methode „Mental Maps“ durchgeführt.

Die Stadt und die einzelnen Ortsteile bestehen nicht nur aus ihren ablesbaren räumlichen Strukturen, sondern sind unterlegt mit einer Schicht aus Alltagserfahrungen, Bedeutungen und Nutzungsmustern ihrer Bewohner. Vor diesem Hintergrund haben Orte eine ganz bestimmte, für jeden Nutzer subjektive Bedeutung. Diese subjektiven Bedeutungen, die sich im Bewusstsein der Menschen abbilden, werden „Subjektive Landkarten“ oder „Mental Maps“ genannt. Auch Kinder und Jugendliche haben subjektive Landkarten, die von ihren Alltagserfahrungen geprägt sind. Dies sind die erinnerten Alltagsorte der Kinder: die Mauer mit dem großen Loch, der Hexenbaum, der Dschungel, das unterirdische Geheimversteck, der Trampelpfad, der Kaugummiautomat.

Die Erstellung von Landkarten erfolgt in Form einer Befragung. Bei der Durchführung sind Schulen wichtige Kooperationspartner. Das Verteilen und Einsammeln der Fragebögen über Schulen führt in der Regel zu Rücklaufquoten von bis zu 100%. Da in Eberswalde auf Anweisung des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg das Einverständnis der Eltern für die Befragung vorliegen musste, konnten nicht alle Schüler der befragten Klassen an der Befragung teilnehmen.

Abb. 2: Mental Maps



Dem Fragebogen wird ein Kartenausschnitt von dem Untersuchungsgebiet beigelegt. Die Fragen werden offen gestellt, sodass die Kinder die Möglichkeit haben, ihre Situation so ausführlich wie möglich zu beschreiben. Die Fragen beziehen sich auf ihre Wege und Spielorte. Die offen gestellten Fragen regen dazu an, dass die Kinder und Jugendlichen alle sie betreffenden Aspekte ihrer Lebenswelt, einschließlich der sie bedrückenden Probleme, äußern. Das betrifft nicht nur städtebauliche Aspekte, sondern auch die sozialen Probleme und Defizite in den Freizeitangeboten, die in den Antworten zur Darstellung kommen. Ergänzend tragen die Kinder punktgenau die für sie gefährlichen Stellen in die Karte ein. Es sind dies z. B. parkende Autos, welche die Sicht behindern oder zu kurze Ampelphasen.

Kinder ab der 4. Klasse zeigen sich sehr kompetent im Umgang mit Karten. Sie können sehr genau ihre Spielorte und Wege in dem Kartenausschnitt identifizieren.

Zukunftswerkstätten

Zukunftswerkstätten bilden den kreativen Rahmen, um allgemeine und konkrete Ideen für die Entwicklung von Städten und Gemeinden zur Darstellung zu bringen. Analog zu der „Mental Maps“ Befragung werden die Fragen im Rahmen der Zukunftswerkstatt als sogenannte Stadtteilportraits an Planausschnitten entwickelt. Die aus Sicht der Teilnehmer wichtigsten Ideen werden auf Kartons aufgetragen und zu einer Zukunftspyramide zusammengebaut.

Abb. 3: Zukunftspyramide



Trägerkonferenz

Die Trägerkonferenz hat zum Ziel, die soziale Kompetenz der mit Kindern und Jugendlichen arbeitenden Akteure in den Prozess der Spielleitplanung einzubeziehen. So konnten Akteure aus Schulen, Kindertagesstätten, Horten, Jugendclubs, aus der Hochschule für nachhaltige Entwicklung und der Bürgerstiftung Barnim Uckermark sowie aus dem Kinder- und Jugendparlament mit ihrem Erfahrungswissen in den Prozess der Spielleitplanung eingebunden werden.

Abb. 4: Trägerkonferenz



Fachliche Bestandsaufnahme

Eine wichtige Grundlage bildet die fachliche Bestandsaufnahme. Auf Grundlage der Symbole der Spielleitplanung werden über Vor-Ort-Begehungen Qualitäten und Handlungsbedarfe identifiziert. Der Blick richtet sich auf großflächige Qualitäten wie z. B. siedlungsnahe Waldflächen oder kleinräumige Strukturen wie z. B. Dorfplätze mit Aufenthaltsqualitäten. Die fachliche Bestandsaufnahme ist eine wichtige Vorbereitung, um aus der eigenen Ortskenntnis qualifiziert mit den Beteiligten ins Gespräch zu kommen.

Auftaktveranstaltung

Auf einer großen Informationsveranstaltung im Paul-Wunderlich-Haus, die zusammen mit dem Kinder- und Jugendparlament sowie der Barnim-Uckermark-Stiftung durchgeführt wurde, wurden der Öffentlichkeit erste Ergebnisse der Beteiligung Aktionen vorgestellt. Zudem entwickelten die Teilnehmer weitere Ideen für ein kinder- und familienfreundliches Eberswalde.

Zusammenführung der Beteiligungsergebnisse und der fachlichen Bestandsaufnahme

Die Bewertung der vorhandenen Freiräume sowie die Ableitung von Maßnahmen zur Sicherung vorhandener und Entwicklung neuer Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume basiert auf der Zusammenführung von Beteiligungsergebnissen und der fachlichen Bestandsaufnahme. Sowohl der fachliche Blick als auch die Sichtweisen der Kinder und Jugendlichen generieren Handlungserfordernisse und Entwicklungsperspektiven, die sich an den konkreten Bedarfen orientieren und Qualitäten für kinder- und jugendfreundliche Freiräume hervorbringen.

Die Bewertung der Situation und die Planung der Maßnahmen ist ein gemeinsames Ergebnis – die Planergemeinschaft prüft ihre Auswahl und die Schwerpunkte immer wieder an den Aussagen der Kinder und Jugendlichen und legt eine durch Kinder wie auch Erwachsene nachvollziehbare Maßnahmenliste und Plandarstellung vor.

3.2 Gesamtstädtische Bestandserhebung und -bewertung

Die Bestandserhebung umfasst die Ergebnisse aus den einzelnen Beteiligungsbausteinen mit Kindern und Jugendlichen, die Ergebnisse der begleitenden Arbeitsgruppe und die eigenen Erhebungen durch die Planergemeinschaft Stadt-Kinder/Integere. Im Vordergrund steht die Frage, welche Flächen von Kindern und Jugendlichen genutzt werden und welche Bedeutung sie haben. Die Bewertung der stadträumlichen Situation für Kinder und Jugendliche erfolgt nicht nur anhand vorhandener Spielplätze, sondern sie umfasst alle im Gebiet vorhandenen Siedlungs-, Frei- und Verkehrsflächen. Denn es sind gerade die nicht als Spielplätze gewidmeten sonstigen Flächen, die für Kinder als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume eine große Rolle spielen und bei den üblichen Bestandserfassungen aus der Sicht Erwachsener nicht mit aufgenommen werden..

Die textliche Ausführung dient der Erläuterung der Bestandspläne und ergänzt ihre Darstellung um eine Bewertung, die anhand nachfolgender Kriterien erfolgt. Im Anschluss an diese gesamtstädtische Analyse erfolgt eine Beschreibung und Bewertung der einzelnen Stadtteile in Form von Steckbriefen.

<p>Landschaft (Wald, Grün, Wasser) und Siedlungsstruktur</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Erreichbarkeit + Zugänglichkeit von Angeboten/ Orten (Barrieren, Entfernung)? 2. prägende und identitätsstiftende Landschaftselemente vorhanden? 3. Vernetzung von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräumen über attraktive Wege? 4. Mehrfachnutzung möglich? 5. Stadt- und Quartiersplätze mit Aufenthaltsfunktion (Sitzen, Spielen, Treffen, Markt) für alle Generationen? 6. Spielauffordernde Gestaltung durch Kunst und Sitzelemente vorhanden? 	<p>Freiraumstruktur (Spielplätze, Kita, Schule, Bolzplätze, Sportflächen, Grünflächen)</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Vielfältige, sinnesanregende Ausstattung von Erholungs- und Spielangeboten? 2. Angebote für alle Altersgruppen vorhanden? 3. Veränderungsoffene Spielgelegenheiten mit Wasser etc. vorhanden? 4. legitimierte Treffpunkte für Jugendliche vorhanden? 5. Trendsportangebote vorhanden? 6. Mehrfachnutzung möglich? 7. Vielfältige Bepflanzung? 8. Veränderungsoffen? 9. Rückzugsräume vorhanden? 10. Motorische Erfahrungen möglich? 11. Verknüpfung mit dem Umfeld/ Öffnung? 12. Uferbereiche erreichbar, beispielbar, ergänzende Spielangebote vorhanden? 	<p>Verkehr</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Nebenstraßen als Raum für Spielen, Aufenthalt und Begegnung für alle Generationen vorhanden? 2. Verkehrssicherheit und Barrierefreiheit für Kinder und Jugendliche an wichtigen Straßen? 3. Leitsystem vorhanden? (Plätze, Wege, Überwege)
---	--	---

3.2.1 Allgemeine Bestandsbewertung

Allgemeine Aussagen zur Siedlungsstruktur

Die Stadt Eberswalde besteht historisch aus den zwei Städten Eberswalde und Finow, die im Jahr 1970 zusammengelegt wurden. Diese Bereiche werden auch im Folgenden als Eberswalde und Finow bezeichnet. Hinzu kommen die eingemeindeten dörflichen Siedlungsbereiche Tornow und Sommerfelde sowie Spechthausen.

Das Brandenburgische Viertel liegt wie die abseits gelegene Clara - Zetkin -Siedlung in der Gemarkung Finow und wird dort zugeordnet. Unter Eberswalde werden die Stadtbezirke Stadtmitte, Westend, Ostend und Nordend erfasst. Hinzu kommen hier die Stadtteile Sommerfelde, Tornow und Spechthausen.

In Eberswalde ist die Siedlungsstruktur sehr vielfältig: sie reicht von gründerzeitlich geprägten Quartieren wie dem Westend und im Stadtzentrum, über Geschosswohnungsbau im Leibnizviertel und Nordend, bis hin zu älteren Einfamilienhaus-Siedlungen im Ostend. Zwischen den Stadtteilen befinden sich größere Zäsuren, wie z. B. Kleingartenanlagen, Naturräume oder genutzte und stillgelegte Industrie- und Gewerbebetriebe.

Die Bebauung in den einzelnen Stadtvierteln von Eberswalde ist kleinräumig sehr differenziert und insbesondere geprägt durch den Nutzungswandel seit 1990. Entlang der Eisenbahnstraße, am Markt und an der Breiten Straße haben sich Geschäfte und zentrale Einrichtungen entwickelt. Die angrenzenden Stadtquartiere sind vorwiegend Wohnstandorte mit integrierten Mischgebieten. Landschaftsräume sind von allen Stadtteilen aus in fußläufiger Entfernung erreichbar. Finowkanal und Schwärzelauf gliedern das Stadtzentrum von Eberswalde in charakteristischer Weise.

Finow als zweiter großer Siedlungsteil von Eberswalde wird durch kleinräumig sehr unterschiedliche Baustrukturen geprägt. Reste dörflicher Bebauung finden sich entlang der Dorfstraße, ein gründerzeitliches Quartier mit Wohn- und Gewerbegebäuden liegt südlich zwischen Poststraße und Schönholzer Straße. Im Osten schließt sich mit Finow Ost ein Wohngebiet mit Zeilengeschosswohnungsbau an. Übrige Siedlungsteile von Finow sind vorwiegend Einfamilienhaus-Standorte. Eine Ausnahme bildet die Messingwerk-Siedlung als denkmalgeschützte Werkssiedlung mit sanierten Altbauwohnungen. Finow ist ein recht grüner Stadtteil mit vielen privaten Gärten und Brachen. Wie die Streifzüge gezeigt haben, stellen private Gärten vor allem für jüngere Kinder ein wichtiges Spielraumpotenzial dar. Im Bereich Finow-Zentrum dominieren Gründerzeitquartiere mit bebauten Innenhöfen, die wenig Spielanreize bieten.

Ein weiterer wichtiger Wohnstandort ist das Brandenburgische Viertel, eine Plattenbausiedlung mit fünf- bis sechsgeschossigen Wohngebäuden, die ab Ende der 70-er Jahre erbaut wurde.

Diese verschiedenen Siedlungskerne des Stadtgebietes sind durch Hauptverkehrsstraßen, Bahntrassen, Landschaftsräume oder Wasserwege voneinander getrennt.

Spielplätze

Spielplätze sind die einzigen für Kinder reservierten Flächen und haben deshalb eine große Bedeutung. Die Stadt Eberswalde bietet über 30 unterschiedlich große Spielplätze aber nur wenige Bolzplätze. Die Qualität der einzelnen Spielplätze ist dabei sehr unterschiedlich. Der größte Teil der Spielplätze ist relativ gut ausgestattet und befindet sich in einem guten Pflegezustand. Jedoch bieten diese Spielplätze vorwiegend Spielgeräte für Kleinkinder und für die Altersgruppe sechs bis zwölf Jahre, andere Altersgruppen, v. a. Jugendliche, finden hier kaum Angebote. Auch fehlt es in einigen Stadtbezirken an einem ausreichenden räumlichen Angebot. Dies trifft insbesondere für den Stadtteil Ostend, die östliche Altstadt sowie den Ortskern Finow zu.

Hinsichtlich der Ausstattung sind besonders die neueren Spielplätze beliebt. In den Mental Maps wurde der Spielplatz im Weidendam als beliebtester Spielplatz genannt. Dies zeigte sich auch bei den Streifzügen: alle Streifzüge in Eberswalde führten dort hin. Besonders positiv wurde von den Kindern und Jugendlichen die abwechslungsreiche Gestaltung hervorgehoben. Auch der zum Zeitpunkt

Abb. 5: Spielplatz Leibnizviertel



der Beteiligung noch nicht eröffnete Spielplatz an der Michaelisstraße wurde dennoch bereits von den Kindern lobend hervorgehoben. Die Planung des Spielplatzes erfolgte zusammen mit Kindern, viele konnten sich mit dem Ergebnis identifizieren. Der Spielplatz am Finowkanal im Leibnizviertel wurde auf Grund der Klettermöglichkeit ebenfalls positiv hervorgehoben, da dieses Angebot auf anderen Spielplätzen nicht zu finden ist.

Zukünftig wird es neben der Grundschule Finow im neugestalteten Stadtpark Finow einen attraktiven Spielplatz geben, welcher das vorhandene Flächendefizit etwas reduziert. Die vorhandenen Spielplätze in der Wolfswinkler Straße, Fritz-Weineck-Straße und Ringstraße stellen keine attraktiven Spielorte für Kinder dar, werden jedoch aus Mangel an Alternativen bespielt. Der Unterversorgung in Finow steht eine Überversorgung im Brandenburgischen Viertel gegenüber. Dort sind zahlreiche Spielplätze vorhanden, einige sind jedoch ähnlich ausgestattet. Jugendliche finden hier eine Skaterbahn, die stadtweit beliebt ist. Zudem wird der Bolzplatz im Märkischen Park rege genutzt.

In Sommerfelde, Spechthausen, im Südent und der Clara-Zetkin-Siedlung waren zum Zeitpunkt der Bestandserfassung keine Spielplätze vorhanden. Nur Tornow verfügt über einen kleinen Spielbereich hinter der Feuerwehrawache, der ein Entwicklungspotenzial für ein generationsübergreifendes Angebot besitzt.

Im Rahmen der Streifzüge und der Mental Maps wurde deutlich, dass es auf einigen Spielplätzen zu Problemen kommt. Neben Problemen wie herumliegender Müll bzw. Scherben und Verschmutzungen wie Graffiti wurden speziell die Konflikte mit Jugendlichen aufgezeigt. Da Jugendliche keine legitimierten Aufenthaltsorte außer an den Jugendclubs haben, halten sie sich auf Spielplätzen auf, wodurch Kinder von den Flächen verdrängt werden. In Eberswalde wird dies speziell an den Spielplätzen im Weidendamm und am Finowkanal im Leibnizviertel deutlich.

Schulhöfe

Schulhöfe können im städtischen Gefüge zu einer wichtigen Ergänzung der öffentlichen Spielplätze werden. In Eberswalde und Finow gibt es mehrere Grundschulen, Oberschulen, Gymnasien, Oberstufenzentren, zwei Förderschulen sowie drei Schulen in freier Trägerschaft. Mit Ausnahme des Hofes der Bruno-H.-Bürgel-Schule sind alle Schulhöfe am Nachmittag und in den Ferien verschlossen und stehen Kindern und Jugendlichen nicht als Aufenthalts- oder Spielraum zur Verfügung. Daher fehlen wichtige Flächen, die Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeit nutzen könnten. Dieser Mangel wurde von Kindern während der Streifzüge deutlich gemacht.

Insgesamt fällt auf, dass bei den meisten Schulhöfen Handlungsbedarf besteht. Vereinzelt gibt es ein paar Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten wie an der Grundschule Finow oder größere Sportflächen wie an der Nordend Förderschule. Meist besteht der Boden aus Schotter und Sand, so dass zwar kaum asphaltierte Flächen vorhanden sind, die Höfe aber dennoch nicht abwechslungsreich und attraktiv gestaltet sind. Grünflächen fehlen häufig völlig. Einen Gegensatz dazu bildet der Hof der Förderschule Märkische Schule. Hier sind großzügige Grünflächen vorhanden, das Gelände ist modelliert. Die Spiel- und Bewegungsgeräte sind auf ihre Nutzer abgestimmt und fördern sie optimal. Auch die Montessorischule verfügt über einen Schulhof mit hoher Qualität. Dort sind zahlreiche naturnahe Bereiche vorhanden, den Kindern bieten sich Rückzugsräume und Möglichkeiten, mit naturnahen Elementen zu spielen und zu gestalten. Die Sitz- und

Abb. 6: Schulhof Förderschule Nordend



Aufenthaltsgelegenheiten auf den Schulhöfen unterscheiden sich ebenfalls sehr deutlich. Auf dem Hof der Grundschule Finow finden sich Bankgruppen um Bäume, an der Grundschule Schwärzensee einfache Holzbalken an den Rändern der Fläche und am Gymnasium Alexander von Humboldt ist ein überdachtes Sitzrondell vorhanden. An den Oberstufenzentren dominieren Sitzgelegenheiten und Fahrradständer die Gestaltung der Höfe. Zudem sind großzügige Wiesenflächen vorhanden. An den Schulstandorten der Karl-Sellheim-Schule (Oberschule mit Grundschule Westend) und der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Oberschule mit integriertem Grundschulteil gibt es zurzeit diverse Bauarbeiten. Träger dieser Schulen ist der Landkreis. Zur Gestaltung und einer möglichen Öffnung der Höfe am Nachmittag und in den Ferien sind deshalb Verwaltungsgespräche mit dem Schulträger erforderlich. Diese wurden bereits geführt. Es liegt jedoch beim Schulträger hinsichtlich von Öffnungsmöglichkeiten derzeit keine Zustimmung vor.

Sportflächen

Die im Rahmen der Mental Maps am häufigsten genannten Sportmöglichkeiten sind die Skateanlage an der Senftenberger Straße sowie das Hallenbad Baff mit der angrenzenden Sporthalle und das Westendstadion. Die Skateanlage stellt mit dem benachbarten Club am Wald ein attraktives Ziel für Jugendliche dar. Da das Skaten auf dem Marktplatz verboten wurde, ist die Anlage die einzige Möglichkeit in Eberswalde richtig zu skaten. Die Skatemöglichkeit an der Waldsportanlage wird kaum genutzt, da sie zu klein und zu abgelegen ist. Häufig gibt es an der Senftenberger Straße jedoch Konflikte mit Anwohnern auf Grund von Lärmbelästigung. Zudem fehlen an der Skateanlage überdachte Bereiche und kommunikative Sitzgelegenheiten.

Das Hallenbad Baff wurde von vielen Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Mental Maps als attraktives Ziel in der Freizeit erwähnt. In der angrenzenden Sporthalle haben viele Kinder und Jugendliche Sporttraining. Die räumliche Lage zwischen Eberswalde und Finow fördert die starke Frequentierung der Sportangebote, zumal die Einrichtungen mit dem ÖPNV gut zu erreichen sind. Kritisiert wurde von einigen Kindern, dass das Sportzentrum nördlich der Rudolf-Breitscheid-Straße, das Fritz-Lesch-Stadion, sowie das Westendstadion nur für den Vereinssport genutzt werden darf. Dies trifft auch für den Basketballplatz mit Tartan-Boden (gehört Landkreis Barnim), in der Nähe des Gymnasiums Alexander von Humboldt zu. In den Stadtbezirken Nordend und Ostend sind keine Sportmöglichkeiten vorhanden. In den dörflichen Ortsteilen gibt es kleinere Sportplätze, die jedoch ebenfalls nur Vereinsmitgliedern offen stehen.

Die vorhandenen Bolzplätze sind meist mit einem Spielplatz verbunden, z. B. an der Wolfswinkler Straße, in Ostend oder an der Anne-Frank-Straße. Weitere Sportmöglichkeiten sind z. B. die kleine Skateanlage am Waldsportplatz oder das Beachvolleyballfeld in der Messingwerk-Siedlung. An einigen Stellen im Stadtgebiet, wie z. B. am Schützenplatz, wurden Basketballkörbe eigenhändig von Bewohnern aufgehängt. Viele Kinder kritisierten im Rahmen der Streifzüge, dass auf den großen Wiesen am Weidendamm das Fußball spielen verboten ist.

Jugendliche

Angebote wie Spielplätze richten sich vorwiegend an die Altersgruppe der Kinder. Für Jugendliche gibt es nur wenige Angebote, die für diese Gruppe im öffentlichen Raum offiziell vorgesehen sind. Demzufolge führt der Aufenthalt von Jugendlichen auf Spielplätzen und auf Stadtplätzen an vielen Stellen zu Konflikten. Hier besteht ein großer Bedarf an Treffpunktmöglichkeiten. Einen kleinen Teil decken die vorhandenen und gut genutzten Jugendzentren wie der Club am Wald und der Stino-Club ab, jedoch wollen nicht alle Jugendlichen immer die Angebote pädagogischer Einrichtungen wahrnehmen und sich auch

einmal unbeobachtet im öffentlichen Raum treffen. Demzufolge sollten Aufenthaltsqualitäten für Jugendliche im öffentlichen Raum gestärkt und auch die Toleranz gegenüber Jugendlichen verbessert werden.

Ein beliebter Treffpunkt ist der Weidendamm, wo es allerdings keine überdachten Sitzgelegenheiten gibt.. Viele Jugendliche treffen sich auch am Pavillon an der Schwärzemündung, hierher kommen aber auch Erwachsene, die Alkohol konsumieren und die Jugendlichen vertreiben.

Abb. 7: Pavillon an der Schwärzemündung



Jugendliche wollen sich nicht nur treffen, sondern auch Sportaktivitäten nachgehen. Das Angebot an Trendsportangeboten in Eberswalde ist begrenzt. Es gibt nur eine Skaterbahn, ein Beachvolleyballfeld und ein paar Streetballkörbe. In privater Initiative wird ein Bolzplatz westlich der Boldtstraße unterhalten, wo auch eine kleine BMX-Strecke vorhanden ist. Die Fläche liegt etwas abseits, das dortige Angebot ist wenig bekannt.

Zentren, Einkaufszentren und Plätze

Kinder und Jugendliche halten sich gern in der Innenstadt von Eberswalde auf. Der Marktplatz spielt dabei eine große Rolle. Hier können sie spazieren, sich mit Freunden treffen, spielen, konsumieren oder chillen. Für Jugendliche stellt die Innenstadt eine Art Bühne dar. Hier können sie sich präsentieren und sich in der Welt der Erwachsenen aufhalten. Generationen treffen hier aufeinander. Der öffentliche Raum sollte Angebote für alle Altersgruppen bieten.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Rathauspassage. Sie wird jedoch nicht nur zum Shoppen genutzt, der dortige Schnellimbiss spielt eine wichtige Rolle in der Freizeitgestaltung von Jugendlichen. Er ist ein zentraler Treff- und Kommunikationsort. Weitere genannte gastronomische Angebote waren verschiedene Restaurants, der Bäcker und die Eisdiele am und der Kiosk auf dem Marktplatz¹.

Die Mental Maps haben gezeigt, dass neben dem Marktplatz auch der Karl-Marx-Platz ein beliebter Aufenthaltsort von Jugendlichen ist. Kinder suchen den Platz auf Grund alkoholisierter Personen hingegen nicht auf.

Neben den Freizeit- und Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum und gastronomischen Angeboten wurden auch andere Bereiche im Rahmen der Mental Maps angesprochen. So wurde von den Kindern und Jugendlichen kritisiert, dass es kein Kino in der Innenstadt von Eberswalde gibt, sondern nur eines im Westend. Positiv hervorgehoben wurde die Bibliothek in der Rathauspassage.

In Finow gibt es weder einen zentralen Dorfplatz noch eine Ortsmitte. Im Bereich der Kreuzung Eberswalder Straße/Schönholzer Straße befinden sich einige Geschäfte, der Straßenraum ist jedoch nicht attraktiv genug gestaltet, so dass sich weder Kinder noch Jugendliche dort aufhalten. In der Clara-Zetkin-Siedlung lässt sich die Freifläche in der Aue an der Freiwilligen Feuerwehr als Dorfmittelpunkt bezeichnen, Geschäfte sind dort nicht vorhanden und es fehlen attraktive Sitz- und Spielgelegenheiten.

¹ im von Kinder benannten "Bubble-Haus"

Auch in den Siedlungen Nordend und Ostend sowie in den dörflichen Siedlungsbereichen Tornow, Sommerfelde und Spechthausen fehlen gestaltete Plätze als Ortsmittelpunkt und zentraler Treffpunkt für die Kommunikation aller Generationen.

Grünflächen, Siedlungsumgebende Freiflächen

Prägend für alle Ortsteile von Eberswalde sind die vielfältigen Natur- und Landschaftsräume, die unmittelbar an die bebauten Siedlungsräume anschließen. Sie sind Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume für Kinder und Jugendliche sowie Orte wohnungsnaher Erholung für alle Generationen. Ihre Erreichbarkeit und Nutzbarkeit gilt es jedoch zu verbessern und als Standortvorteil auszubauen.

Grünflächen sind für Kinder und Erwachsene gleichermaßen wichtige Ressourcen. Durch die fortschreitende Überplanung von Freiflächen ist ihre Bedeutung als Naturerfahrungs- und Erlebnisraum besonders deutlich geworden. Außerdem erfüllen Grünflächen wichtige Funktionen für die Naherholung und Grünvernetzung. Die zentrale Grünfläche im Stadtzentrum von Eberswalde ist der Weidendamm. Er dient allen Generationen als Aufenthaltsort. Gerade die Jugendlichen sowie die Studenten nutzen die Rasenflächen im Sommer für gemeinsame Treffen, zum Chillen oder auch zum Feiern des Abiturs. Letzteres führt teilweise zu Konflikten mit anderen Nutzergruppen auf Grund von Lärm- und Müllbelastigung.

Abb. 8: Grünfläche Weidendamm



In den Befragungen und auf den Streifzügen hoben die Kinder sehr häufig die Grünfläche vor der Maria-Magdalenen-Kirche besonders positiv hervor. Sie nutzen die terrassenförmige Wiese zum Spielen, Klettern oder im Winter zum Rodeln, für Studenten dient sie im Sommer als Liegewiese. Bei allen Beteiligungsaktionen, auch bei der Auftaktveranstaltung und der Trägerkonferenz, wurde gewünscht, diese Freifläche auf keinen Fall vollständig zu bebauen, sondern sie als zentral gelegene Grün- und Aufenthaltsfläche zu erhalten.

Ein wichtiges Potenzial der Stadt Eberswalde sind die direkt angrenzenden Waldgebiete vor allem im Süden der Stadt. Für einige Kinder stellen sie interessante Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche dar. Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die in den Mental Maps oder bei den Streifzügen angaben, sich dort aufzuhalten, war jedoch eher gering. Dies mag stellenweise an der mangelnden Durchlässigkeit liegen. An einigen Bereichen fehlen Fußwege in den Wald hinein, an anderen Stellen sind sie durch Treppenanlagen nicht barrierefrei nutzbar, so dass Kinder nicht oder nur sehr schlecht z. B. mit dem Fahrrad in den Wald fahren können. Den Wald nutzen sie zum Klettern, Verstecken, Spielen, Hütten bauen oder besuchen das Waldsolarheim. Die nördlich an die Stadt angrenzenden Wälder wurden weder in den Mental Maps noch in den Streifzügen als interessante Spielorte genannt.

Auch in Finow spielten die Waldgebiete im Rahmen der Beteiligungsaktionen kaum eine Rolle. Lediglich im Bereich des Brandenburgischen Viertels wurde während der Streifzüge der angrenzende Wald als Spiel- und Aufenthaltsort genannt. In der Clara-Zetkin-Siedlung spielen einige Kinder im Wäldchen an der Fontanestraße und im angrenzenden Wald. Insgesamt gilt es, den Wald besser an die Siedlungsbereiche anzubinden und dieses wertvolle Potenzial für alle Altersgruppen erfahrbar zu machen.

Ein großes Potenzial im Brandenburgischen Viertel stellen die kleinen Waldparzellen und bewaldeten Brachen mitten in der Siedlung dar. Sie dienen der Naherholung und lockern das

Siedlungsgeflecht auf. Auch der Barnimpark als naturnaher Stadtteilpark im Süden des Viertels bietet zahlreiche Spiel- und Bewegungsanreize.

Ein großes und vielfältiges, aber kommerzielles Spielangebot besitzt der Familiengarten, das Gelände der ehemaligen Landesgartenschau. Hier sind keine Hunde zugelassen und das Gelände ist autofrei. Das macht ihn vor allem für Familien mit Kindern interessant. Jugendliche hingegen finden ihn kaum attraktiv.

Brachflächen und leer stehende Gebäude

Brachen sind Flächen, die für eine bestimmte Zeit keiner bestimmten Funktion unterliegen. Dies können beispielsweise Baulücken, Rand- und Übergangsbereiche oder Zwischenräume sein. Sie bieten mit ihrem Sukzessionsgrün interessante Rückzugsräume für Kinder und Möglichkeiten der Eigengestaltung. Hier können sie elementare Naturerfahrungen machen.

Brachflächen sind durch den Rückbau von Gebäuden im Brandenburgischen Viertel entstanden und stellen interessante Spiel- und Aufenthaltsorte dar. Auch im südwestlichen Bereich von Finow in der Märkischen Heide sind diverse Baulücken oder Freiflächen vorhanden, die von Kindern zum Spielen genutzt werden. Außerdem gibt es viele ehemalige Gewerbebrachen entlang der Eisenbahnstraße und im Stadtzentrum von Eberswalde.

Von besonderem Interesse für Jugendliche sind leer stehende Gebäude. So wurde die Alte Tischlerei in der Kreuzstraße als Jugendtreffpunkt genutzt, bevor das Gelände auf Grund von Sicherheitsbedenken seitens des Alteigentümers geschlossen wurde. Dieser Ort bedeutete Abenteuer und ungestörter Aufenthalt an einem überdachten Treffpunkt. Von vielen Jugendlichen wurde im Verfahren der Spielleitplanung kritisiert, dass ein zentraler, überdachter Treffpunkt mit Sitzgelegenheiten im Zentrum von Eberswalde fehlt, an dem sich Jugendliche ungestört aufhalten können. Auch in den Gebäuden der alten Eisengießerei sind Nutzungsspuren von Jugendlichen vorhanden. In Finow werden vor allem die Kasernengebäude in der Märkischen Heide als Treffpunkt von Jugendlichen genutzt.

Abb. 9: Alte Tischlerei



Bei der Nutzung leerstehender Gebäude durch Jugendliche gibt es jedoch in der Regel Konflikte mit der erforderlichen Verkehrssicherungspflicht seitens der Eigentümer.

Wasser

Wasser zählt zu den besonders faszinierenden Angeboten der Natur. Gerade auf Kinder übt es eine geradezu magische Anziehungskraft aus. Wasser ist ein wichtiges Spielelement – Uferbereiche sind für Kinder und Jugendliche interessante Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsorte. Hierzu zählen beispielsweise fließende oder stehende Gewässer, Pfützen, offene Rinnen oder Mulden. In Eberswalde gibt es mehrere attraktive Orte am Wasser, die von Kindern und Jugendlichen gerne aufgesucht werden. Dazu zählt der Oder-Havel-Kanal, der im Sommer auch zum Baden genutzt wird. Kinder angeln am Kanal, beobachten Schiffe oder spielen an der Böschung. Jedoch ist das Ufer der Bundeswasserstraße nicht abwechslungsreich gestaltet, es gibt keine Spielmöglichkeiten für Kinder.

Interessantere Uferbereiche gibt es am Finowkanal, vor allem im Bereich Finow. Dort halten sich einige Kinder gern in ihrer Freizeit auf und spielen am Ufer. In Eberswalde ist das südliche Kanalufer kaum zugänglich, das nördliche Ufer wird über einen begleitenden Weg

erschlossen. Dort halten sich an einigen Stellen Jugendliche auf und nutzen Bänke als Treffpunkt.

Die Schwärze ist in Teilen des Stadtgebietes nicht zugänglich. Somit wird ein wichtiges Potenzial in der Stadt nicht genutzt. Es gilt, nicht nur die Schwärzemündung neu zu gestalten, sondern auch das Flüsschen im sonstigen Stadtgebiet zugänglich zu machen und die Uferbereiche attraktiv zu gestalten.

In Finow sind neben dem Kanal auch zahlreiche Grubengewässer und Teiche interessant für Kinder und Jugendliche. Das Gebiet Mäckersee/Barschgrube stellt ein großes Potenzial dar, welches vor allem im Sommer zum Schwimmen, Angeln oder zum Aufenthalt am Wasser genutzt wird. Auch am kleinen Teich westlich des Wohngebiets Märkische Heide lassen sich Nutzungsspuren im Uferbereich finden.

Der Schwanenteich liegt mitten in Finow und ist nur schwer zu entdecken. Hier kommt es darauf an, das Umfeld attraktiv zu gestalten und den Teich sowie die angrenzenden Brachflächen als Naherholungsraum neu zu gestalten und aufzuwerten. Als Badegewässer und Jugendtreff wird auch der westlich benachbarte Brauersteich genutzt.

Verkehr

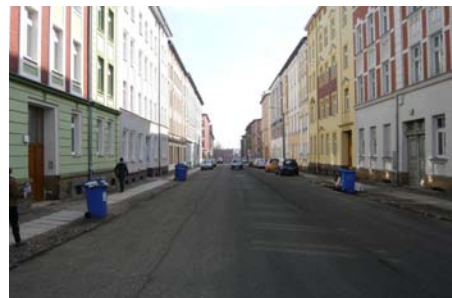
Im Rahmen der Mental Maps und der Streifzüge wurde deutlich, dass an vielen Stellen im Stadtgebiet Konflikte auftreten. Vor allem an Kreuzungen von Hauptverkehrsstraßen ergeben sich für Kinder gefährliche Stellen, da häufig Grünphasen an Ampeln zu kurz sind oder Querungshilfen fehlen wie z. B. an der Kreuzung Bergerstraße/Eisenbahnstraße. Dieses Problem liegt auch in Finow an der Eberswalder Straße vor. Ebenfalls wurden überhöhte Geschwindigkeiten sowie mangelnde Rücksichtnahme durch Autofahrer kritisiert. Dies betrifft vor allem die Straßen rund um den Weidendamm, wo sich viele Kinder aufhalten.

Grundsätzlich gilt, dass Kinder im Alter bis zu sechs Jahren eine eingeschränkte Verkehrswahrnehmung haben. Sie sind vor dem Hintergrund ihrer Entwicklungsstufe nicht in der Lage, Geschwindigkeit und Entfernungen von fahrenden PKW einzuschätzen. Die vor diesem Hintergrund hohe Gefährdung von Kleinkindern gilt es durch entsprechende Maßnahmen im Straßenraum vor Schulen, Kindertagesstätten und im Wohnumfeld, insbesondere in der Nähe von Kinderspielplätzen abzumildern.

Sowohl in Finow als auch in Eberswalde fehlen an einigen Stellen durchgängige Radwege oder die vorhandenen sind in einem schlechten Zustand. Dies ist z. B. an der Breiten Straße der Fall oder am Karl-Marx-Platz. Die Clara-Zetkin-Siedlung, die Siedlung Südend und Spechthausen sind bisher nicht über straßenbegleitende Radwege an das Stadtzentrum angebunden.

Auffällig ist, dass in vielen Bereichen der Stadt der Straßenraum kaum gestaltet ist. Es fehlt hier eine attraktive Straßenraumgestaltung, durch welche die Verkehrssicherheit und die Qualität der Siedlungsbereiche gesteigert werden kann. Verengte Querschnitte durch Pflanzbeete mit Bäumen, unterschiedliche Pflasterungen und Querungshilfen tragen dazu bei, Geschwindigkeiten zu reduzieren und Verkehrssituationen für Kinder überschaubarer zu machen. Deutlich wird dieses Defizit vor allem

Abb. 10: Straßenraum Kantstraße



nördlich der Eisenbahnstraße im Bereich Kantstraße und Grabowstraße in Eberswalde oder im Bereich des Ortszentrums Finow.

Ein weiteres Defizit im Straßenverkehr ist der schlechte Zustand vieler Straßen. Vor allem im Ostend und im westlichen Bereich von Finow sind viele Straßen weder asphaltiert noch gepflastert. Andere bestehen aus einzelnen Betonplatten oder sind durch viele Schlaglöcher in einem schlechten Zustand. Damit einhergehend sind auch viele Gehwege kaum nutzbar. Dies ist vor allem für jüngere Rad fahrende Kinder stellenweise ein Problem, führt aber auch bei Fußgängern zu Schwierigkeiten oder Unsicherheiten.

In den Plattenbaugebieten (Brandenburgischen Viertel, Leibnizviertel, Finow Ost) und in den Siedlungsgebieten die vorwiegend von Einfamilienhäusern geprägt sind, spielen viele Kinder in Anwohnerstraßen, da dort wenig Verkehr herrscht. Es gibt aber keine autofreien Wege zum Spielen.

Sonderelemente

Sonderelemente sind besonders hervorzuhebende, Identität stiftende Kleinstrukturen und Kleinelemente innerhalb aller Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche von Kindern und Jugendlichen. Sie haben für Kinder und Jugendliche meist einen außergewöhnlichen Erlebniswert.

Im Rahmen der planerischen Bestandserhebung und der Streifzüge mit Kindern und Jugendlichen konnten viele dieser Sonderelemente aufgenommen werden. Dies sind zum Beispiel beispielbare Poller, Kletterbäume oder –steine oder Orte mit einer besonderen Aussicht. Diese Strukturen liegen häufig im Übergang zwischen dem Siedlungsraum und der siedlungsumgebenden Landschaft, die sich die Kinder erschlossen haben.

Die besondere Aussicht genießen Kinder und Jugendliche beispielsweise an der Goethe- und der Schillertreppe, Kletterbäume gibt es im Leibnizviertel oder im Weidendamm.

Abb. 11: Aussicht Goethetreppe



3.2.2 Bestandsaufnahme und -bewertung der einzelnen Stadtteile

Steckbrief Stadtbezirk I: Stadtmitte (ohne Leibnizviertel)

Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen

Einwohner zum 31.12.2009: 9.203
Davon Kinder/Jugendliche (unter 25 Jahren): 2.607, das sind ca. 28 %

0-6 Jahre: 601
6-16 Jahre: 768
16-25 Jahre: 1.238

Die Unterbezirke Eberswalde-Zentrum und Eisenbahnstraße sind besonders bevölkerungsreich.

Vorhandene Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Schulen

Freie Montessorischule Barnim e. V.
Bruno-H.-Bürgel-Grundschule
Johann-Wolfgang-von-Goethe-Oberschule mit integriertem Grundschulteil
Gymnasium Alexander von Humboldt

Kindertagesstätte/Hort

Freie Montessorischule Barnim e. V.
Kita Sonnenschein
Evangelischer Kindergarten
Kita Regenbogen
Kita Sputnik
Hort in der Bruno-H.-Bürgel-Schule

Jugendeinrichtungen

Jugendkeller Eberswalde
Studentenclub der HNEE

Erscheinungsbild/städtebauliche Situation/Siedlungsstruktur/Landschaft

Der Stadtbezirk Stadtmitte (ohne Leibnizviertel) wird im Westen von den Eisenbahntrassen und im Norden vom Finowkanal begrenzt. Im Süden ist es die Gemarkungsgrenze von Eberswalde. Die Grenze nach Osten zum Stadtteil Ostend orientiert sich am Bebauungszusammenhang und den Übergang von der Finowniederung zu den Hochflächen des Barnims.

Innerhalb des Stadtbezirks gibt es nach Süden deutliche Höhenunterschiede, die insbesondere an der Goethetreppe gut zu erkennen sind. Im Süden befinden sich ausgedehnte Waldbestände, die eine große Bedeutung für die Naherholung haben. In ihnen eingebettet liegt der Zoologische Garten der Stadt und am nördlichen Rand der Forstbotanische Garten der HNEE.

Der Unterbezirk Eberswalde-Zentrum umfasst den Altstadtkern mit westlich angrenzenden Gebieten. Hier befinden sich die zentralen Einrichtungen aus Verwaltung, Bildung und Einzelhandel. Im Rathaus und in der Rathauspassage rund um den Marktplatz sind die Stadtverwaltung, im Paul-Wunderlich-Haus die Kreisverwaltung untergebracht. Im Einkaufszentrum Rathauspassage, rund um den Marktplatz und in der Eisenbahnstraße haben sich die meisten Geschäfte angesiedelt. Die HNEE, die Musikschule und das Oberstufenzentrum Oberbarnimschule sind ebenfalls sehr zentral gelegen.

Neben diesen Zentrumseinrichtungen sind hier ebenfalls Wohnflächen vorhanden und führen so zu einer Nutzungsmischung. Die übrigen Unterbezirke des Bezirkes Stadtmitte sind überwiegend Wohngebiete mit dem üblichen kleinteiligen Gewerbe sowie i. d. R. nicht störenden Gewerbebetrieben.

Die Innenstadt von Eberswalde verfügt über eine Vielzahl unterschiedlicher Quartiere mit Wohn- und Geschäftsgebäuden aus über zwei Jahrhunderten. Das Stadtzentrum von Eberswalde wurde zum Ende des Zweiten Weltkriegs stark beschädigt, weshalb die Bebauung teilweise noch große Lücken aufweist, so zum Beispiel zwischen Rathauspassage und Nagelstraße. Die erhaltenen mehrgeschossigen Gebäude im Stadtzentrum – besonders beiderseits der Eisenbahnstraße – stammen zum Großteil aus der Gründerzeit. In den Hinterhöfen befinden sich oftmals große Brachflächen mit Gartenhäuschen, Schuppen, Garagen u. ä. Nebengebäuden. Die Hinterhöfe der bereits sanierten Gebäude werden oft für Stellplätze genutzt.

In der Grabowstraße/Kantstraße existieren einige gründerzeitliche Wohnhäuser mit Backsteinfassaden, wie auch diverse Gewerbebauten wie z. B. der Gewerbehof der alten Eisengießerei. Im Altstadtcarée rund um die Adlerapotheke findet man einige Fachwerkhäuser, am neu gestalteten Marktplatz stehen Barockbauten wie das alte Rathaus sowie diverse Neubauten wie z. B. das Paul-Wunderlich-Haus oder die Rathauspassage. Hier und entlang der Nagelstraße wurden in den letzten Jahren attraktive Reihenhäuser errichtet. Überwiegend gründerzeitliche Bauten zeichnen das Viertel südlich der Eisenbahnstraße, z. B. in der Brunnenstraße entlang der Schwärze oder in der Schillerstraße, aus. Neben Mehrfamilienhäusern existieren auch vereinzelte Stadtvillen. Spätbarocke Bauten sind z. B. noch in der Schicklerstraße erhalten. Zum südlich angrenzenden Wald hin löst sich die geschlossene Häuserzeile zugunsten einzeln stehender herrschaftlicher Häuser mit großen Gärten auf.

Der Unterbezirk Schleusenstraße weist lediglich am Finowkanal gepflegte Einfamilienhäuser auf und ist im Übrigen durch einen ungeordneten Gewerbemix gekennzeichnet. Im Unterbezirk Schwärzetal befinden sich Ein- und Mehrfamilienhäuser verschiedenen Baualters. Teilweise sind diese sehr idyllisch und naturnah an der Schwärze gelegen. Die Mehrfamilienhäuser in der Rudolf-Breitscheid-Straße liegen im Gegensatz zur üblichen Bauweise nicht direkt an der Straßenkante, sondern fallen durch ihre großzügigen Vorgärten auf. Neben dem Fahrzeuginstandhaltungswerk der Deutschen Bahn und dem Krankenhaus nehmen der Zoo und der Forstbotanische Garten einen Großteil der Fläche des Unterbezirks ein.

Der Unterbezirk Eichwerder ist durch eine kleinteilige, offene Bauweise geprägt, hier wechseln Einfamilienhäuser und vereinzelte, maximal dreigeschossige Gründerzeitbauten sowie diverse, teilweise brach liegende Gewerbebauten einander ab. Fußwege an den kleinen Erschließungsstraßen fehlen teilweise. Die beiden weitgehend sanierten Straßenzüge Mauerstraße und Nagelstraße zeigen ein attraktives Bild kleinteiliger innerstädtischer Bebauung. Am Nagelplatz in der Nagelstraße ist noch ein Rest der mittelalterlichen Stadtmauer zu finden.

Im Süden des Stadtbezirks liegt inmitten des Waldes das in den letzten 10 Jahren entstandene Quartier Südend mit neu gebauten Einfamilienhäusern und dem Behördenzentrum in den Gebäuden der ehemaligen Kaserne. In diesem Wohngebiet mit großen Gärten und verkehrsberuhigten Wohnstraßen war geplant, möglichst viele Altbäume auf dem erschlossenen, ehemaligen Lagergelände zu erhalten. Leider starben viele Bäume infolge der Bauarbeiten ab und wurden durch Jungpflanzungen ersetzt.

Abb. 12: Südend



Freiraumstruktur

Grünflächen

Der Weidendamm und die neue Grünfläche mit Spielplatz an der Michaelisstraße sind zwei identitätsstiftende, frei zugängliche Grünflächen der Eberswalder Innenstadt. Weitere große Grünflächen sind der Schützenplatz und der Karl-Marx-Platz sowie der Park an der Schwärzemündung. Ihre Erreichbarkeit ist für Kinder durch viele stark befahrene Straßen deutlich eingeschränkt. Am südlichen Ufer des Finowkanals im Bereich der Innenstadt sind viele Brachflächen und nur wenige gestaltete, zugängliche Freiräume vorhanden. Lediglich an der Alten Zählerwerkstatt und an der Schwärzemündung gibt es kleine Grünflächen.

Der Eberswalder Zoo und der Forstbotanische Garten liegen im Waldgebiet südlich der Innenstadt. Der Wald grenzt direkt an die Wohnquartiere und ist durch zahlreiche Wege erschlossen. Der Schützenplatz an der Lessingstraße ist ein weiterer Auftakt in den Wald und über die Schillertreppe schnell erreichbar. Mit der Goethetreppe ist ein weiteres prägendes Element vorhanden.

Zwischen der Bahntrasse in Nord-Süd-Richtung, dem Finowkanal und der Bergerstraße liegen mehrere Kleingartenanlagen.

Straßenbegleitgrün war für die Eberswalder Innenstadt mit ihren mittelalterlichen und kaiserzeitlichen Straßenräumen eher untypisch. Positives Beispiel mit attraktivem Baumbestand ist die östliche Schicklerstraße zwischen Puschkinstraße und Goethestraße. Der spätbarocke Teil der Schicklerstraße westlich der Puschkinstraße hatte ursprünglich ebenfalls Allee-Charakter, wirkt heute jedoch sehr trist und kaum gegliedert. Im Zuge der Straßensanierung wurden in der Eisenbahnstraße und der Friedrich-Ebert-Straße in den letzten Jahren wieder Bäume angepflanzt.

Wasserflächen

Die Eberswalder Innenstadt liegt am Finowkanal, dem charakterischen Wasserlauf im gesamten Stadtgebiet. Die Uferbereiche nördlich der Bergerstraße sind bisher kaum zugänglich, in privater Nutzung oder brach gefallen. Damit wird ein wichtiges Potenzial für Spiel und Erholung verschenkt. Lediglich an der Alten Zählerwerkstatt ist ein Wasserwanderanlegebereich gestaltet worden, der auch Spiel- und Sitzmöglichkeiten bietet.

Erst auf Höhe der Schwärzemündung in Richtung Osten zur Schleuse ist das Ufer zugänglich. An der Bollwerkstraße befindet sich der Schleusenbereich. Auf der nördlichen Uferseite (Unterbezirk Schleusenstraße) liegt außerdem ein ehemaliges Freibad, das wieder in Nutzung gehen soll.

Die Schwärze ist ein Flüsschen, das von Süden kommend mitten in der Innenstadt in den Finowkanal mündet. Seit der Neugestaltung der Grünfläche Weidendamm ist die Schwärze in diesem Bereich wieder frei zugänglich. Jedoch gibt es insbesondere im Süden größere Bereiche, wo die Zugänglichkeit nicht gegeben ist. Noch vorhandene Defizite zur Erlebbarkeit der Schwärze zwischen dem Park am Weidendamm und Schwärzemündung werden in den nächsten Jahren sukzessive behoben.

Plätze

Neben dem großen Marktplatz entstand vor wenigen Jahren im Zuge des Neubaus des Paul-Wunderlich-Hauses ein attraktiver Innenhof. Der Marktplatz, ebenfalls im Jahr 2007 umgestaltet, erhielt einen neuen Brunnen, einen Kiosk und einen mit Platanen beschatteten Sitzbereich. Heute findet hier der Wochenmarkt statt und viele Feste haben ihren Platz. Am Rand gibt es Cafés, hier treffen sich alle Generationen gern auf ein Eis. Spontane Aktivitäten

Jugendlicher (z. B. Skaten) sind jedoch nicht gern gesehen. Die Gesamtgestaltung des Marktplatzes ist wenig spielauffordernd - eher karg.

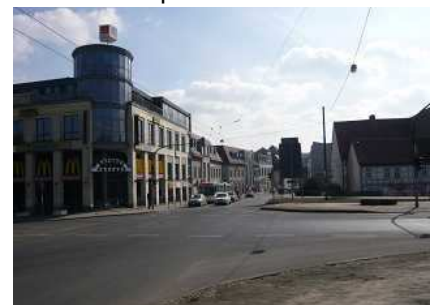
In unmittelbarer Nähe zum Marktplatz liegt eine terrassierte Freifläche vor der Maria-Magdalenen-Kirche. Die ursprüngliche Bebauung wurde im 2. Weltkrieg zerstört und bisher nicht wieder entsprechend des historischen Stadtgrundrisses neu bebaut. Diese Fläche ist daher nur extensiv gestaltet, aber ein beliebter Treffpunkt von Kindern und Jugendlichen.

Der Karl-Marx-Platz ist klassisch eingefasst und komplett von Bebauung umgeben. Mit seinem altem Baumbestand und dem Ehrenmal dient er als beliebter Treffpunkt v. a. bei den Jugendlichen des Viertels. Spielelemente oder spannende Sitzmöglichkeiten gibt es aber nicht.

Der Richterplatz im Unterbezirk Eichwerder ist ein recht neu gestalteter Platz mit einem von einer Rundbank umringten Baum in der Mitte. Als gestalterische Elemente wurden einige Findlinge gesetzt, weitere Bäume sind vor kurzem eingegangen. Der Platz ist wenig einladend, es fehlt eine Abgrenzung zum Verkehrsraum und der ursprünglich angelegte Baumbestand ist unbedingt wieder zu ersetzen.

Der Nagelplatz ist ein historischer Platz, der im 19. Jahrhundert für die Postwagenabfertigung genutzt wurde. Daher ist der kopfsteingepflasterte Platz mit einer Wendeschleife versehen. Spiel- oder Aufenthaltsangebote besitzt er nicht. Ebenso fehlt die südliche Raumkante infolge Gebäudeabriss.

Abb. 13: Torplatz



Der Torplatz (benannt nach dem früheren Stadteingang, der früher etwas weiter westlich lag) wird heute dominiert durch ist eine große Verkehrskreuzung mit einer kleinen Mittelinsel. Die Breite Straße führt in nördlicher Richtung als Brücke über den Finowkanal. Nur vor dem Museum in der Adlerapotheke ist noch ein kleiner Platz vorhanden, der jedoch überwiegend als Stellplatz genutzt wird.

Schulhöfe/Kitagelände

Bruno-H.-Bürgel-Grundschule:

Zu den Ausstattungsmerkmalen des Schulhofes der Bruno-H.-Bürgel-Grundschule, welcher zum Großteil befestigt ist, zählen eine Tischtennisplatte, diverse Holzbänke, Bäume und Blumenkübel. Beliebt ist auch die große Kletterspinne. Weitere die Sinne anregende Angebote wären sinnvoll. Als einziger Schulhof der Innenstadt ist er bereits öffentlich frei zugänglich.

Johann-Wolfgang-von-Goethe-Oberschule mit integriertem Grundschulenteil

Die Gebäude der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Oberschule mit integriertem Grundschulenteil an der Friedrich-Engels-Straße, werden saniert und teilweise neu errichtet.

Abb. 14: Schulhof Johann-Wolfgang-von-Goethe-Oberschule



In diesem Zuge wird auch der aus zwei Teilbereichen bestehende Schulhof neu gestaltet. Dies ist umso dringender, da die Ist-Situation mangelhaft ist.

Momentan ist der erste Teilbereich als größtenteils mit Gehwegplatten sowie mit Schotter belegter Platz gestaltet, und bietet – vom Fangen und Ballspielen abgesehen – kaum Anreize zum Spielen und Bewegen. Er wird von den Schülern als zu klein empfunden. Zur Ausstattung zählen wenige Sitzgelegenheiten sowie Bäume und Mülleimer. Auf dem zweiten, komplett asphaltierten Teilbereich befinden sich zwei Tischtennisplatten, einzelne Sitzgelegenheiten auf der gemauerten Beetbegrenzung, einige Holzbänke, teilweise mit Tisch, sowie eine neue Holzskulptur. Eine vielfältige sinnesanregende Ausstattung und Bepflanzung fehlt demnach auf dem gesamten Schulhof, Trendsportangebote finden keinen Raum. Die in der Spielplatzkonzeption von 2007 mit einer hohen Priorität versehene Forderung nach der Öffnung auch außerhalb des Schulbetriebes ist kurzfristig nicht zu realisieren, da in der Zwischenzeit ein Schulträgerwechsel stattgefunden hat. Die Schule ist dem Landkreis zugeordnet worden und die Stadt Eberswalde hat keine Zugriffsmöglichkeiten. Der Bedarf ist jedoch nach wie vor vorhanden.

Gymnasium Alexander von Humboldt

Das Gymnasium besitzt einen geräumigen, mit vielen Grünflächen, Bäumen, überdachten Treff- und Sitzgelegenheiten sowie einem Grillplatz und Teich versehenen Schulhof, der wohl von außen zugänglich, offiziell nachmittags jedoch nicht zugänglich ist. Ein Handlungsbedarf besteht eher vor dem Hauptgebäude des Gymnasiums, denn der Straßenraum ist gefährlich und der Eingangsbereich unattraktiv.

Freie Montessorischule Barnim e. V. (Schule und Kita)

Der Schulhof der Freien Montessorischule Barnim e. V. ist sehr naturnah gestaltet und enthält viele, z. T. bunt bemalte Elemente aus Holz. Er verfügt u. a. über versteckte Rückzugsorte wie Holzhütten, einen Picknickplatz und diverse Bewegungselemente wie Rampen oder Kletterturm. Der in Zusammenarbeit mit den Eltern und Kindern entstandene Hof ist sehr klein und bietet wenig Platz. Er ist öffentlich nicht frei zugänglich.

Oberbarnim-Schule

Die Oberbarnim-Schule liegt in der Alfred-Dengler-Straße. Der Schulcampus ist grüengeprägt und mit großen Bäumen ausgestattet, aber wenig gestaltet. Spannende Sitzmöglichkeiten und Bewegungsangebote fehlen. Eine öffentlich zugängliche kleine Grünfläche schließt sich im Westen an, hier können die Schüler chillen.

Die Spielplätze der Kitas sind nicht öffentlich zugänglich.

Sportplätze

Das Fritz-Lesch-Stadion im Unterbezirk Schwärzetal ist die einzige ungedeckte Sportstätte in der Eberswalder Innenstadt. Sie befindet sich nördlich der Rudolf-Breitscheid-Straße nahe dem Betriebshof der Deutschen Bahn. Der vom SFV Lok Eberswalde genutzte Sportplatz verfügt über ein großes, von einer 400-Meter-Bahn umgebenes Fußballfeld, im Randbereich existiert zudem ein Bolzplatz. Das gesamte Areal ist komplett eingezäunt und somit nur für Vereinsmitglieder nutzbar.

Vorhandene Spielplätze

Tabelle 3: Spielplätze Stadtmitte

Lage	Unterbezirk	Spielfläche (Brutto)	Altersgruppe	Besonderheiten
Park Am Weidendamm	Ebw.-Zentrum	3.000,0 m ²	bis 12/16 Jahre	zentral gelegen, Konflikte zw. Kindern und Jugendlichen
Schweizer Straße	Ebw.-Zentrum	400,0 m ²	bis 12 Jahre	besonders für Vorschulkinder geeignet; schöne Anlage, schlechte Geräte
Grabowstraße/ Karl-Liebknecht-Straße	Eisenbahnstraße	800,0 m ²	bis 12 Jahre	Schaukeln, Rutsche, Drehelemente
Schleusenstraße/ Sonnenhang	Schleusenstraße	200,0 m ²	bis 16 Jahre	2 Tischtennisplatten
Michaelisstraße	Ebw.-Zentrum	2.500 m ²	generations- übergreifend	am Wasser (Schwärze) gelegen, Themenschwerpunkt Wasser: Wasserspirale, Pumpe, Piratenturm, Schaukelschiff, Holzkanu
Spielplatzfläche		6.900,0 m ²		

Dem im Jahr 2000 errichteten Spielplatz im Weidendamm kommt durch seine zentrale Lage eine gesamtstädtische Bedeutung zu. Er ist abwechslungsreich gestaltet und wird auch gern von benachbarten Schulkindern und Studenten genutzt. Die Schwärze ist erlebbar und es gibt eine Treppe zu einem Wasserlauf sowie einen Quellbrunnen. Trotzdem kann sein beschränkter Einzugsbereich nicht den gesamten innerstädtischen Bedarf abdecken.

Durch die Neuerrichtung der Spielfläche an der Michaelisstraße ist nun eine weitere wichtige Innenstadtfläche entstanden, ein vielfältiger Wasserspielplatz, der mit intensiver Beteiligung der Kinder nach ihren Wünschen entstanden ist.

Abb. 15: Spielplatz Michaelisstraße



Der Spielplatz an der Karl-Liebknecht-Straße bestand zum Zeitpunkt der Bestandserhebung aus wenigen Standardspielgeräten. Zurzeit ist er jedoch auf Grund der Baumaßnahmen an der Kita Sonnenschein abgebaut.

Aus Sicht der Spielleitplanung ist es unbedingt notwendig, dass er nach Beendigung der Baustelle wieder errichtet wird. Es muss eine Vielfalt an Spielangeboten und ein veränderungsoffenes Angebot (z. B. Bereich mit Wasser zum Matschen) ergänzt werden. Eine Verbindung zur angrenzenden Kita und die gemeinsame Nutzung von Flächen bietet sich an.

Das Spielangebot an der Schweizer Straße ist zwar neu und liebevoll mit Holzelementen gestaltet, aber in der Fläche sehr begrenzt und auf Kleinkinder zugeschnitten. Diese Restfläche wurde mit Anwohnern gestaltet und ist ein beispielhaftes Projekt im Sinne der bespielbaren Stadt.

Weiterhin fehlt ein zentrales Angebot für die Jugendlichen. Ihrem Wunsch nach Bolzplätzen und Flächen zum Ausüben von Trendsportarten sollte entsprochen werden. Die Spielangebote auf der zentralen Grünfläche Weidendamm decken den Bedarf nicht ab.

In der Stadtmitte bestand laut Spielplatzkonzeption von 2007 ein hohes Defizit an Spielflächen, der Versorgungsgrad lag bei nur 64,5 %. Wird für die Altersgruppe 6 bis 12 Jahre eine maximale Distanz zum Spielplatz von 400 m (DIN 18034) zugrunde gelegt, fehlen erreichbare Angebote insbesondere in den Unterbezirken Eberswalde-Süd, Eichwerder und Schwärzetal sowie in den Wohnquartieren südlich der Bergerstraße. Deshalb sind weitere Spielplätze geplant, z. B. an der Kantstraße², auf dem Schützenplatz³ und in der östlichen Altstadt. Zudem muss der Spielplatz an der Karl-Liebknecht-Straße unbedingt wieder errichtet werden.

Verkehr

Die beiden Hauptverkehrsstraßen der Eberswalder Innenstadt sind die Eisenbahnstraße und die Breite Straße. Der innerstädtische Verkehr wird durch das historische Oberleitungs-Busnetz geprägt. Am Hauptbahnhof werden diverse Busverbindungen in alle Richtungen angeboten, somit ist die Innenstadt – zumindest zur Hauptverkehrszeit – mit einem guten ÖPNV-Netz ausgestattet. Abgelegenere Viertel wie Südend sind mit einer halbstündigen Busverbindung jedoch ungenügend ausgestattet.

Insgesamt gibt es zu wenige Querungsmöglichkeiten über die Hauptdurchgangsstraßen und zu kurze Ampelschaltungen. Nicht nur in der Eisenbahnstraße und in der Breiten Straße, auch in der Breitscheidstraße und in der Bergerstraße fließt viel Verkehr, die durch wenige Übergänge eine starke Barrierewirkung entfalten. Ein zweiter problematischer Verkehrsschwerpunkt befindet sich an der Ecke Grabow-/Brunnenstraße in Richtung Zentrum, da hier keine Radwege existieren und ein unübersichtlicher Straßenraum durch parkende Autos besteht. .

In vielen Bereichen existiert noch das historische Kopfsteinpflaster. In einigen Wohngebieten (z. B. Ruhlaer Straße) bestehen erhebliche Straßenschäden. Zum Rad fahren sind diese Straßen kaum geeignet. Darüber hinaus fehlen Radwege an wichtigen Verbindungsstraßen zur Innenstadt. Einige Nebenstraßen im Innenstadtbereich haben eine Tempo-30-Beschränkung, die nach Aussagen der Kinder oft keine Beachtung findet.

Städtebauliche Vorhaben

Abgeschlossen:

Wichtige Maßnahmen zur Rekonstruktion und Revitalisierung des Stadtzentrums wurden in den letzten Jahren realisiert. Mit dem Bau des Paul-Wunderlich-Hauses und der Neugestaltung des Marktplatzes wurde ein wichtiger Lückenschluss im Bebauungszusammenhang im Stadtzentrum erreicht. Die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes ist abgeschlossen. Der am Bahnhof neu entstandene P&R Parkplatz und die Verkürzung der Fahrzeit nach Berlin haben zu einer deutlichen Zunahme der Bahnnutzung geführt. Darüber hinaus wurden viele Straßen im Sanierungsgebiet erneuert, wodurch sich die Bedingungen für den Radverkehr deutlich verbessert haben.

² Spielplatz nördlich der Kantstraße auf rund 1.000 m² nach Abriss der Garagen und Klärung der Eigentumsverhältnisse mit Angeboten für jüngere Kinder

³ Spielplatz auf der vorhandenen Freifläche am ehemaligen Rosengarten/ Schützenplatz (rund 3.000 m²) mit Angeboten für verschiedene Altersgruppen

Zukünftige Entwicklungen

Im Sanierungsgebiet werden die Sanierungsarbeiten fortgesetzt und vervollständigt. Zudem sollen Baulücken geschlossen werden, so z. B. die zukünftigen Töpferhöfe zwischen Rathauspassage und Nagelstraße. Die Rekonstruktion des denkmalgeschützten Quartiers an der Schweizerstraße wurde ebenfalls begonnen. Diese und weitere kleinere Vorhaben sollen die Innenstadt als attraktiven Wohnstandort weiter stärken.

Darüber hinaus wird die Bebauung der Grünfläche im Süden der Friedrich-Ebert-Straße entsprechend des historischen Stadtgrundrisses weiter verfolgt. Ebenso ist die Neugestaltung des Kirchenhanges vorgesehen. Im westlichen Bereich ist hier eine Bebauung vorgesehen, die östliche Teilfläche soll als Grünfläche neu gestaltet werden. Die vorhandene Blickbeziehung vom Marktplatz zur Kirche bleibt so erhalten.

Der Verkehrsknotenpunkt an der Friedensbrücke soll in den nächsten Jahren umgebaut werden. Dies führt zu einer deutlichen Reduzierung der Verkehrsflächen und eröffnet die Möglichkeit, den nördlichen Altstadtzugang neu zu ordnen.

Ein wichtiges Projekt zur Reduktion der Verkehrsbelastung im Zentrum ist als erste Stufe der Ausbau des Eichwerderrings. Mit seiner Fertigstellung soll die Breite Straße dann zwischen Rathaus und Eichwerderstraße zur Tempo-30-Zone werden. Als zweite Ausbaustufe der Altstadtumfahrung ist der Neubau der sogenannten "Hausbergtrasse" vorgesehen. Dies wird dann zu einer deutlichen Reduzierung des Verkehrs im Bereich der Bruno-H.-Bürgel-Schule führen.

Neben Hochbaumaßnahmen erfolgt auch eine Erweiterung bzw. Neugestaltung von Freiräumen. Für die geplante Stadtpromenade am Südufer des Finowkanal wurde ein städtebaulicher Wettbewerb durchgeführt, welcher kürzlich beendet wurde. Gegenwärtig wird die Planung der konkreten Wegeführung vorbereitet. Zu den geplanten Maßnahmen zählen u. a. die Komplettierung des Schwärzegrünzuges im Bereich der Mündung, der Ausbau einer Promenade (Treidelweg Süd) zwischen Stadtschleuse und Wilhelmstrasse sowie die Errichtung neuer und barrierefreier Zugänge von der Altstadt zur Promenade. .

Weiterhin wird derzeit die Verbesserung der Wegebeziehung vom Stadtzentrum bis zum Zoo in der Schwärzeniederung geplant. Die Realisierung dieses Projekts soll in den nächsten Jahren erfolgen. Damit wird eine deutlich bessere Anbindung des Stadtzentrums an wichtige touristische Highlights (Zoo und Forstbotanischer Garten) und Naherholungsgebiete der Stadt erfolgen. Die Durchlässigkeit im Abschnitt zwischen Weidendamm und Schwärzemündung wird hergestellt.

Steckbrief Stadtbezirk I Unterbezirk Leibnizviertel

Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen

Einwohner zum 31.12.2009: 3.345

Davon Kinder/Jugendliche (unter 25 Jahren): 642, das sind ca. 19 %

0-6 Jahre: 156

6-16 Jahre: 190

16-25 Jahre: 296

Vorhandene Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Schulen

Oberstufenzentrum II Barnim (OSZ-II)

Kindertagesstätte/Hort

Integrationskindertagesstätte „Kinderland“

Kindertagesstätte „Haus der fröhlichen Kinder“

Jugendeinrichtungen

keine

Erscheinungsbild/städtebauliche Situation/Siedlungsstruktur/Landschaft

Das Leibnizviertel ist eine innenstadtnahe Plattenbausiedlung aus den 70er Jahren mit einem Altbaurand an der Breiten Straße. Die meisten Gebäude – teilweise in Zeilenbebauung, teilweise in Blöcken mit großen Innenhöfen – sind saniert. Im Zentrum des Wohngebietes befinden sich Einkaufsmöglichkeiten für die Nahversorgung.

Freiraumstruktur

Grünflächen

Es gibt keine öffentliche Grünfläche innerhalb der Siedlung. Der Uferpark entlang des Finowkanals ist naturnah gestaltet und stellt die wichtigste Grünfläche für das Wohngebiet dar. Die Grünvernetzungen zum Kanal und innerhalb der Wohnquartiere sind in Ansätzen vorhanden jedoch meist unzureichend. Entlang der Gehwege befinden sich an vielen Stellen Sträucher, Mauern und Hecken, die Kinder zum Spielen animieren. In den meist zugänglichen Höfen der Wohngebäude gibt es kleinere Spielangebote (i. d. R. Rutsche, Sandkasten und Wipptiere).

Wasserflächen

Das Leibnizviertel grenzt nördlich an den Finowkanal. Entlang des Kanals befinden sich Grünflächen sowie ein Uferweg mit Holzplateaus und Sitzmöglichkeiten (Treidelweg). Das Ufer ist zugänglich, eine Fußgängerbrücke verknüpft das Viertel mit der Innenstadt.

Plätze

Der Platz vor der Kaufhalle liegt zentral, wird jedoch hauptsächlich als Parkfläche genutzt. Die Fläche ist neu gestaltet, bietet wenig Aufenthaltsqualität für Kinder und Jugendliche. Weitere kleinere Grünbereiche im Quartier sind ebenfalls nur eingeschränkt attraktiv. Über beispielbare Kunst, interessante Sitzmöblierung und Angebote für Trendsport kann sich hier ein ergänzendes Angebot entwickeln. Im Wohngebiet fehlt ein räumliches Leitsystem.

Abb. 16: Quartierszentrum
Leibnizviertel



Schulhöfe/Kitagelände

Oberstufenzentrum II Barnim (OSZ-II)

Der Schulhof des Oberstufenzentrums besteht größtenteils aus asphaltierter Fläche, es sind kaum Bäume oder naturnahe Bereiche vorhanden. Die Wiese im Innenhof wird von den Schülern kaum genutzt. Diese halten sich meistens vor den verschiedenen Eingängen auf. Ein großer Teil der Fläche des Oberstufenzentrums ist für Parkplätze reserviert.

Abb. 17: Schulhof OSZ-II



Die Kitagelände sind nicht öffentlich zugänglich.

Sportplätze

Zum Oberstufenzentrum gehört ein eingezäunter Tartanplatz mit Fußballtoren und Basketballkörben, der außerhalb der Schulzeiten jedoch nicht nutzbar ist. In der Sporthalle findet neben dem Schulsport auch Vereinstraining statt.

Vorhandene Spielplätze

Tab. 4: Spielplätze Leibnizviertel

Lage	Unterbezirk	Spielfläche (Brutto)	Altersgruppe	Besonderheiten
Am Kanal I	Leibnizviertel	1.750,0 m ²	bis 16 Jahre	Beliebt bei Kindern, Stress mit Jugendlichen/ Anwohnern wegen Lautstärke
Am Kanal II	Leibnizviertel	2.225,0 m ²	bis 12 Jahre	
Georgstraße	Leibnizviertel	625,0 m ²	bis 16 Jahre	Nur 2 TT-Platten
A.-v.-Humboldt-Str.	Leibnizviertel	1.200,0 m ²	bis 16 Jahre	Am OSZ, Angebote für Jugendliche
Virchow-Straße	Leibnizviertel	450,0 m ²	bis 12 Jahre	
Innenhof der Alexander-von-Humboldt-Straße	Leibnizviertel	650,0 m ²	bis 12 Jahre	WHG, frei zugänglich
Max-Planck-Straße	Leibnizviertel	600,0 m ²	bis 12 Jahre	WHG, frei zugänglich
Gesamt		6.250 m ² + 1.250 m ² = 7.500 m ²		

Das Leibnizviertel ist sehr gut mit Spielplätzen ausgestattet. Der Versorgungsgrad liegt bei 145 %. Im Wohnviertel ist über die Anwohnerstraßen auch eine gute Erreichbarkeit der Anlagen gegeben. Der Spielplatz am Kanal hat eine hohe Bedeutung. Er muss erhalten und aufgewertet werden. Hier treffen sich viele Kinder v. a. wegen der Kletterspinne. Beide Spielplätze am Kanal haben keinen Bezug zum Wasser - weder räumlich noch inhaltlich. Außerdem fehlen Angebote, die Gestaltung zu verändern z. B. mit Holz, Sand etc. sowie identitätsstiftende Elemente.

Verkehr

Das gesamte Viertel ist eine Tempo-30-Zone, in der es kaum Durchgangsverkehr gibt. Die Buslinie fährt nicht durch das Leibnizviertel, sondern verläuft auf der Hauptstraße um das Quartier herum. Auf den Wegen in der Siedlung können Kinder relativ gefahrlos Rad fahren. Es fehlt ein fußläufiger barrierefreier Übergang über den Finowkanal als Verbindung zur Altstadt, für den jedoch ein dringender Bedarf vorliegt. Ebenso ist die Anbindung an den geplanten südlichen Uferweg vorzusehen.



Spielleitplanung Eberswalde

Städtebauliche Vorhaben
Zurzeit keine

Zukünftige Entwicklungen
zurzeit keine

Steckbrief Stadtbezirk II: Ostend

Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen

Einwohner zum 31.12.2009: 3.178
 Davon Kinder/Jugendliche (unter 25 Jahren): 532, das sind ca. 17 %

0-6 Jahre: 112
 6-16 Jahre: 172
 16-25 Jahre: 248

Vorhandene Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Schulen	Kindertagesstätte/ Hort
keine	Kindertagesstätte „Spielhaus“

Jugendeinrichtungen

keine

Erscheinungsbild/städtebauliche Situation/Siedlungsstruktur/ Landschaft

Der Bezirk Ostend gliedert sich in zwei Unterbezirke Saarstraße und Waldstraße (kleineres Gebiet südlich der Freienwalder Straße) und liegt östlich der Innenstadt von Eberswalde. Ostend ist ein weitläufiges Einfamilienhaus-Wohngebiet, nur an der Freienwalder Straße und an der Tornower Straße liegen mehrgeschossige Häuser, die fast alle saniert sind. Die Freienwalder Straße (B 167) ist stark befahren und damit eine Barriere zwischen den Unterbezirken. An dieser überörtlichen Verbindungsstraße haben sich einige Gewerbe- und Einzelhandelsunternehmen angesiedelt.

Die Wohngebiete des anteilig wesentlich größeren Unterbezirks Saarstraße liegen auf dem Barnimhochplateau über dem Zentrum von Eberswalde, so dass einige Straßen und Wege im Nordwesten der Siedlung recht steil bergab führen. Am Nordwestrand der Siedlung liegen aufgrund der kleinteiligen Topografie viele Kleingärten. Die Straßen des Wohngebietes Ostend sind bis auf die Haupteerschließung Saarstraße und Max-Lull-Straße nicht befestigt, d. h. sand- oder schottergebunden. Die ÖPNV-Anbindung erfolgt über einen O-Bus bis zur Wendeschleife Saarstraße/ Max-Lull-Straße. Dort liegt der einzige größere befestigte Platz in der Siedlung. Da er durch den ÖPNV belegt ist, fanden hier bisher keine Nachbarschaftsfeste statt. Im Norden der Siedlung Ostend/Saarstraße liegt das zentrale Klärwerk der Stadt, im Osten grenzen die abwechslungsreichen Ostender Höhen, eine vielfältige Landschaft mit Feldern, Waldparzellen, Hügeln und kleinen Tümpeln an. Der Unterbezirk Waldstraße grenzt im Süden an den großen Waldfriedhof und ein ehemaliges Kasernengelände. Hier liegen wenige Geschosswohnungsbauten und ein paar Einfamilienhäuser.

Freiraumstruktur

Grünflächen

In Ostend dominieren private Gärten, rund um die Tornower Straße und die Kita "Spielhaus" liegen auch öffentliche Grünflächen, u. a. der Spielplatz Hohenfinower Straße/ Saarstraße. Entlang der hangseitigen Wege im Nordwesten (Schellengrund, Kleine Hufen) liegen naturnahe Brachflächen, auf denen sich vielfältige Wiesen und Gehölze entwickeln konnten. Die Flächen sind zugänglich und liegen auf z. T. steilen Hängen. Hier gab es einmal einen überdachten Jugendtreffpunkt. Die Spielplatzkonzeption weist einen Teil der Brachflächen

als neuen Spielplatz aus⁴. Die Flächen sind städtische Liegenschaft. Auch im Norden der Siedlung zwischen An den Krummkehlen und dem Grenzweg liegen ausgedehnte Brach- und Wiesenflächen, die von Trampelpfaden durchzogen sind. Die Spielplatzkonzeption sieht hier ebenfalls einen neuen Spielbereich vor.⁵

Im Unterbezirk Waldstraße liegen zwischen den Wohnblöcken mehrere baumbestandene Flächen, die als öffentlich zugängliches Wohngrün nutzbar sind. Einen ausgewiesenen Spielbereich gibt es hier nicht. Angrenzende Waldbereiche sind schnell zu Fuß erreichbar.

Abb. 18: Brachfläche Kleine Hufen



Wasserflächen

Der Finowkanal liegt nördlich der Siedlung Ostend (Unterbezirk Saarstraße), ist aber nicht erreichbar. Seine südlichen Uferbereiche sind nicht zugänglich, Kläranlage und Mülldeponie tragen nicht zur Attraktivität dieses Uferabschnittes bei. Einige kleine Tümpel liegen östlich der Siedlung im Wald, sind aber keine Badegewässer und besitzen zur Zeit keine Aufenthaltsqualität. Ihre Nutzung ist nicht bekannt, ggf. wird dort geangelt.

Plätze

Es gibt keinen Quartiersplatz. Eine zentrale Funktion besitzt der Straßenraum an der O-Bus-Wendeschleife im Unterbezirk Saarstraße, dort findet auch die Wertstoffsammlung statt. Die Wendeschleife ist eine Verkehrsfläche und damit nicht als Treffpunkt geeignet.

Schulhöfe/Kitagelände

Die Fläche der Kita ist nicht öffentlich zugänglich.

Vorhandene Spielplätze

Im Stadtbezirk Ostend gibt es nur einen öffentlichen Spielplatz im Unterbezirk Saarstraße, der im südlichen Teil des Wohngebietes liegt (eingeschränkte Erreichbarkeit). Dieser bietet sowohl jüngeren als auch älteren Kindern Spielmöglichkeiten, u. a. kann dort gebolt werden. Zur Straße ist ein Hügel vorhanden, naturnahe Sträucher und Bäume bieten Versteckmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche (Nutzungsspuren). Der Spielplatz ist übernutzt und bietet lediglich Standardspielgeräte. Identitätsstiftende Elemente oder gar Trendsportangebote für Jugendliche fehlen. Der Spielplatz ist Teil einer größeren Freifläche im Blockinnenbereich. Im hinteren Teil ist eine Senke vorhanden, in die teilweise Hausmüll und Gartenabfälle gekippt wurden. Hier besteht ein Potenzial für eine Erweiterung des Spielplatzes, jedoch befinden sich im Boden Altlasten, weshalb eine Erweiterung gründlich geprüft werden muss.

⁴ Spielplatz auf einer Freifläche im Taleinschnitt in Ostend (westliche Verlängerung der Straße „Kleine Hufen“ auf rund 3.000 m² mit Angeboten für verschiedene Altersgruppen

⁵ Spielplatz nördlich der Max-Lull-Straße für jüngere Kinder auf rund 1.000 m²

Tab. 5: Spielplätze Ostend

Lage	Unterbezirk	Spielfläche (Brutto)	Altersgruppe	Besonderheiten
Hohenfinower Straße	Saarstraße	980,0 m ²	bis 12/ 16 Jahre	
Spielplatzfläche		980,0 m ²		

In Ostend gibt es keine Bereiche für Jugendliche. Der Bestand an Spielplätzen im Stadtbezirk Ostend reicht ebenfalls nicht aus, um den Bedarf räumlich als auch flächenmäßig zu decken. Es sind dringend weitere öffentliche Spielplätze erforderlich. Für den Unterbezirk Waldstraße wäre trotz der geringen Kinderzahl ein eigener, kleinerer Spielplatz für jüngere Kinder wünschenswert, da die Barrierewirkung der Freienwalder Straße die Nutzung des nördlich gelegenen Spielplatzes stark einschränkt. Eine Realisierung kann jedoch nur in Kooperation mit den Wohnungsunternehmen und den Anwohnern erfolgen. In Ostend besteht laut Spielplatzkonzeption von 2007 ein hohes Defizit an Spielflächen, der Versorgungsgrad liegt bei nur 20 %. Wird die maximale Distanz von 400 m für die Altersgruppe 6 bis 12 Jahre gemäß DIN 18034 zugrunde gelegt, ist der bestehende Spielplatz für Kinder aus einem Großteil der Siedlung Ostend nicht erreichbar. Außerdem gibt es ein erhebliches Defizit an Angeboten für Jugendliche. Möglich wären Anlagen auf zwei Brachflächen im Norden der Siedlung, wie in der Spielplatzkonzeption vorgeschlagen (s. Grünflächen).

Abb. 19: Spielplatz Hohenfinower Straße



Verkehr

Die viel befahrene Freienwalder Straße als Verbindung der Innenstadt von Eberswalde und Sommerfelde/ Tornow hat eine Barrierewirkung und trennt den Unterbezirk Waldstraße ab. Eine Querung ist nur an wenigen Ampeln möglich. Bis auf die Saarstraße sind alle Straßen Anliegerstraßen mit wenig Verkehr, in der Regel unbefestigt und bei Nässe schwer befahrbar.

Städtebauliche Vorhaben

Im Osten des Wohngebietes gibt es einen rechtskräftigen Bebauungsplan (BPL 805 "Ostende". Dieser sieht die Entwicklung eines neuen Wohngebiets vor,. Der Neubau der Cöthener Straße ist zur Erschließung bereits realisiert, einige Einfamilienhäuser sind hier schon entstanden. Zur B 167 sieht dieser BPL die Entwicklung eines Mischgebietes vor. .

Steckbrief Nordend

Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen

Einwohner zum 31.12.2009: 2.737 (davon 476 in der Dr.-Gillwald-Höhe)
Davon Kinder/Jugendliche (unter 25 Jahren): 432, das sind ca. 16 %
(davon 67 in der Dr.-Gillwald-Höhe)

0-6 Jahre: 79
6-16 Jahre: 130
16-25 Jahre: 223

Vorhandene Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Schulen	Kindertagesstätte/ Hort
Nordend-Schule (Förderschule)	Kindertagesstätte „Kinderparadies Nordend“ Kinderfaculty "Little England"
Jugendeinrichtungen	Hort Nordlicht
keine	

Erscheinungsbild/städtebauliche Situation/Siedlungsstruktur/Landschaft

Der Stadtbezirk Nordend liegt ca. zwei Kilometer nördlich der Innenstadt und wird geprägt durch ein Plattenbauwohngelände sowie Ein- und Zweifamilienhäuser. In attraktiver Stadtrandlage grenzt das Quartier im Norden an einen Gewerbebereich (Autohäuser, KfZ-Betriebe). Der Oder-Havel-Kanal ist nur wenige hundert Meter entfernt. Im Westen grenzen Waldflächen an, die Bahnstrecke Berlin-Stralsund bildet eine Barriere. Auch im Süden verlaufen Bahngleise (Verbindung Richtung Bad Freienwalde).

Die Unterbezirke Nordend und Dr.-Gillwald-Höhe werden durch die Landesstraße 200 (Breite Straße) voneinander abgegrenzt. Das kleine Wohngebiet Dr.-Gillwald-Höhe entstand in den 20er Jahren als Reihenhausesgebiet mit großen Gärten. Die Anliegerstraßen sind wenig befahren. Im Osten grenzen ausgedehnte Waldgebiete mit kleinen Teichen an, im Süden das große Martin Gropius Krankenhaus.

Nordend ist mit dem O-Bus gut an die Innenstadt angebunden. An der Breiten Straße gibt es Rad- und Fußwege, das Wohngebiet Nordend ist flächig verkehrsberuhigt. Mit einem Drittel der Einwohner über 65 Jahre wohnen hier viele Senioren. Deshalb ist zukünftig von einem leichten Einwohnerrückgang auszugehen.

Freiraumstruktur

Grünflächen

Im Unterbezirk Nordend liegen ausgedehnte öffentlich zugängliche Freiflächen vor allem zwischen der Poratzstraße und der Anne-Frank-Straße. Hier gibt es auch einen Spielplatz und einen Bolzplatz, die an ein Wäldchen angrenzen. Außerdem existieren nutzbare Grünflächen an der Neuen Straße mit einzelnen Spielgeräten. Entlang der Breiten Straße ist ein schmaler Waldstreifen zu finden. Ein gestaltetes Grünsystem ist nicht erkennbar. Prägende Landschaftselemente sind nicht bekannt.

Die Wohngrünflächen am Geschosswohnungsbau Anne-Frank-Straße, Poratzstraße und Käthe-Kollwitz-Straße sind öffentlich zugänglich und teilweise ansprechend gestaltet. Im Westen der Siedlung grenzen direkt Waldflächen und Kleingärten an.

Im Unterbezirk Dr.-Gillwald-Höhe sind keine öffentlichen Grünflächen vorhanden. Nach wenigen Metern kommt man hier aber in den angrenzenden Wald mit kleinen Teichen.

Wasser

Der Oder-Havel-Kanal liegt nur wenige hundert Meter nördlich der Siedlung und ist über viele Wege durch die angrenzende Wald- und Wiesenflächen schnell erreichbar. Viele Jugendliche treffen sich hier und baden im Sommer im Kanal.

Plätze

Es gibt keinen Quartiersplatz in Nordend. Denkbar wäre z. B. die Gestaltung und Nutzung von Freiflächen an der Förderschule. Am Ende der Straße Dr.-Gillwald-Höhe weitet sich der Straßenraum zu einem kleinen Platz mit Mittelinsel, der als Quartiersplatz nutzbar wäre. Die Spielplatzkonzeption sieht hier perspektivisch auch ein Spielangebot vor.

Schulhöfe/Kitagelände

Die Nordend-Schule ist eine Förderschule und besitzt einen zur Zeit nicht öffentlich zugänglichen Schulhof mit Schulgarten und Kletterwand. Insgesamt überwiegen große Asphaltflächen mit Basketballkörben, Wiesen- und Sandflächen mit zwei Fußballtoren, Sitzecke, Klettergerüst und Sandkasten. Teilbereiche sind nur über Treppen zu erreichen und damit nicht barrierefrei. Der Schulhof ist sehr funktional gestaltet. Rückzugsmöglichkeiten und identitätsstiftende Elemente fehlen. Die Trägerschaft der Schule liegt beim Landkreis.

Die Kitagelände sind derzeit nicht öffentlich zugänglich. Das Außengelände im Bereich des Hortes Nordlicht ist jedoch in den Nachmittagsstunden teilweise öffentlich nutzbar.

Sportplätze

Es sind keine Sportplätze vorhanden.

Vorhandene Spielplätze

Im Stadtbezirk Nordend gibt es zwei öffentliche Spielplätze im Unterbezirk Nordend. Beide liegen am Nordrand des Wohngebietes und bieten Spielmöglichkeiten für Kinder bis 12 Jahre. Auf dem Spielplatz in der Anne-Frank-Straße ist benachbart auch ein Bolzplatz für ältere Kinder und Jugendliche vorhanden.

Abb. 20: Spielplatz Anne-Frank-Straße



Tab. 6: Spielplätze Nordend

Lage	Unterbezirk	Spielfläche (Brutto)	Altersgruppe	Besonderheiten
Neue Straße/ Clara-Zetkin-Weg	Nordend	1.600,0 m ²	bis 12 Jahre	Nur noch Rudimente, Holzklettergerüst und Sandplatz
Anne-Frank-Straße	Nordend	3.000,0 m ²	bis 12/ 16 Jahre	Mit Bolzplatz, naturnahe Gestaltung
Spielplatzfläche		4.600 m ²		

Mit einem errechneten Bedarf von 3.363 qm Spielflächen im Unterbezirk Nordend besteht eine potenzielle Überversorgung von 136 %. Die beiden Spielplätze weisen aber Nutzungsdefizite in der Ausstattung auf und es gibt keine Jugendtreffpunkte. Die vorhandenen Spielbereiche sollten um veränderungsoffene und sinnesanregende Angebote

ergänzt werden. Wird die maximale Distanz von 400 m für die Altersgruppe 6 bis 12 Jahre zugrunde gelegt, können Kinder in den südlichen Quartieren von Nordend die beiden bestehenden Plätze nicht erreichen. Es sollte geprüft werden, ob ein Teil des Schulhofes der Förderschule an der Poratzstraße nachmittags zum Spielen offen bleiben kann. Ein Versorgungsdefizit gibt es im Unterbezirk Dr. Gillwald-Höhe. Durch die Barrierewirkung der Breiten Straße sollte hier ein Spielbereich für jüngere Kinder errichtet werden.⁶

Verkehr

Die viel befahrene Breite Straße hat eine Barrierewirkung und trennt den Unterbezirk Nordend von der Dr.-Gillwald-Höhe. Es gibt nur wenige Querungshilfen. In Nordend sind die meisten Straßen Tempo-30 Zonen bzw. verkehrsberuhigt. Dennoch nehmen Poratzstraße und Neue Straße einen erheblichen Andienungsverkehr für das Gewerbegebiet auf und sind Sammelstraßen. Verkehrssichernde Maßnahmen für Fuß- und Radverkehr sind notwendig.

Städtebauliche Vorhaben

Gegenwärtig wird die Nordendpromenade westlich der L 200 als Fuß- und Radweg neu gestaltet und ermöglicht nach Fertigstellung dann eine beidseitige straßenunabhängige Verbindung vom Wohngebiet zum Stadtzentrum.

Zukünftige Entwicklung

An der städtischen Kindertagesstätte „Kinderparadies Nordend“ und dem Hort Nordlicht soll ein Pilotvorhaben entwickelt werden, um die Kitafreiflächen nach ihrer Umgestaltung auch zeitweise der öffentlichen Nutzung zur Verfügung zu stellen. Das würde die Spielraumsituation im Norden des Gebietes verbessern.

Die Förderschule widmet sich sehr aktiv der Gestaltung ihres Umfeldes, hier bestehen Chancen der Kooperation im Quartier.

Die Straßenräume der Dr.-Gillwald-Höhe bieten Potenzial für die Anlage eines verkehrsberuhigten Bereichs. Dies kann jedoch nur im Dialog mit den Anwohnern umgesetzt werden. Der Bedarf ist vorhanden.

⁶ Errichtung eines kleineren Spielplatzes für jüngere Kinder auf dem städtischen Flurstück 353 sowie Nutzung von ca. 300 m² der Straße Dr. Gillwald-Höhe als verkehrsberuhigter Bereich (Spielplatzkonzeption 2007)

Steckbrief Stadtbezirk IV: Westend/ Kupferhammer

Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen

Einwohner zum 31.12.2009: 4.817 (davon 607 in Kupferhammer)
 Davon Kinder/Jugendliche (unter 25 Jahren): 515 das sind ca.11 % (davon 150 in Kupferhammer)

Im Verhältnis wohnen viele Kinder in Kupferhammer.

0-6 Jahre: 203
 6-16 Jahre: 230
 16-25 Jahre: 453

Vorhandene Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Schulen

Karl-Sellheim-Schule (Oberschule mit
 Grundschule Westend)
 Kinder- und Jugendakademie

Kindertagesstätte/ Hort

Kindertagesstätte „An der Zaubernuss“
 Kindertagesstätte „Im Zwergenland“
 Kindertagesstätte „Zwergenland“ e. V.
 Kita und Hort der Kinder- und
 Jugendakademie

Jugendeinrichtungen

Jugendclub „Stino“

Erscheinungsbild/städtebauliche Situation/Siedlungsstruktur/ Landschaft

Der südliche Bereich des Bezirkes Westend (Westend und Kupferhammer) ist ein Wohngebiet, im Norden befinden sich große Industrie- und Gewerbeflächen sowie der Binnenhafen Eberswalde. Die Wohngebiete des Bezirks sind durch verschiedene Barrieren (Finowkanal, Heegemühler Straße, stillgelegte Bahntrasse) in mehrere Bereiche unterteilt: Das Quartier Drehnitzstraße und Schöpfurter Straße zeichnet sich durch weitgehend sanierte Wohngebäude aus der Gründerzeit (Erhaltungssatzungsgebiet Westend – Luisenplatz) aus. Der westliche Teil des Unterbezirks Westend wird durch Stadtvillen, kleinere Gewerbegebäude und Einfamilienhäuser geprägt. An der Wildpark-Straße liegt ein DDR-Neubaugebiet der 60er Jahre (Zeilenwohnungsbau).

Nördlich der B 167 gibt es kleinräumig stark unterschiedliche Siedlungsstrukturen. Während an der Werbelliner Straße älterer Geschosswohnungsbau besteht, wurden nördlich davon am Kupferhammerweg in den letzten Jahren viele neue Einfamilienhäuser errichtet.

Nördlich des Finowkanals befindet sich der Unterbezirk Kupferhammer. Hier gibt es nur wenige Wohnstraßen. Während vor allem entlang der Britzer Straße mehrgeschossige Wohnhäuser stehen, sind sonst überwiegend Einfamilienhäusern vorhanden. Es gibt aber auch einige Brachen und kleinere naturbelassene Bereiche an den Altarmen des Finowkanals.

Westend und Kupferhammer haben eine gute Infrastrukturausstattung: neben zwei Bildungseinrichtungen gibt es hier das einzige Kino in Eberswalde sowie das Freizeitbad „baff“. Die Verkehrsanbindung über die Heegermühler Straße ist gut, zum Zentrum und zum Bahnhof gelangt man von hier aus in wenigen Minuten. Innerhalb der Wohnquartiere gibt es jedoch wenige Anbindungen. Mit der Etablierung der Buslinie 865, die stündlich am Tage durch das Wohngebiet fährt, hat sich die Situation jedoch deutlich verbessert,.

Freiraumstruktur

Grünflächen

Es gibt nur wenige Grünflächen in den Wohngebieten im Bezirk Westend. Neben dem Busbahnhof befindet sich ein Park (Westendpark) mit hohen Bäumen und Rasenflächen im vorderen Bereich und einer großen Wiese im hinteren Bereich. Ausgedehnte Waldflächen im Westen der Siedlung sind fußläufig erreichbar. Sie sind mit zahlreichen Wegen durchzogen, die Westend vor allem nach Westen Richtung Brandenburgisches Viertel und nach Süden in Richtung Zoo anbinden. Der Unterbezirk Westend wird zudem von Bahnbrachen in Nord-Süd-Richtung durchzogen, die Potenzial als Grünverbindungen besitzen.

Wasserflächen

Der Finowkanal trennt die Unterbezirke Westend und Kupferkammer. Das südliche Ufer des Finowkanals ist nicht zugänglich, am nördlichen Ufer wurde bereits der alte Treidelweg als Rad- und Fußwegeverbindung ausgebaut.

Plätze

Der Luisenplatz mit dem großen Kastanienbaum bietet mit Spielplatz, Basketballkorb und Tischtennisplatte sowie Sitzbänken Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene auf wenig Raum.

Abb. 21: Luisenplatz



Schulhöfe/Kitagelände

Karl-Sellheim-Schule (Oberschule mit Grundschule Westend)

Der Schulhof an der Triftstraße wird zurzeit umgebaut und neu gestaltet. Die in der Spielplatzkonzeption von 2007 mit einer hohen Priorität versehene Forderung nach der Öffnung auch außerhalb des Schulbetriebes ist kurzfristig nicht zu realisieren, da in der Zwischenzeit ein Schulträgerwechsel stattgefunden hat. Die Schule ist dem Landkreis zugeordnet worden und die Stadt Eberswalde hat keine Zugriffsmöglichkeiten. Der Bedarf ist jedoch nach wie vor vorhanden.

Kinder- und Jugendakademie

Die Kinder- und Jugendakademie am Kupferhammerweg ist eine private Ganztagschule bis 17 Uhr, die von der 1. Klasse bis zum Abitur führt. Das Schulgelände ist naturbelassen mit Rasenflächen, Bäumen, Büschen und Waldflächen. Im Grundschulbereich gibt es einen kleinen Bolzplatz mit Toren, Schaukeln, Wippen, einen Sandhaufen zum Spielen und einen Picknickbereich. Ein Gebäude wird gegenwärtig als Sporthalle für die Schüler umgebaut. Für die Oberschüler ist bisher nur eine von den Eltern gebaute Sitzecke vorhanden. Vereinzelt gibt es einige Spielmöglichkeiten wie einen Sandhaufen, eine Wippe, Tore und einen Basketballkorb. Außerhalb der Schulzeiten ist der Schulhof nicht nutzbar. Das Schulgelände ist außerhalb der Schulzeiten geschlossen.

Die Kitafreiflächen sind nicht öffentlich zugänglich.

Sportplätze

Das Sportzentrum mit dem Freizeitbad und der großen Sporthalle wird von Kindern und Jugendlichen aus ganz Eberswalde genutzt. In dem angrenzenden Westend-Stadion mit überdachten Sitz- und Stehplätzen finden Fußballspiele des FV Motor Eberswalde statt, es ist jedoch nur vereinsgebunden nutzbar.

Der ehemalige Sportplatz am Finowkanal (nordwestlich der Boldtstraße) wird als informeller Bolzplatz und Jugendtreff genutzt, nachdem er vor ein paar Jahren durch eine Aktion von Jugendlichen unter sozialpädagogischer Mitwirkung des SPI erst wieder nutzbar gemacht wurde.

Weitere Trendsportangebote oder Treffpunkte gerade für Jugendliche fehlen. Deshalb errichtete der Jugendclub "Stino" im Sommer/Herbst 2010 im Rahmen der Spielleitplanung als vorbildliches Starterprojekt über das Förderprogramm „Stärken vor Ort“ einen überdachten Treffpunkt im Westendpark.

Vorhandene Spielplätze

Tab. 7: Spielplätze Westend

Lage	Unterbezirk	Spielfläche (Brutto)	Altersgruppe	Besonderheiten
Luisenplatz	Westend	500,0 m ²	bis 12/ 16 Jahre	TT-Platten, Streetball
Walter-Kohn-Straße	Westend	1.500,0 m ²	bis 12/ 16 Jahre	Ballspielfläche
Kupferhammer	Kupferhammer	650,0 m ²	bis 12/ 16 Jahre	TT-Platten
Werbelliner Straße	Westend	ca. 500 m ²	bis 12 Jahre	WBG, frei zugänglich
südlich der Karl-Klay-Straße	Westend	ca. 500 m ²	bis 12 Jahre	WBG, frei zugänglich
Spielplatzfläche		2.650 m ² + 1.000 m ² = 3.650 m ²		

Alle Spielplätze wirken sehr eintönig und bieten nur wenig Anreiz. Ein zukünftiger Schwerpunkt sollte in der Ergänzung sinnesanregender Spielangebote für die Altersgruppen 6 bis 16 Jahre liegen. In Westend besteht laut Spielplatzkonzeption von 2007 ein hohes Defizit an Spielflächen, der Versorgungsgrad liegt bei nur 48 %. Die Erreichbarkeit der Anlagen wird vor allem durch die z. T. notwendige Querung der Heegermühler Straße eingeschränkt. Ziel der Spielplatzkonzeption ist deshalb die "Errichtung mindestens eines Spielplatzes im zentralen Bereich des Unterbezirks Westend für Kinder verschiedener Altersgruppen" auf dem Schulhof der Karl-Sellheim-Schule (Oberschule mit Grundschule Westend) sowie die "Vergrößerung und Verbesserung der Ausstattung des Spielplatzes in Kupferhammer bzw. Errichtung eines Bolzplatzes im Park am Busbahnhof" (Spielplatzkonzeption 2007, S. 28).

Das ehemalige Verwaltungsgebäude auf dem Luisenplatz wurde abgerissen, der Luisenplatz sollte erweitert und neu gestaltet werden. Aufgrund der starken Belastung des Bodens mit Altlasten muss die Fläche jedoch versiegelt werden. Es muss sich daher um eine Nutzung handeln, die auf einer asphaltierten Fläche möglich ist. Kinder und Jugendliche nannten den Platz als wichtigen Aufenthaltsraum. Hier besteht ein dringender Erweiterungsbedarf insbesondere mit Angeboten für ältere Kinder und Jugendliche..

Abb. 22: potentielle Erweiterungsfläche Luisenplatz



Verkehr

Die viel befahrene Heegermühler Straße als Verbindung zwischen der Innenstadt von Eberswalde und Finow hat eine Barrierewirkung und trennt den Unterbezirk Westend in zwei Teile. Die Boldtstraße hat ebenfalls eine hohe Verkehrsbelastung und es gibt keine

Querungshilfen. Drehnitz- und Wildparkstraße sind Sammelstraßen im Quartier und ebenfalls stärker befahren. Es bestehen Einschränkungen für die Verkehrssicherheit der Kinder. Verkehrsberuhigte Zonen sind nicht vorhanden, ein Leitsystem existiert nicht.

Städtebauliche Vorhaben

Zur Zeit keine geplant.

Steckbrief Stadtbezirk V: Finowtal

Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen

Einwohner zum 31.12.2009: 7.081
 Davon Kinder/Jugendliche (unter 25 Jahren): 1.884, das sind ca. 27 %

0-6 Jahre: 404
 6-16 Jahre: 511
 16-25 Jahre: 969

Vorhandene Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Schulen	Kindertagesstätten
Grundschule Schwärzese	Kita Gestiefelter Kater
Märkische Schule für geistig behinderte Menschen	Hort Kinderinsel
Oberstufenzentrum II	Kita Arche Noah

Jugendeinrichtungen

JUKI-Treff
 Club am Wald
 Verkehrsgarten Eberswalde

Erscheinungsbild/städtebauliche Situation/Siedlungsstruktur/Landschaft

Bei der Betrachtung des Bezirks Finowtal wird sich auf die Wohnbereiche nördlich und südlich der Eberswalder Straße sowie auf das Brandenburgische Viertel konzentriert. Eine Analyse der Industriegebiete erfolgt nicht. Der Stadtbezirk Finowtal wird vor allem von dem großen kompakten DDR-Neubaugebiet (Brandenburgisches Viertel) geprägt. Das Brandenburgische Viertel besteht überwiegend aus Plattenbauten. Im Wohngebiet gibt es einen hohen Leerstand, weshalb in den letzten Jahren einige Häuser abgerissen wurden. Das Brandenburgische Viertel ist innerhalb des Stadtgebiets der Schwerpunktbereich für den Rückbau von Wohnungen. Innerhalb des Viertels ist ein eigenes Quartierszentrum an der Potsdamer Allee vorhanden, so dass die Nahversorgung sichergestellt ist. Das Brandenburgische Viertel ist Fördergebiet der Sozialen Stadt.

Östlich der Spechthausener Straße wurde in den 90er Jahren ein neues Wohngebiet mit zwei- bis dreigeschossigen Mehrfamilienhäusern und Reihenhäusern errichtet ("Osterweiterung").

Im Quartier Kleine Drehnitzstraße sind mehrere Straßenzüge mit gründerzeitlicher Blockrandbebauung erhalten. Der nördliche Bereich des Stadtbezirks Finowtal (Coppistraße) ist überwiegend industriell geprägt.

Nördlich der B 167 aus können Jugendliche u. a. den Jugend- und Kulturverein Exil, das A-Werk und einen Band-Probenraum erreichen. Am Finowkanal liegen die aufgelassenen Flächen der Eisenspalterei West und der Papierfabrik. Hier ist eine langfristige Entwicklung für gewerbliche und touristische Zwecke geplant.

Alle Siedlungsbereiche in Finowtal, vor allem das Brandenburgische Viertel, sind von großzügigen Wald- und Wiesenflächen umgeben, die fußläufig erreichbar sind.

Freiraumstruktur

Grünflächen

Im Brandenburgischen Viertel gibt es zwei größere Grünflächen, die den Bewohnern des Viertels als Spiel- und Aufenthaltsraum dienen. Der Barnimpark zwischen Rathenower Straße und Potsdamer Allee ist eine naturnahe Parkanlage mit großzügigem Baumbestand.

Bei Neubau in den 90er Jahren wurden zwei naturnahe Spielplätze errichtet. Vandalismus hat dazu geführt, dass nur noch wenige Spielgeräte vorhanden sind. Der Märkische Park an der Schwedter Straße ist der zentrale Stadtteilpark im Brandenburgischen Viertel und bietet zahlreiche Gelegenheiten für Spiel und Aufenthalt. Im Viertel gibt es weitere kleinere Grünflächen z. B. auch die Fläche neben der Grundschule Schwärzesees. Alle Blockinnenbereiche sind mehr oder weniger intensiv gestaltet und frei zugänglich.

Die neue Siedlung östlich der Spechthausener Straße besitzt eigene Grünflächen im Wohnumfeld. Die angrenzenden Waldflächen sind fußläufig erreichbar.

Eine Besonderheit dieses Stadtbezirks mit regionaler Bedeutung ist der Familiengarten, eine kostenpflichtige Grünanlage mit zahlreichen Spielangeboten nördlich der Heegermühler Straße auf dem Gelände der ehemaligen Eisenspalterei. Hier fand 2002 die zweite Brandenburgische Landesgartenschau statt.

Ebenfalls hervorzuheben ist der alte Villenpark der Papierfabrik. Die Fläche ist in Privatbesitz und nicht zugänglich.

Wasserflächen

Der Finowkanal fließt, umgeben von Grünflächen, durch den Stadtbezirk Finowtal. Vom Brandenburgischen Viertel ist er in einer Entfernung von 600 bis 800 m nur über die Spechthausener Straße zu erreichen. Das südliche Ufer des Finowkanals ist nicht erschlossen, am nördlichen Ufer verläuft der ausgebaute Treidelweg. Hier grenzen Kleingärten und Waldflächen im Norden (Wolfswinkel) an. Am Kanal gibt es keine Spiel- oder Sitzgelegenheiten.

Plätze

Der Potsdamer Platz im Brandenburgischen Viertel stellt das Quartierszentrum dar, bietet jedoch keine Spielmöglichkeiten und wenig attraktive Aufenthaltsqualitäten für Kinder und Jugendliche.

Schulhöfe/Kitagelände

Grundschule Schwärzesees

Auf dem Schulhof der Grundschule Schwärzesees gibt es diverse Spiel- und Bewegungsangebote, nicht alle sind attraktiv gestaltet. Der Boden besteht aus Sand, es gibt keine farbliche Gestaltung auf dem Hof (außer Graffiti an einer Wand). Insgesamt wirkt der Schulhof wenig einladend. Er ist nach Ende der Hartzzeit abgeschlossen.

Im Zuge eines Beteiligungsverfahrens in 2008 entwickelten die Schüler für die angrenzende Brachfläche Ideen für einen erweiterten Schulhof mit Bewegungsangeboten. Ein kleiner Bolzplatz wurde zusammen mit engagierten Eltern errichtet und ist für die Schüler zugänglich. Mit dem geplanten Umzug der Grundschule 2012 in die Räume des benachbarten Oberstufenzentrums wird es noch einmal um die attraktive lernfördernde Gestaltung der Schulfreiflächen gehen müssen.

Abb. 23: Märkischer Park



Abb. 24: Schulhof Grundschule Schwärzesees



Oberstufenzentrum II

Der Schulhof des Oberstufenzentrums besteht aus größeren Asphalt- und Rasenflächen und verfügt über einige schattenspendende Bäume. Es sind Sitzgelegenheiten sowie zahlreiche Fahrradständer vorhanden, anregende sinnesfördernde Angebote und Bewegungsflächen gibt es nicht. Hier besteht erheblicher Gestaltungsbedarf insbesondere wenn das OSZ 2012 auszieht (s. o.).

Märkische Schule – Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

Die Gestaltung des großzügigen Geländes passt sich dem Förderschwerpunkt der Schule an. Das Gelände ist modelliert und verfügt neben Hügelstrukturen auch über schattige Bereiche, in denen Sitzgruppen stehen. Den Kindern bieten sich zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten: Nestschaukeln, Rutschen, Kletterhänge aber auch Balancierelemente stehen zur Verfügung. Zudem sind Klangelemente vorhanden.

Sportflächen

Es gibt insgesamt drei Sporthallen im Brandenburgischen Viertel, die Sporthalle Finowtal an der Schorfheidestraße (SV Medizin), die Sporthalle Heidewald an der Frankfurter Allee und die Sporthalle Schwärzensee an der Potsdamer Allee, die für den Vereinssport bzw. den Schulsport genutzt werden.

Neben der Sporthalle an der Schorfheidestraße existiert ein öffentlicher Bolzplatz mit Tischtennisplatten (BV 10). Im Märkischen Park gibt es zwei weitere Bolzplätze (BV 6) und Streetballkörbe. Außerdem gibt es einen Bolzplatz in der Osterweiterung am Westendweg. Der Sportplatz im Stadtbezirk an der Spechthausener Straße gehört der Stadt und ist für Vereinssport nutzbar.

Mit der Neuanlage eines Seniorensportplatzes östlich der Sporthalle Schorfheidestraße ist ein weiteres Sportprojekt durch die AWO und den SV Medizin errichtet worden. Die generationenübergreifend nutzbare Anlage wurde über Fördermittel der Sozialen Stadt gefördert und bietet Trimmgeräte im Freiraum.

Die Skateanlage an der Senftenberger Straße ist ein Angebot, das von Jugendlichen aus der gesamten Stadt rege genutzt wird. Die Anlage wird durch den Jugendclub Am Wald betreut.

Vorhandene Spielplätze

Innerhalb des Stadtbezirkes Finowtal existieren Spielplätze nur im Unterbezirk Brandenburgisches Viertel. Im Rahmen der Sanierung des Wohngebietes wurden hier seit Mitte der 90er Jahre verschiedene öffentliche Spielplätze errichtet bzw. grundlegend umgestaltet. "Die Spielplätze sind attraktiv und bieten den verschiedenen Altersgruppen abwechslungsreiche Aufenthaltsräume zum Spielen." (Spielplatzkonzeption 2007, S. 5)

Viele der Spielplätze haben eine ähnliche Ausstattung (Holztürme, Wipptiere etc.). Es ist kein System von unterschiedlichen, sich ergänzenden Spielplätzen erkennbar. "Auch im neu gebauten Wohnquartier Brandenburgisches Viertel - Osterweiterung wurden zwei Spielplätze integriert, die sowohl jüngeren als auch älteren Kindern Spielmöglichkeiten bieten." (Spielplatzkonzeption 2007, S. 5)

Darüber hinaus befinden sich am Bürgerzentrum und am evangelischen Gemeindezentrum weitere Spielmöglichkeiten für Kinder. An verschiedenen Stellen im Stadtteil können alle Altersgruppen Tischtennis spielen.

Tab. 8: Spielplätze Finowtal

Lage	Unterbezirk	Spielfläche (Brutto)	Altersgruppe	Besonderheiten
Schorfheider Straße	Brandenb. Viertel	1.000,0 m ²	bis 12 Jahre	
Lübbenauer Straße	Brandenb. Viertel	2.200,0 m ²	bis 12 Jahre	Schlechter Zustand, in kleinem Wäldchen gelegen (+)
Rheinsberger Straße	Brandenb. Viertel	750,0 m ²	bis 12 Jahre	
Flämingstraße	Brandenb. Viertel	900,0 m ²	bis 12 Jahre	
Märkischer Park	Brandenb. Viertel	2.000,0 m ²	bis 12 Jahre	
Märkischer Park (Bolzplatz)	Brandenb. Viertel	600,0 m ²	bis 16 Jahre	
Barnimpark	Brandenb. Viertel	3.000,0 m ²	bis 12/16 Jahre	
Lausitzer Straße	Brandenb. Viertel	3.500,0 m ²	bis 16 Jahre	
Turnhalle Frankfurter Allee	Brandenb. Viertel	300,0 m ²	bis 16 Jahre	
Zum Grenzfließ	Brandenb. Viertel (Osterweiterung)	1.200,0 m ²	bis 12 Jahre	
Westendweg	Brandenb. Viertel (Osterweiterung)	1.000,0 m ²	bis 12/16 Jahre	Behindertenfreundlich, großflächige Rasenflächen
Spielplatzfläche		16.450,0 m ²		

Weiterhin ist die Freifläche des Bürgerzentrums an der Schorfheidestraße in den Nachmittagsstunden für die Kinder aus dem Quartier zugänglich, sie müssen sich im Bürgerzentrum melden.

Ein Verkehrsgarten und ein Schulgarten ergänzen die Freizeitangebote für Kinder im Quartier. Der eingezäunte Schulgarten wird von Schülern der Grundschule Schwärzensee und von Studenten des ALNUS e. V. genutzt. Hinter dem Vereinshaus in der Havellandstraße liegt der Verkehrsgarten und der Hort Kinderinsel mit einem Außengelände. Dieses ist nur für die Nutzer des Vereinshauses eingeschränkt öffentlich zugänglich.

In der Bilanz ist die Versorgung mit Spielplätzen im Stadtbezirk Finowtal sowohl flächenmäßig als auch räumlich gut. Allerdings gibt es in den Unterbezirken Coppistraße und Eisenspalterei keine Anlage und die Kinder dieser Wohngebiete müssen eine große Distanz (z. T. über 500 m) sowie stark befahrene Straßen überwinden.

Zusätzliche Treffpunkte oder Trendsportangebote für Jugendliche sind sinnvoll, sollten aber vorrangig in angrenzenden Quartieren (Westend, westliche Quartiere von Finow) errichtet werden.

Verkehr

Die Eberswalder Straße (B167) hat für Finowtal kaum Bedeutung. Das Brandenburgische Viertel wird vor allem über die Schönholzer Straße und die Spechthausener Straße erschlossen. Das Brandenburgische Viertel ist durch mehrere Buslinien sehr gut an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen.

Städtebauliche Vorhaben

Es sind keine die Spielleitplanung betreffenden städtebaulichen Vorhaben in Finowtal geplant.

Zukünftige Entwicklungen

Weitere Stadtumbaumaßnahmen sind im Integrierten programmübergreifenden teilräumlichen Stadtentwicklungskonzept Brandenburgisches Viertel (IPStEK) festgeschrieben und werden durch die Stadt, das Quartiersmanagement und Gebietsakteure umgesetzt. Es handelt sich aktuell vorrangig um soziale Angebote und Aufwertungsmaßnahmen an Straßen und auf Plätzen. Neue Spielplätze sind nicht geplant, es muss jedoch ein vielfältiges System an unterschiedlichen Spielplätzen geschaffen werden.

Ebenso ist in den nächsten Jahren ein weiterer Rückbau einzelner Wohnhäuser im Rahmen des Stadtumbaus vorgesehen.

Steckbrief Stadtbezirk IV: Finow

Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen

Einwohner zum 31.12.2009: 8.348

Davon Kinder/Jugendliche (unter 25 Jahren): 1.594, das sind ca. 19 %

0-6 Jahre: 337

6-16 Jahre: 519

16-25 Jahre: 738

Vorhandene Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Schulen

Grundschule Finow

Gymnasium Finow

Freie Oberschule Finow

Kindertagesstätten

Hort Kleiner Stern

Kita Nesthäkchen

Kita Pustablume

Kita Villa Kunterbunt

Jugendeinrichtungen

Bands United

Erscheinungsbild/städtebauliche Situation/Siedlungsstruktur/Landschaft

Der Stadtteil Finow bildet ein wichtiges Nebenzentrum der Stadt Eberswalde und besteht aus unterschiedlichen Siedlungsbereichen. Mit den ehemaligen Industrieanlagen wie dem Kraftwerk Heegermühle, dem Messingwerk oder der Eisenspalterei lässt sich die industrielle Entwicklung des Stadtteils nachvollziehen. Finow-Zentrum umfasst den Ortskern mit der evangelischen Kirche, Dorfstraße, Grundschule und mehreren Straßenzügen dörflicher und gründerzeitlicher Bebauung. Die stark befahrene Eberswalder Straße (Bundesstraße 167) quert Finow in Ost-West-Richtung. Zwischen der Post- und der Schönholzer Straße sind fast alle Geschäfte angesiedelt, das Geschäftszentrum findet im Osten mit dem großen Kaufland-Komplex seinen Abschluss. Finow-Zentrum liegt am Barnimhochplateau, das Gefälle zum Finowkanal, der nördlich des Ortszentrums liegt, ist an der Dorfstraße deutlich erlebbar. Die Messingwerksiedlung als denkmalgeschützte Werkssiedlung, nordwestlich vom Zentrum ist ein zweites historisch geprägtes Quartier von Finow. Die alten Werkswohnungen und Verwaltungsgebäude wurden in den letzten Jahren zu einem hochwertigen Wohnstandort am Finowkanal entwickelt.

Der Unterbezirk Finow-West ist überwiegend durch Einfamilien- und Reihenhäuser unterschiedlichen Alters geprägt. Er liegt beidseitig der Eberswalder Straße (B 167). Insbesondere im südlich der B 167 gelegenen Wohngebiet Märkische Heide wurden nach 1990 mit dem Abzug der GUS viele neue Einfamilienhäuser saniert und neu gebaut. Der südwestlich dieses Wohngebietes gelegene alte Kasernenstandort wird nicht mehr genutzt, die Gebäude sind überwiegend marode. Auf der Fläche hat seit einigen Jahren die natürliche Sukzession eingesetzt.

Südlich an das gründerzeitlich geprägte Mischgebiet von Finow-Zentrum schließt sich ein kleinerer Siedlungsbereich mit dem Karl-Marx-Ring (sanierte dreigeschossige Zeilenbebauung der 30-er Jahre), der Mozart- und der Hans-Marchwitza-Straße (Einfamilienhäuser) an.

Finow-Ost liegt östlich der Schönholzer Straße und ist ein fünf- bis sechsgeschossiges Wohngebiet in Plattenbauweise. Hier befindet sich das Gymnasium Finow, ebenfalls in Plattenbauweise in der DDR-Zeit errichtet. Südlich grenzen ein großes Garagengebiet und die Waldsportanlage an.

Nord-östlich am Finowkanal liegt das Wohngebiet Wolfwinkel/ Angermünder Straße mit mehreren mehrgeschossigen Wohngebäuden (Zeilenbebauung aus den 30er Jahren) und vielen Einfamilienhäusern (Wohngebiet Freie Scholle). Einige Straßen sind nicht befestigt, kleinere wassergefüllte Tongruben liegen inmitten privater Gärten.

Freiraumstruktur

Grünflächen

Finow ist wie alle anderen Stadtteile in Eberswalde auch von großzügigen Wald-, Wiesen- und Heideflächen umgeben. Der Finowkanal verläuft nördlich des alten Ortskerns, begleitet von naturnahen Ufern mit Gärten, Brachen und Kleingärten. In den alten Industriegebieten an der Altenhofer-/Mühlenstraße und am Kraftwerk Heegermühle sind viele Flächen, brachgefallen. Auch im Süden und Südwesten von Finow sind ehemalige Bahnflächen entlang der Poststraße und südlich der Brachlowstraße zu Grünzäsuren geworden, die von vielen Anwohnern zum Spaziergehen genutzt werden. Im Ortszentrum wird eine Grünfläche mit schönem Baumbestand an der Bahnhofstraße neben der Grundschule aktuell zu einem Stadtpark mit einem großen Angebot an Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten umgebaut. An der evangelischen Kirche gibt es einen grünen Kirchhof, der meist abgeschlossen ist.

Abb. 25: Spielplatz Stadtpark



Wasserflächen

Der Finowkanal fließt, umgeben von Grünflächen, durch Finow. Zudem sind zahlreiche Teiche und Wasserflächen im Ortsgebiet vorhanden. Das Gebiet Mäckersee/Barschgrube liegt nördlich des Siedlungsbereichs, der Brauerteich und der Schwanenteich hingegen mitten im Siedlungsgefüge. Ganz im Norden fließt der Oder-Havel-Kanal an Finow vorbei. Der ca. vier Kilometer südlich von Finow im Wald gelegene Schwärzensee ist ein beliebter Badensee und Jugendtreff im Sommer.

Plätze

Innerhalb Finows gibt es keinen zentralen Stadtteilplatz, der z. B. auch als Marktplatz genutzt wird. In der Messingwerksiedlung existiert der Gustav-Hirsch-Platz, der nach seiner Sanierung vor allem repräsentative Zwecke erfüllt. Die betonierte Fläche an der Schulstraße wurde früher als Marktplatz genutzt. Der Bereich vor Kaufland stellt heute das Zentrum Finows dar, bietet aber wenig Aufenthaltsqualität, da vor allem Sitzmöglichkeiten im Freien fehlen.

Schulhöfe/Kitagelände

Grundschule Finow

Der Schulhof der Grundschule Finow besteht aus einer größeren Fläche mit sandigem Boden oder Beton. Es gibt dort wenig Spiel- und Bewegungsangebote. Es gibt kaum Rückzugsmöglichkeiten, die Sinne anregende Spielangebote sind nicht vorhanden. Auf der angrenzenden Hortfreifläche wurden in den letzten Jahren neue Spielgeräte errichtet. Beide Hofflächen sind nicht öffentlich zugänglich. Gegenwärtig laufen dort Sanierungsarbeiten, die auch Bepflanzungen einschließen.

Gymnasium Finow

Am Gymnasium Finow besteht der Schulhof vor allem aus asphaltierten oder gepflasterten Flächen. Vereinzelt Bäume spenden Schatten, die Sitzmöglichkeiten sind wenig ansprechend. Attraktive Bewegungsangebote gibt es nicht. Der Schulhof sollte mit Beteiligung der Schüler neu gestaltet werden. Schulträger ist der Landkreis Barnim, die Einflussmöglichkeiten der Stadt sind somit begrenzt.

Die Flächen der Kitas sind in der Regel nicht zugänglich.

Sportflächen

In Finow befinden sich drei Sportplätze: am Gymnasium Finow an der Fritz-Weineck-Straße, nördlich der Messingwerksiedlung/ Wasserturm an der Altenhofer Straße sowie an der Waldsportanlage an der Schönholzer Straße. Der Platz am Gymnasium wird nur zum Schulsport genutzt, die anderen beiden sind für Vereinsmitglieder zugänglich.

Weiterhin gibt es eine Tischtennishalle an der Dorfstraße, eine Sporthalle an der Fritz-Weineck-Straße und eine Turnhalle der Grundschule Finow (beide Schul- und Vereinssport). Darüber hinaus existiert am Finowkanal eine Vereinssporthalle für den Kanusport.

Vorhandene Spielplätze

Innerhalb des Stadtbezirks Finow befinden sich zwei städtische Spielplätze im Unterbezirk Finow-Ost. Der Spielplatz in der Fritz-Weineck-Straße ist für jüngere Kinder geeignet. Der zweite Platz ist die Skateanlage am Waldsportplatz. Im Wohngebiet Finow Ost liegen am Kopernikusring zwei weitere kleine Spielplätze mit Holzklettergeräten auf Flächen der Wohnungsbaugesellschaften, die frei zugänglich sind. Auch zwischen den Zeilenbauten an der Ringstraße liegen mehrere kleinere private aber öffentlich zugängliche Spielkombinationen.

Der Spielplatz an der Wolfswinkler Straße ist als Gerätespielplatz im Jahr 2003 auf einer Privatfläche im Unterbezirk Angermünder Straße neu entstanden. Hier befindet sich auch ein Bolzplatz. Insgesamt zeigt die Fläche starke Nutzungsspuren. Eine ergänzende Geländemodellierung und eine naturnahe Gesamtgestaltung in Kooperation mit den Bewohnern wären hier sinnvoll.

Viele der genannten Spielplätze haben eine ähnliche Ausstattung (Holztürme, Wipptiere etc.). Es ist kein System von unterschiedlichen, sich ergänzenden Spielplätzen erkennbar. Veränderungs-offene Angebote, Naturspielräume, Wasserspielplätze und weitere sinnesanregende Angebote fehlen. Alle Anlagen sind in den Wohnstraßen recht gut erreichbar. Insbesondere in Finow-Ost sind die Spielplätze in einer Distanz unter 400 m (DIN 18034) erreichbar.

Abb. 26: Skateanlage an der Waldsportanlage



Abb. 27: Spielplatz Kopernikusring



Abb. 28: Spielplatz Wolfswinkler Straße



Ergänzt wird das Angebot an Spiel- und Freizeitflächen durch das neue Beachvolleyballfeld und die öffentlichen Angebote am Rande der Messingwerksiedlung. Hier ist im Jahr 2009 ein attraktives Angebot für Rad- und Wasserwanderer sowie für Anwohner entstanden. Angebote für Jugendliche gibt es durch die Skatemöglichkeiten an der Waldsportanlage. Jedoch ist die Ausstattung nicht vergleichbar mit der Anlage im Brandenburgischen Viertel und wird daher wenig aufgesucht.

Tab. 9: Spielplätze Finow

Lage	Unterbezirk	Spielfläche (Brutto)	Altersgruppe	Besonderheiten
Wolfswinkler Straße	Angermünder Straße	1.200,0 m ²	Bis 12 /16 Jahre	
Fritz-Weineck-Straße	Finow - Ost	560,0 m ²	bis 12 Jahre	
Waldsportanlage	Finow - Ost	2.000,0 m ²	bis 16 Jahre Skateranlage	Lediglich eine Schaukel und drei Skateelemente, keine Aufenthaltsmöglichkeiten, keine Gestaltung der Fläche
Kopernikusring 10	Finow - Ost	450,0 m ²	bis 12 Jahre	Flächen der WBG, bewirtschaftet von Stadt Eberswalde
Wohngebiet Kopernikusring	Finow-Ost	750,0 m ²	Bis 12 Jahre	Spielbereich der WHG, öffentlich zugänglich
Messingwerksiedlung	Messingwerk	1000,0m ²		Generationenübergreifend, Beachvolleyballfeld, Trampolin
Spielplatzfläche		5.960,0 m ²		

Im Zentrum von Finow gab es bislang keine Spielplätze. Mit dem im Bau befindlichen Stadtpark mit seinen umfangreichen Spielangeboten an der Grundschule (Bahnhofstraße) wird das vorhandene Defizit gemindert.

Unter Berücksichtigung, wo in Finow viele Kinder wohnen, bilanziert die Spielplatzkonzeption 2007 ein erhebliches Defizit vor allem in den Unterbezirken Finow-Zentrum und Finow-West. Auch mit der Anlage des Spielplatzes im Stadtpark an der Grundschule Finow können Kinder aus weiten Teilen dieser Unterbezirke die Anlagen nicht erreichen, da die im Rahmen der Spielleitplanung ermittelten Distanzen zu groß sind.

Gemäß der Spielplatzkonzeption sollen daher weitere Spielplätze im Unterbezirk Finow-Zentrum errichtet werden. Als ein Standort wird der Schwanenteich für jüngere Kinder auf einer Fläche von rund 750 m² vorgeschlagen. Hier gibt es gut erreichbare Flächen, die auch ein Spiel am Wasser ermöglichen.

Ein größerer Spielplatz sollte auch im Unterbezirk Finow-West angelegt werden, der sowohl Angebote für kleinere als auch für größere Kinder und Jugendliche bietet. Hier schlägt die Spielplatzkonzeption einen Standort im Wohngebiet Märkische Heide westlich der Biesenthaler Straße vor.

Verkehr

Die Eberswalder Straße stellt in Finow die wichtigste West-Ost-Verbindung dar und führt weiter nach Eberswalde, weshalb dort ein sehr hoher Durchgangsverkehr herrscht. Die Biesenthaler Straße, die Altenhofer Straße und die Angermünder Straße sind weitere wichtige Hauptverkehrsstraßen und erschließen Finow von Nord nach Süd. Finow Ost ist mit mehreren Buslinien an den Hauptverkehrsstraßen gut an den öffentlichen Nahverkehr angebunden, in den Wohnquartieren muss die Erreichbarkeit jedoch deutlich verbessert werden. Das Zentrum und anderen Quartiere werden über weitere Buslinien tendenziell ausreichend erschlossen.

Städtebauliche Vorhaben

Mit der Sanierung des Standortes Messingwerksiedlung und der Gestaltung generationsübergreifender Freiflächen am Finowkanal wurde ein wichtiges Teilprojekt des Masterplans Finowkanal bereits umgesetzt.

Generell gilt es, den Messingwerkpark mit den weiteren Freiflächen sowie Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten am Finowkanal zu vernetzen. Zudem muss Finow wieder mit den Flächen am Kanal verbunden werden.

Zukünftige Entwicklungen

Ein Stadtteilentwicklungskonzept für Finow ist beauftragt worden.

Steckbrief Stadtbezirk IIV: Clara-Zetkin-Siedlung

Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen

Einwohner zum 31.12.2009: 997
 Davon Kinder/Jugendliche (unter 25 Jahren): 163 das sind ca. 16 %

0-6 Jahre: 27
 6-16 Jahre: 43
 16-25 Jahre: 80

Vorhandene Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Schulen	Kindertagesstätten
Keine	keine

Jugendeinrichtungen

keine

Erscheinungsbild/städtebauliche Situation/Siedlungsstruktur/ Landschaft

Die Clara-Zetkin-Siedlung ist in den 30er Jahren als Wohnviertel des Messingwerkes entstanden und auch heute noch ein reiner Wohnbezirk mit Ein- und Zweifamilienhäusern, direkt am Oder-Havel-Kanal eingebettet in Wald und Felder gelegen. Die Bewohner sind eher älter, ein leichter Bevölkerungsrückgang durch natürliche Entwicklung ist wahrscheinlich.

Im Wohngebiet gibt es weder ein Nahversorgungszentrum – das nächst gelegene befindet sich in Finow – noch eine Schule oder Kita. Das ehemalige Schulgebäude und der Grünzug an der Aue bilden den Ortskern. Daran angrenzend gibt es einen kleinen Teich mit Sitzgelegenheiten, Kinder können dort Enten beobachten. Einen öffentlichen Spielplatz gibt es seit Herbst 2010 als Starterprojekt der Spieleitplanung. Weiterhin nutzen die Kinder und Erwachsenen die privaten Gärten als Spiel- und Aufenthaltsort.

Das ehemalige Schulgebäude wurde als Wohnhaus umgebaut. Im Anbau, dem ehemaligen Kindergarten, befindet sich das Dorfgemeinschaftshaus, das von verschiedenen Vereinen des Wohngebietes genutzt wird.

Freiraumstruktur

Plätze/ Grünflächen

Im Zentrum des Wohngebietes befindet sich zentral gelegen eine kleine Grünfläche mit Bänken und einer Tischtennisplatte (Aue). An die Grünfläche schließt sich eine asphaltierte Fläche vor der Freiwilligen Feuerwehr an, auf der Veranstaltungen stattfinden. Neben dem Feuerwehrhaus gibt es außerdem einen kleinen Teich, der infolge schwankender Wasserstände weitgehend mit Schilf zugewachsen ist.

Südlich des ehemaligen Schulgebäudes an der Beethovenstraße befindet sich ein kleines Wäldchen, das von den Kindern oft bespielt wird. Der nördliche Grünbereich an der Straße ist eine Potenzialfläche für einen weiteren Treffpunkt der Siedlung. Angrenzende Waldbereiche sind aus der Siedlung fußläufig erreichbar.

Wasserflächen

Die Clara - Zetkin -Siedlung liegt nördlich des Oder-Havel-Kanals. Im Sommer nutzen viele Jugendliche den Kanal zum Baden und halten sich auch auf dem begleitenden Betriebsweg auf. Auch das Gebiet Mäckersee/Barschgrube in Finow ist ein beliebter Aufenthaltsort für die Jugendlichen aus dem Wohngebiet. Viele fahren außerdem an den nördlich gelegenen Buckowsee, der für die Bewohner der Siedlung ein großes Freiraumpotenzial darstellt, aber bereits außerhalb des Stadtgebiets von Eberswalde liegt.

Sportplätze

Nördlich der Clara-Zetkin-Siedlung gibt es einen Sportplatz im Ortsteil Lichterfelde (Gemeinde Schorfheide), der vom Sportverein der Clara-Zetkin-Siedlung genutzt wird.

Vorhandene Spielplätze

Seit Herbst 2010 gibt es einen öffentlichen Spielplatz in der Aue, der von der Stadt Eberswalde in enger Zusammenarbeit mit den Anwohnern gestaltet wurde. Hier befinden sich ein kleiner Kletterturm sowie zwei Wipptiere und neue Sitzgelegenheiten. Die Anwohner ergänzten die Anlage mit bereitgestellten Baumstämmen aus dem Stadtwald. Diese Initiative sollte als Modell für die anderen dörflichen Siedlungsbereiche dienen, wenn es darum geht, auch hier Spiel- und Aufenthaltsbereiche zu errichten.

Abb. 29: Spielbereich An der Aue



Die Jugendlichen des Wohngebietes treffen sich auch häufig in einer der beiden Buswartehäuschen.

Verkehr

Die Fichtestraße wurde als verkehrsberuhigter Bereich ausgewiesen, wird jedoch nicht von den Kindern angenommen. Stattdessen werden asphaltierte Straßen in der Nähe zum Skaten genutzt. Es besteht eine Busanbindung nach Finow und zum Bahnhof, die jedoch nur alle ein bis zwei Stunden verkehrt. Das Wartehäuschen ist Treffpunkt der Jugendlichen.

Städtebauliche Vorhaben

Die Radanbindung von der Clara-Zetkin-Siedlung nach Finow muss verbessert werden, um die Nahversorgung und gesicherte Freizeitwege zu gewährleisten.

Zukünftige Entwicklungen

Die Erweiterung des Spielbereichs durch die Anwohner in Absprache mit der Stadt ist vorgesehen.

Steckbrief Stadtbezirk IIIV: Sommerfelde

Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen

Einwohner zum 31.12.2009: 434
 Davon Kinder/Jugendliche (unter 25 Jahren): 198, das sind ca. 22 %

0-6 Jahre: 16
 6-16 Jahre: 28
 16-25 Jahre: 44

Vorhandene Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Schulen	Kindertagesstätten
Keine	keine

Jugendeinrichtungen

keine

Erscheinungsbild/städtebauliche Situation/Siedlungsstruktur/Landschaft

Das Straßendorf Sommerfelde liegt ca. 2,4 km östlich des Stadtzentrums an der Bundesstraße 167 nach Bad Freienwalde. Sommerfelde ist in Felder und Wiesen eingebettet und besitzt einen dörflichen Charakter. Im Süden grenzen Wälder an.

An der Hauptstraße sind einige sanierte alte Brandenburgische Dorfhäuser vorhanden, die nördlich angrenzende Siedlung Sommerfelde besteht aus Ein- oder Mehrfamilienhäusern der DDR-Zeit mit großzügig geschnittenen Grundstücken. Der Siedlungsteil An der Rüster hat sich über die Zeit durch Neubauten weiterentwickelt. Sommerfelde verfügt nicht über ein eigenes Nahversorgungszentrum. Die Bundesstraße hat eine hohe Barrierewirkung.

Freiraumstruktur

Grünflächen

Es gibt keine größeren öffentlich zugänglichen Grünflächen in Sommerfelde. Eine Fläche liegt in der Siedlung Sommerfelde am Feuerlöschteich. Der Festplatz des Schützenvereins ist ebenfalls eine Grünfläche, die auch von Jugendlichen als Treffpunkt genutzt wird. Häufig werden die Jugendlichen dort jedoch verjagt.

Rund um den Siedlungsbereich grenzen unmittelbare freie Landschaftsräume an, die auf vielen Wegen erreicht werden können. Es ist davon auszugehen, dass viele Kinder in ihren Gärten oder am Ortsrand spielen. Im Südosten von Sommerfelde gibt es außerdem einen kleinen Teich am Feldrand.

Plätze

Es gibt keinen zentralen Ortsmittelpunkt in Sommerfelde. Als Dorf- und Festplatz wird eine Fläche im Wald an der Straße zu den Tannen (im Südosten des Dorfes) genutzt.

Abb. 30: Sommerfelde



Quelle: <http://www.sommerfelde.de>

Sportflächen

Es gibt eine Schießsportanlage der Schützengilde Sommerfelde e. V., die nur Vereinsmitgliedern zugänglich ist. Weitere Sportangebote gibt es nicht.

Vorhandene Spielplätze

In Sommerfelde ist kein Spielplatz vorhanden. Innerhalb der Wohngebiete gibt es jedoch ausreichend Freiflächen, die als Spielflächen genutzt werden können. Auch die umliegenden Waldflächen bieten ein Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltspotenzial.

Die Spielplatzkonzeption empfiehlt, die Neuanlage eines Spielplatzes in Sommerfelde, der sowohl Angebote für jüngere als auch für ältere Kinder bereithält. Derzeit wohnen die meisten Einwohner in Sommerfelde im Westen des Siedlungsbereichs, so dass hier auch der Spielplatz errichtet werden sollte (Spielplatzkonzeption 2007, S. 20).

Verkehr

Der Ortsteil Sommerfelde ist über einen separaten Radweg sowohl an Ostende als auch an Tornow angeschlossen. Entlang der viel befahrenen zentralen Durchfahrtsstraße Sommerfelder Chaussee ist ebenfalls ein Radweg vorhanden.

Innerhalb der Anliegerstraßen befinden sich meist die Stellplätze auf den jeweiligen Grundstücken und es herrscht kaum Verkehr. Die ÖPNV-Anbindung an das Stadtzentrum wird in den Tagesstunden nicht immer stündlich angeboten.

Städtebauliche Vorhaben

Es sind keine die Spielleitplanung betreffenden städtebaulichen Vorhaben in Sommerfelde geplant.

Zukünftige Entwicklungen

Gemäß der Spielplatzkonzeption sollte im Westen von Sommerfelde ein Spielplatz errichtet werden, da dort die meisten Einwohner wohnen. Der genaue Standort muss jedoch mit den Bewohnern entwickelt und abgestimmt werden.

Eine Potenzialfläche befindet sich am Feuerlöschteich, die als Treffpunkt genutzt werden könnte. Sie ist gut erreichbar und kann die Funktion eines Dorfmittelpunktes übernehmen. Aus diesem Grund sollte nicht nur ein Spielplatz, sondern ein Treffpunkt für mehrere Generationen mit einer hohen Aufenthaltsqualität errichtet werden. An der Entwicklung der Fläche sollten sich die Bewohner von Sommerfelde aktiv beteiligen.

Steckbrief Stadtbezirk IX: Tornow

Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen

Einwohner zum 31.12.2009: 315
 Davon Kinder/Jugendliche (unter 25 Jahren): 68, das sind ca. 22 %

0-6 Jahre: 8
 6-16 Jahre: 25
 16-25 Jahre: 35

Vorhandene Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Schulen	Kindertagesstätten
Keine	keine

Jugendeinrichtungen

keine

Erscheinungsbild/städtebauliche Situation/Siedlungsstruktur/Landschaft

Tornow ist eine kompakte abgegrenzte Siedlung mit dörflichem Charakter, die in Felder und Wiesen eingebettet ist. Tornow besteht aus Ein- oder Mehrfamilienhäusern mit größerer Grundstücksfläche, die sich vorwiegend entlang der Ortsdurchfahrtsstraße (B 167) befinden. Tornow besitzt kein eigenes Nahversorgungszentrum.

Insgesamt wird Tornow durch landwirtschaftliche Flächen begrenzt, im südlichen Bereich sind zudem großzügige Waldflächen fußläufig erreichbar.

Freiraumstruktur

Grünflächen

An der abknickenden Tornower Dorfstraße ist durch den Ausbau der Bundesstraße ein grüner angerartiger Straßenplatz entstanden. Hier hält der Bus. Im Dorf gibt es an den zum Teil unbefestigten Straßen immer wieder Brachflächen.

An der Einfahrt zur Hinterstraße gegenüber der Kirche liegt eine große Grünfläche. Diese wird ebenso wie der Sportplatz (Am Zickenberg) zeitweise als Festplatz genutzt.

Plätze

Den eigentlichen Dorfkern bildet die alte Kirche. Dort liegen neben dem Kirchhof auch die Feuerwehr und der Spielplatz.

Schulhöfe/ Sportflächen

In Tornow ist keine Schule vorhanden. Es gibt aber einen Sportplatz Am Zickenberg, der aktiv genutzt wird. Die Wiesenfläche ist öffentlich zugänglich.

Vorhandene Spielplätze

Tab. 10: Spielplätze Tornow

Lage	Unterbezirk	Spielfläche (Brutto)	Altersgruppe	Besonderheiten
Tornow - Kirche	Tornow-Dorf	1.000,0 m ²	bis 12/16 Jahre	Große Wiese, Bänke fehlen, Schattenbereiche vorhanden, interessante Steinmauer des Friedhofs als beispielbares Element, Kletterbaum, alter Basketballkorb an der Wand zur Feuerwehr
Spielplatzfläche		1.000,0 m ²		

Nach Aussage der Spielplatzkonzeption reicht der vorhandene Spielplatz in Tornow aus, um eine bedarfsgerechte Versorgung für den Siedlungsbereich zu gewährleisten. Er liegt zentral und ist für einen Großteil der Kinder gut erreichbar, zumal die Dorfstraßen wenig befahren werden. Mit dem Basketballkorb ist nur ein Angebot für Jugendliche vorhanden. Zusammen mit den Kindern und Jugendlichen vor Ort sollten ergänzende Angebote in einem Beteiligungsverfahren entwickelt werden.

Abb. 31: Spielplatz Tornow



Verkehr

Die Tornower Dorfstraße (B 167) ist eine viel befahrene Durchfahrtsstraße, die den Ort west-östlich erschließt und eine große Barriere für Kinder darstellt. Tornow liegt ca. 3,5 km vom Zentrum Eberswalde entfernt und ist über eine Buslinie an das Stadtzentrum angebunden. Außerdem gibt es einen straßenunabhängigen Radweg über Sommerfelde nach Ostende.

Städtebauliche Vorhaben

Es sind keine die Spielleitplanung betreffenden städtebaulichen Vorhaben in Tornow geplant.

Zukünftige Entwicklungen

Der Spielplatz und der Bereich um die Feuerwehr kann als zentraler Dorfplatz weiter entwickelt werden. Der Platz sollte bei Bedarf gemeinsam mit den Dorfbewohnern aufgewertet und durch generationenübergreifende Angebote ergänzt werden.

Steckbrief Stadtbezirk X: Spechthausen

Altersstruktur der Kinder und Jugendlichen

Einwohner zum 31.12.2009: 167
 Davon Kinder/Jugendliche (unter 25 Jahren): 29, das sind ca. 17 %

0-6 Jahre: 9
 6-16 Jahre: 5
 16-25 Jahre: 15

Vorhandene Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

Schulen	Kindertagesstätte/ Hort
keine	keine

Jugendeinrichtungen

keine

Erscheinungsbild/städtebauliche Situation/Siedlungsstruktur/ Landschaft

Der Ortsteil Spechthausen ist ein von Wald umgebener Siedlungsbereich mit einer Ortsdurchgangsstraße und liegt ca. zwei Kilometer südlich vom Ortsteil Westend. Spechthausen wurde erst 2006 zu Eberswalde eingemeindet und wird vor allem über die L200 Eberswalde-Melchow/ Biesenthal angebunden. Diese Straße stellt eine große Barriere für Kinder dar, da sie sehr kurvig und stark befahren ist. Der Ort ist vollständig von Wald (Landschaftsschutzgebiet Barnimer Heide) umgeben. Nordwestlich führt die Eisenbahnstrecke Berlin- Stralsund vorbei, einen Bahnhof gibt es jedoch nicht. Eine Buslinie fährt ins ca. 3 km entfernte Stadtzentrum von Eberswalde. Die Altersstruktur im Dorf ist gemischt, es gibt mit 27 Personen über 65 Jahre (ca. 15 %) keine deutliche Überalterung.

Abb. 32: Spechthausen



Es gibt ein Gemeindezentrum (ohne Nahversorgung) und eine freiwillige Feuerwehr in Spechthausen. Die Bebauung wird durch Einfamilienhäuser und einige Mehrfamilienhäuser bestimmt, die vor der Wende für die Arbeiter in den landwirtschaftlichen Betrieben und bei der Papierfabrik errichtet wurden. Neben der Papierfabrik prägen die großen Lagerhallen mehrerer Gewerbebetriebe, darunter ein Bauhof und eine KfZ-Werkstatt, das Ortsbild. Die Papierfabrik liegt jedoch brach, eine Nutzung ist noch unbestimmt. Im Norden von Spechthausen schließt sich ein großes Wochenendhausgebiet an.

Freiraumstruktur

Grünflächen

Es gibt keine öffentlichen Grünflächen in Spechthausen. In wenigen Minuten ist der Wald erreichbar. Vereinzelt sind Brachflächen zugänglich.

Wasser

Die Schwärze fließt in einem Bogen durch das Dorf und wird nördlich der Bundesstraße angestaut. Ein kleiner Zulauf, das Nonnenfließ, kommt von Süden und wird zum Mühlenteich angestaut. Der Teich ist teilweise zugänglich, die Verlandung ist weit fortgeschritten.

Am Schwärzelauf gibt es begleitende Wege. Durch die Lage am Naturschutzgebiet Nonnenfließ-Schwärzetal kommen einige Touristen und Erholungssuchende auf einen Ausflug nach Spechthausen.

Plätze

Es gibt keinen größeren Dorfplatz für Feste oder Veranstaltungen des Gemeinschaftslebens.

Sportplätze

Der Waldsportplatz in Spechthausen wird vom Sportverein (SV Waldhof mit Fußball, Volleyball) bewirtschaftet und ist nur bedingt öffentlich zugänglich.

Vorhandene Spielplätze

Innerhalb des Stadtbezirks Spechthausen gibt es keine öffentlichen Spielplätze. Der ehemals vorhandene Spielplatz wurde abgebaut, es sind hier keine Spielgeräte mehr vorhanden. In Spechthausen besteht laut Spielplatzkonzeption von 2007 ein Defizit an Spielflächen vor allem für kleinere Kinder und jüngere Schulkinder, die sich Angebote noch nicht mit dem Fahrrad in den nördlich angrenzenden Stadtbezirken erschließen können. Die Konzeption gibt die Empfehlung zu prüfen, ob die Neuerrichtung eines Spielplatzes für kleinere Kinder auf der ehemaligen Fläche wieder möglich ist. Ansonsten sollen andere geeignete Flächen vorgesehen werden.

Der schnell zugängliche Wald und die großen Privatgrundstücke bieten Kindern vielfältige Möglichkeiten, in der Natur zu spielen. Es sollte geprüft werden, ob ein Waldspielplatz errichtet werden kann oder eine Ergänzung von Angeboten am Waldsportplatz möglich ist. Zur Gestaltung und Errichtung muss ein dörflicher Dialog zur Initiative der Bewohner Spechthausens angestoßen werden.

Verkehr

Die viel befahrene Dorfstraße/Spechthausener Straße zerschneidet das Siedlungsgefüge, da sie eine überörtliche Verbindungsfunktion hat. Die davon abgehenden kleinen, weitgehend unbefestigten Nebenstraßen sind für Spielaktivitäten grundsätzlich geeignet.

Städtebauliche Vorhaben

Eine Erweiterung des Dorfes ist derzeit nicht geplant. Es erfolgt ggf. eine Einzelbebauung auf Brachflächen.

Zukünftige Entwicklung

Es sind keine zukünftigen Entwicklungen bekannt.

3.3 Stärken-Schwächen-Analyse

Die Stärken-Schwächen-Analyse fasst die wichtigsten Ergebnisse der Bestandsaufnahme und -bewertung zusammen. Sie ist nach verschiedenen Themen gegliedert.

Tab. 11: Stärken-Schwächen-Analyse

Stärken	Schwächen
Siedlungsstruktur	
<ul style="list-style-type: none"> - dörflich strukturierte Ortsteile im Außenbereich - direkter Zugang zu Waldgebieten und Flussläufen - Freiraumpotenziale in Tornow, Sommerfelde und Spechthausen 	<ul style="list-style-type: none"> - zum Teil lange Wege zu den größeren Ortsteilzentren - Spiel- und Aufenthaltspotenzial der Gemeinschaftsflächen noch nicht ausgeschöpft
<ul style="list-style-type: none"> - Wohnquartiere in den Zentren und Gebäude der Industriekultur schaffen Identität 	<ul style="list-style-type: none"> - ungenutztes Flächenpotential in innerstädtischen aufgelassenen Industrie- und Gewerbeflächen - überbaute Höfe und viele Stellplätze im Altbaubestand, kaum noch grüne Freiflächen
-	<ul style="list-style-type: none"> - vernachlässigte Gestaltung des Wohnumfeldes und besonders der bebauten Innenhöfe in den Gründerzeitquartieren
<ul style="list-style-type: none"> - in Finow und im BBV grüne Wohnsiedlungen und umlaufende Wege 	<ul style="list-style-type: none"> - teilweise vernachlässigte Gestaltung des Wohnumfeldes im mehrgeschossigen Wohnungsbau
<ul style="list-style-type: none"> - in vielen Ortsteilen Einfamilienhäuser und Villen mit Gärten als geschützte Spielräume 	<ul style="list-style-type: none"> - in Südend, Sommerfelde, Spechthausen und Teilen Finows keine Gemeinschaftsflächen
Verkehr	
<ul style="list-style-type: none"> - viele Anliegerstraßen mit Tempo-30 	<ul style="list-style-type: none"> - einige innerstädtische Straßen (Schulwege) ohne Tempo-30 Ausweisung - unübersichtliche Kreuzungen mit fehlenden Querungsmöglichkeiten für Fußgänger
<ul style="list-style-type: none"> - überwiegend gute Anbindung an den überörtlichen Nahverkehr (Bahn, O-Busse) 	<ul style="list-style-type: none"> - Spechthausen, Tornow, Sommerfelde, Clara-Zetkin-Siedlung unzureichend angebunden
<ul style="list-style-type: none"> - vielfältige Radrouten am Rand der Siedlungen und am Finowkanal 	<ul style="list-style-type: none"> - Lücken im Radwegesystem v. a. in der Innenstadt Eberswalde
	<ul style="list-style-type: none"> - Hauptstraßen (B167 und L200 im Zentrum von Eberswalde) und Bahntrassen mit Barrierewirkungen
	<ul style="list-style-type: none"> - unsichere Übergänge vor Schulen z. B. vor Bruno-H.-Bürgel-Grundschule, Gymnasium Alexander von Humboldt, Grundschule Finow
	<ul style="list-style-type: none"> - schlechter Zustand vieler Straßen in Ostend, Nordend und im westl. Bereich von Finow als Problem für Radfahrer und Fußgänger
Zentren	
<ul style="list-style-type: none"> - Zentrale Plätze in Eberswalde vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> - skatende oder bolzende Jugendliche werden vom Marktplatz vertrieben - Kino nicht im Stadtzentrum von Eberswalde - fehlende öffentliche Plätze im Zentrum von Finow

Stärken	Schwächen
Natur und Landschaft	
<ul style="list-style-type: none"> - Siedlungsnah, vielfältig strukturierte Landschaftsräume 	<ul style="list-style-type: none"> - ungenutztes Flächenpotential in Industrie- und Militärbrachen - stellenweise mangelnde Durchlässigkeit in den Wald
<ul style="list-style-type: none"> - Zoo, Familiengarten, Forstbotanischer Garten als Highlights 	<ul style="list-style-type: none"> - Freizeitangebote sind teilweise kommerziell
<ul style="list-style-type: none"> - Weidendamm und Grünflächen im BBV sind sehr beliebt 	<ul style="list-style-type: none"> - Nutzungskonflikte in den Grünflächen
Wasser	
<ul style="list-style-type: none"> - Schwärzelauf und Finowkanal mit hohem Spielpotenzial - Treidelweg (v. a. am nördlichen Ufer des Finowkanals) ist eine attraktive Wegeverbindung 	<ul style="list-style-type: none"> - unterbrochene Wegeverbindungen an Straßenkreuzungen z. B. Boldtstraße, Coppistraße, unzugängliche Uferabschnitte, fehlende Anbindung der Schwärze an die Stadt
<ul style="list-style-type: none"> - mehrere Teiche zum Baden, gut von den Siedlungen aus per Rad erreichbar 	<ul style="list-style-type: none"> - Grubengewässer zum Teil belastet - Ufer nicht attraktiv gestaltet - Teiche sind nicht mit ÖPNV erreichbar
<ul style="list-style-type: none"> - Oder-Havel-Kanal wird von Jugendlichen zum Baden genutzt 	
Freiräume für Jugendliche	
<ul style="list-style-type: none"> - Jugendclubs bieten Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> - fehlende (überdachte) Treffpunkte für Jugendliche v. a. in Finow, Nordend und Ostend
	<ul style="list-style-type: none"> - Jugendliche weichen auf Spielplätze aus, was zu Konflikten führt
	<ul style="list-style-type: none"> - fehlende Angebote für die Ausübung von Trendsportarten
Sportstätten	
<ul style="list-style-type: none"> - gut ausgebaute Sportplätze sind vorhanden - Schwimmbad baffe sehr beliebt 	<ul style="list-style-type: none"> - überwiegend vereinsgebundene Nutzung, kommerzielles Angebot
<ul style="list-style-type: none"> - gute Schulsportanlagen vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> - zu wenige Trendsportangebote, Öffnung nach der Schule nur über Vereine gegeben
Spiel- und Bolzplätze	
<ul style="list-style-type: none"> - viele Spielplätze für Kleinkinder und die mittlere Altersgruppe von 7-12 Jahren 	<ul style="list-style-type: none"> - zum Teil wenig attraktiv mit Katalogspielgeräten ausgestattet und in die Jahre gekommene, beschmierte Spielgeräte, zum Teil fehlende Raumbildung
<ul style="list-style-type: none"> - Viele naturnahe Spielmöglichkeiten in der Landschaft vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> - kein öffentliches Naturspielraumangebot
<ul style="list-style-type: none"> - neue Spielplätze sind gut angenommen und beliebt, sind z.T. unter Beteiligung von Kindern entstanden 	<ul style="list-style-type: none"> - einige Ortsteile sind mit Spielplätzen unterversorgt, (hohe Distanzen, Barrieren, fehlende Flächen)
<ul style="list-style-type: none"> - Weidendamm als beliebtester Spielplatz 	<ul style="list-style-type: none"> - Fußball spielen ist im Weidendamm verboten - Nutzungskonflikte mit anderen Gruppen

4 Empfehlungen zur Umsetzung

4.1 Von der Bewertung zur Planung

Aus den vielfältigen Beteiligungsschritten und einer Expertenanalyse konnten für Eberswalde viele Einzelmaßnahmen und mehrere übergeordnete Leitprojekte abgeleitet werden. Die Ergebnisse der Bestandsbewertung, die vorhandenen Potenziale und die gesamtäumlichen Qualitätsziele für die Siedlungs- und Freiflächen sowie für die Verkehrsflächen dienen in ihrer Gesamtheit als Grundlage für den Spielleitplan. Hinweise und Wünsche der Kinder und Jugendlichen wurden dabei in gleicher Weise berücksichtigt wie Einschätzungen aus Politik, Verwaltung und von lokalen Akteuren.

Die Spielleitplanung bezieht sich auf ein Zielkonzept:

Themen für die gesamte Gemeinde (Leitbild und Leitlinien)
Leitprojekte mit besonderer Priorität oder Leuchtturmwirkung
Maßnahmen und Prioritäten für Grünflächen und Landschaft, Städtebau, Verkehr, Spiel- und Bolzplätze, Wege und Wasser
Starterprojekte

Kriterien für die Festlegung der Maßnahmenprioritäten sind

- die Maßnahme ist geeignet, einen dringenden Bedarf auszugleichen (Flächen, Qualitäten)
- die Maßnahme ist von vielen Kindern, Jugendlichen und anderen Akteuren als wichtig eingeschätzt worden
- die Maßnahme ist geeignet, die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in allen Ortsteilen gleichermaßen zu verbessern
- die Maßnahme zieht flankierende Maßnahmen mit sich (z. B. Investitionen durch Dritte, Nutzung durch weitere Einrichtungen etc.)

Der Spielleitplan definiert einen kurz-, mittel- und langfristigen Handlungsrahmen für die kinderfreundliche gesamtäumliche Entwicklung der Stadt Eberswalde. Er formuliert Projekte und Vorhaben, die dazugehörigen Beteiligungsverfahren sowie räumliche Entwicklungsziele in einer Matrix und in einer Plandarstellung.

Die folgenden Ausführungen dienen der textlichen Erläuterung des Spielleitplans. Der Maßnahmenplan ist auf Grund der Größe des Stadtgebiets in zwei Pläne unterteilt: der westliche Teil mit Finow, wo auch die Clara-Zetkin-Siedlung und das Brandenburgische Viertel enthalten sind sowie der östliche Teil mit Eberswalde (Stadtmitte, Westend, Ostend, Nordend) und den dörflichen Siedlungsbereichen Sommerfelde, Tornow und Spechthausen.

Beteiligungsintensitäten

Grundsätzlich ist die mit der Spielleitplanung gestärkte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen fortzuführen. Jedoch ergeben sich für einzelne Maßnahmen unterschiedliche Beteiligungsformate und Intensitäten. Für die empfohlenen Maßnahmen werden Beteiligungsintensitäten vorgeschlagen, die mit Basis – mittel – hoch gekennzeichnet sind und im Folgenden erläutert werden.

Basis

Information: Kinder und Jugendliche werden über die lokalen Medien und über das Internet über die Maßnahme informiert. Es können ergänzend Faltblätter an die von der Maßnahme betroffenen Haushalte verteilt werden.

Mittel

Teilhabe: Planungsgespräche vor Ort informieren über die geplanten Maßnahmen und holen die Meinung der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen ein. Nach Erstellung der Planung wird diese den Betroffenen noch einmal im Rahmen eines Rückkopplungstermins vorgestellt.

Hoch

Mitwirkung: Planungswerkstätten oder andere geeignete Beteiligungsprojekte sollten durchgeführt werden, um Kinder und Jugendliche an konkreten Maßnahmen und Vorhaben zu beteiligen. Planungswerkstätten bestehen im Kern aus der Erstellung von Modellen, ein Medium, mit dem Kinder und Jugendliche ihre Vorstellungen zum Ausdruck bringen können. Die Rückkopplung der Planung sowie die Mitwirkung am Umbau in Form von Mitbauaktionen sind weitere Schritte der Beteiligung in der hohen Intensitätsstufe. Ein wichtiges Ziel dabei ist die Aktivierung des Potenzials zur Übernahme von Verantwortung z. B. in Form von Patenschaften.

4.2 Maßnahmenempfehlungen und Prioritätensetzung

Nachfolgend werden die Maßnahmenempfehlungen in einer Matrix dargestellt. Anhand der voran gestellten Nummerierung lässt sich erkennen, ob es sich um eine Maßnahme in Eberswalde oder in Finow handelt. Neben der Beteiligungsintensität werden auch Aussagen zur zeitlichen Umsetzung sowie zur inhaltlichen Priorität getroffen. Die grau hinterlegten Maßnahmen stellen die Leitprojekte dar, die anschließend ausführlicher erläutert werden.

Tab. 12: Maßnahmenmatrix

Maßnahmen Eberswalde

Nr. im Plan	Ort	Ziel	Maßnahme	Beteiligungsintensität	Umsetzung			Inhaltliche Priorität	
					Langfristig	Mittelfristig	Kurzfristig	hoch	mittel
Spiel- und Sportflächen									
E 1	Eberswalde Zentrum Schützenplatz	Leitprojekt "Spiel, Sport und Bewegung auf dem Schützenplatz" Aufenthaltort für alle Generationen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ naturnah gestaltete „grüne“ Platzstruktur ▪ naturnahe Spielelemente und Bewegungsflächen, neuer Jugendtreffpunkt ▪ Tor zum Wald, generationenübergreifender Treff- und Bewegungsort ▪ Integration von Trendsportarten und Anlage eines Bolzplatzes ▪ gemeinsame Mitbauaktionen ▪ Planungswerkstatt, Starterprojekt 	hoch			x	x	
E 2	entfällt ⁷								

⁷ Maßnahme ist im dynamischen Bearbeitungsprozess entfallen

Nr. im Plan	Ort	Ziel	Maßnahme	Beteiligungs-intensität	Umsetzung			Inhaltliche Priorität	
					Lang-fristig	Mittel-fristig	Kurz-fristig	hoch	mittel
E 3	Eberswalde Westend	Leitprojekt "Minigolfanlage im Westend"	<ul style="list-style-type: none"> ▪ generationenübergreifendes Freizeitangebot unter Beteiligung Jugendlicher für die Gesamtstadt ▪ verknüpft mit neuem Jugendtreffpunkt ▪ Kooperation von sozialen Trägern ▪ Querungshilfen der Heegermühler Straße ▪ Workshop zum Thema Umsetzung, Pflege und Nutzungsregelung 	hoch			x	x	
E 4	Eberswalde-Zentrum Weidendamm	Leitprojekt "Stärkung des Weidendamms" Stärkung als zentraler Generationenpark der Stadt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Maßnahmen der Uferrandgestaltung Schwärze zur Erlebbarkeit des Wassers ▪ Eingänge als "grüne Tore" ▪ Dialog mit Nutzern zur Errichtung eines Jugendtreffpunkts ▪ Duldung von Ballspielen im Park ▪ weitere räumliche Differenzierung der Nutzung 	hoch		x	x	x	

Nr. im Plan	Ort	Ziel	Maßnahme	Beteiligungs- intensität	Umsetzung			Inhaltliche Priorität	
					Lang- fristig	Mittel- fristig	Kurz- fristig	hoch	mittel
EF 5	Eberswalde und Finow Gesamtes Stadtgebiet	Leitprojekt "Schaffung von Naturspielräumen" Spielmöglichkeiten ohne teure Spielgeräte schaffen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ neue Flächentypologie Naturspielraum gemeinsam mit Vereinen entwickeln ▪ gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen Teilflächen naturnah anlegen und pflegen ▪ Hügelstrukturen, Bepflanzungen sowie ergänzende Spielstrukturen mit Natursteinen und Baumstämmen anlegen ▪ Kooperation mit Forstverwaltung, Schulen und Kitas sowie Naturschutzvereinen ▪ erstes Projekt z. B. Fläche "Kleine Hufen" Ostend vgl. auch E 15 	hoch		x		x	
EF 6	Eberswalde und Finow Gesamtes Stadtgebiet	Schaffung eines differenzierten Systems von Spielorten im Quartier Temporäre Nutzung von Angeboten an Einrichtungen (Jugendclub, Kita, Schulen)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Differenzierte Ausstattung und Gestaltung von Spielplätzen (Spielen mit Wasser, zum Klettern, dezentrale Treffpunkte, Spielwald - Beispielkatalog) insbes. im BBV ▪ Vorhandene Spielplätze sind nach und nach mit behindertengerechten Angeboten zu ergänzen ▪ individuelle Lösungen für das Quartier durch intensive Beteiligung ▪ Schwerpunktprojekt: Neugestaltung/ Öffnung der Kitaaußenfläche Neue Straße, Nordend 	mittel	x		x	x	

Nr. im Plan	Ort	Ziel	Maßnahme	Beteiligungs- intensität	Umsetzung			Inhaltliche Priorität	
					Lang- fristig	Mittel- fristig	Kurz- fristig	hoch	mittel
F 7	Finow Wolfswinkler Straße	Schaffung weiterer Spielflächen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schwerpunktprojekt: Erweiterung/Aufwertung des Spielplatzes Wolfswinkler Straße in enger Kooperation mit Anwohnern ▪ Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Planung in Planungswerkstätten ▪ Mitbauaktionen 	hoch		x		x	
F 8	Finow Schwanenteich	Schaffung weiterer Spielflächen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schwerpunktprojekt: Anlage eines Spielbereichs am Schwanenteich und in den angrenzenden Bereichen (Teil von F26); Integration in die Grünflächengestaltung, Freilegung des Rundweges ▪ Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Planung in Planungswerkstätten ▪ Mitbauaktionen 	hoch		x		x	
EF 9	Eberswalde und Finow Gesamtes Stadtgebiet	Schaffung von weiteren Spielorten auf Schulhöfen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffnung der Schulhöfe am Nachmittag und in den Ferien ▪ Attraktive Gestaltung der Schulhöfe ▪ Planungswerkstatt mit den Schülern zur Gestaltung der Höfe in enger Abstimmung mit dem Schulträger, besonders erforderlich: Karl-Sellheim-Schule (Oberschule mit Grundschule Westend), Johann-Wolfgang-von-Goethe-Oberschule 	hoch			x	x	

Nr. im Plan	Ort	Ziel	Maßnahme	Beteiligungs- intensität	Umsetzung			Inhaltliche Priorität	
					Lang- fristig	Mittel- fristig	Kurz- fristig	hoch	mittel
E 10	Eberswalde östliche Altstadt	Spiel- und Begegnungsort östliche Altstadt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Grünfläche mit Spiel- und Aufenthaltsqualitäten für alle Generationen ▪ Planungswerkstatt 	hoch			x	x	
F 11	Finow Märkische Heide	Schaffung von Spiel- und Sportmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung eines Nachbarschaftstreffpunktes mit Spiel- und Aufenthaltsgelegenheiten (s. auch F 26) ▪ Anlage von Sportflächen und Bolzmöglichkeiten sowie eines Jugendtreffs ▪ Beteiligung der Anwohner (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) an Planung und Umsetzung 	hoch		x		x	
Jugendliche									
E 12	Eberswalde, Flächen östlich des Familiengartens	Leitprojekt "Bewegungsorientierte Freizeitanlage in der Zwischenstadt" gesamtstädtische Trendsportangebote für Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> ▪ neuartiges Angebot: betreuter Jugendsportpark ▪ tragfähiges Betreiberkonzept ist notwendig ▪ Kombination aus kostenfreien und kostenpflichtigen Angeboten / pädagogisch-fachlich Betreuung erforderlich, ▪ bewegungsorientierte Trendsportangebote räumlich konzentrieren ▪ Planungswerkstatt, Exkursion, Rahmenkonzept, Betreiberkonzept 	hoch		x		x	

Nr. im Plan	Ort	Ziel	Maßnahme	Beteiligungsintensität	Umsetzung			Inhaltliche Priorität	
					Langfristig	Mittelfristig	Kurzfristig	hoch	mittel
EF 13	Eberswalde und Finow Gesamtgebiet	Leitprojekt "Schaffung von dezentralen Jugendtreffpunkten im Quartier" legitimierte Freiräume im Quartier schaffen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Planungswerkstätten mit Jugendlichen zur Suche nach Standorten und zum Entwurf eines überdachten Treffpunkten ▪ Mitbauaktionen zur Gestaltung der Treffpunkte ▪ Kooperation mit aufsuchender Sozialarbeit ▪ Recherche, gemeinsame Planung und Bau 	hoch		x	x		x
F 14	Finow Schönholzer Straße	Erweiterung und Aufwertung der Waldsportanlage/ Steigerung der Attraktivität für Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Öffnung der Sportflächen für den Freizeitsport ▪ Ergänzung und Aufwertung der vorhandenen Skateanlage ▪ Schaffung weiterer Freizeitmöglichkeiten sowie eines Unterstandes in Abstimmung mit Jugendlichen (s. auch EF 13) ▪ Ideenwerkstätten mit Jugendlichen, auch in Kooperation mit den Wohnungsunternehmen 	hoch		x		x	
E 15	Eberswalde Ostend	Schaffung neuer Spielflächen und Jugendtreffs	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Prüfung der Brachfläche ‚Kleine Hufen‘ auf ihr Entwicklungspotenzial (s. auch EF 13) ▪ Einbindung der Kinder und Jugendlichen aus Ostend in die Planung und Gestaltung 	hoch		x		x	

Nr. im Plan	Ort	Ziel	Maßnahme	Beteiligungs- intensität	Umsetzung			Inhaltliche Priorität	
					Lang- fristig	Mittel- fristig	Kurz- fristig	hoch	mittel
Grünflächen, Parks, Natur									
E 16	Eberswalde Zentrum Schwärzelauf	Leitprojekt "Rückführung der Schwärze an die Stadt"	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Perlenkette kleinräumiger Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche entwickeln ▪ durchgehenden Fußweg herstellen ▪ skulpturale Gestaltungen und Lichtelemente einsetzen ▪ Schwerpunkt Abschnitt Weidendamm: Wasser erleben und bespielen ▪ Rahmenplan ▪ Treffpunkte für Jugendliche und alle Generationen schaffen 	mittel				x	x
EF 17	Eberswalde und Finow Finowkanal	Leitprojekt "Spiel- und Aufenthaltssorte am Finowkanal" Uferbereiche attraktiveren und beispielbar machen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Spiel- und Aufenthaltsflächen am Finowkanal anlegen ▪ Rastplätze am überregionalen Radwanderweg schaffen, Wasserwander-Rastplätze anlegen ▪ Jugendtreffpunkte schaffen ▪ weitgehende Erschließung des Südufers mit Wegen ▪ Skulpturale Elemente als Leitsystem, beispielbare Kunstobjekte ▪ Planungswerkstatt und Workshop 	hoch		x	x	x	

Nr. im Plan	Ort	Ziel	Maßnahme	Beteiligungsintensität	Umsetzung			Inhaltliche Priorität	
					Langfristig	Mittelfristig	Kurzfristig	hoch	mittel
E 18	Eberswalde Zentrum Ratzeburgstraße	Sicherung und Erhalt von innerstädtischen Freiflächen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sicherung eines Teilbereichs der Grünfläche an der Maria-Magdalenen-Kirche als Treffpunkt bei der Neugestaltung der Fläche ▪ Gestaltung der Wege als attraktive Routen für Kinder (beispielbare Stadt) 	Basis		x	x	x	
E 19	Eberswalde Familiengarten	Anbindung des Familiengartens an die Stadt/Attraktivierung des Familiengartens	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufwertung/ Ergänzung des Leitsystems (s. auch EF 24) ▪ Verbesserung der Sichtbarkeit von der Eberswalder Straße 	Basis		x	x	x	
Verkehr									
EF 20	Eberswalde und Finow z. B. Eberswalder Straße in Finow, Grabowstraße, Bergerstraße u. a.	Schaffung von sicheren Querungsmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verlängerung der Grünphasen für Fußgänger ▪ Verkehrsinseln anlegen ▪ Geschwindigkeitsreduzierung ▪ Schwerpunkt: Straßenraumneugestaltung vor dem Gymnasium Alexander von Humboldt, an der Grundschule Finow und der Bruno-H.-Bürgel-Schule 	mittel		x	x	x	

Nr. im Plan	Ort	Ziel	Maßnahme	Beteiligungs- intensität	Umsetzung			Inhaltliche Priorität	
					Lang- fristig	Mittel- fristig	Kurz- fristig	hoch	mittel
E 21	Eberswalde, z. B. Brunnen- straße im Bereich Weidendamm und Lessing- straße/ Schützenplatz	Reduzierung von Geschwindigkeiten, vor allem in Spielplatznähe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schwerpunkt: Schaffung sicherer Übergänge, Geschwindigkeitsreduzierung 	mittel		x	x	x	
E 22	Eberswalde Südend	Anbindung an das südliche Stadtzentrum/ Schützenplatz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschilderung und Ausbau einer Fuß- und Radwegeverbindung ▪ Schwerpunkt: Ausbau sicherer Straßenübergänge 	gering		x	x		x
EF 23	Eberswalde und Finow, z. B. Altenhofer Straße, Treidel- weg, Breite Straße, Grabowstraße, Rudolf- Breitscheid- Straße, Heegermühler Straße u.a.	Lückenschluss im Radwegenetz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Abgleich der Radwegeplanung mit den ermittelten Schul- und Alltagswegen ▪ Ermittlung von Prioritäten zusammen mit Schülern 	mittel		x		x	

Nr. im Plan	Ort	Ziel	Maßnahme	Beteiligungsintensität	Umsetzung			Inhaltliche Priorität	
					Langfristig	Mittelfristig	Kurzfristig	hoch	mittel
Vernetzung, Leitsystem, Hinweise für das Wohnumfeld									
EF 24	Eberswalde und Finow (Zentren)	Leitprojekt "Schaffung eines Leitsystems"	<ul style="list-style-type: none"> ▪ künstlerisch gestaltete Skulpturen ▪ Nutzung für touristische Zwecke ▪ nonverbale Orientierung für Kinder ▪ Entwurfswerkstatt und erste Markierungen 	mittel	x	x			x
EF 25	Eberswalde, Brandenburgisches Viertel, Nordend, Leibnizviertel	Aufwertung der Großwohnsiedlungsbereiche	<ul style="list-style-type: none"> ▪ abwechslungsreichere Gestaltung der Spielplätze und Treffpunkte, thematische Schwerpunkte, Vernetzung der Spielflächen ▪ verstärkte Beteiligung der Anwohner und Wohnungsunternehmen in Planung und Umsetzung 	hoch	x				x
EF 26	Eberswalde Westend und Eisenbahnvorstadt; Finow Zentrum	Aufwertung der Gründerzeitquartiere	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung grüner Wohnhöfe mit attraktiven Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten ▪ Zusammenlegung mehrerer Höfe gemeinsam mit den Eigentümern ▪ Beteiligung der Bewohner und der Eigentümer 	hoch	x	x		x	

Nr. im Plan	Ort	Ziel	Maßnahme	Beteiligungs-intensität	Umsetzung			Inhaltliche Priorität	
					Lang-fristig	Mittel-fristig	Kurz-fristig	hoch	mittel
Stadtzentren entwickeln									
F 27	Finow Zentrum	Leitprojekt "Stärkung des Ortszentrums Finow" Finow an den Kanal Straßen und Plätze sicherer und attraktiver machen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Übergänge Eberswalder und Altenhofer Straße verbessern ▪ attraktive Wege mit begleitenden Spiel- und Erholungsangeboten schaffen ▪ Wegeanbindung zum Finowkanal ausbauen ▪ Gestaltung mehrerer Spiel- und Treffpunkte ▪ Runder Tisch/ Planungswerkstatt/ Rahmenplan ▪ Beteiligung der Bewohner und der Eigentümer ▪ Integration in das Stadtteilentwicklungskonzept für Finow ▪ 	hoch		x		x	
E 28	Eberswalde Zentrum Marktplatz	Leitprojekt: "Stärkung der Aufenthalts-qualitäten am Marktplatz"	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Tolerierung der Nutzung des Marktplatzes für sportliche Aktivitäten Jugendlicher (z. B. Skaten) 	Basis			x	x	

Nr. im Plan	Ort	Ziel	Maßnahme	Beteiligungs-intensität	Umsetzung			Inhaltliche Priorität	
					Lang-fristig	Mittel-fristig	Kurz-fristig	hoch	mittel
Plätze und generationenübergreifende Treffpunkte									
E 29	Eberswalde Zentrum Schillertreppe	Leitprojekt "Die Schillertreppe als Verbindung zwischen Stadt und Wald" Verbindung zum Weidendamm und zum Schützenplatz/ Wald herstellen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vernetzungsfunktion mit einer stadtgestalterischen Aufwertung verbinden ▪ Anlage von Zwischenebenen zum Verweilen und zum Aufenthalt ▪ Planungswerkstatt und temporäre Aktion (in Verbindung mit E 1 Schützenplatz) ▪ Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde 	mittel			x	x	
EF 30	Sommerfelde, Tornow, Spechthausen, Clara-Zetkin-Siedlung	Leitprojekt "Schaffung von Generationstreffpunkten" Stärkung der Nachbarschaft Lokale Treff- und Spielangebote	<ul style="list-style-type: none"> ▪ generationenübergreifende Aktionen ▪ Mitbauaktionen ▪ Ergänzung bestehender Angebote 	hoch		x	x	x	
E 31	Eberswalde Westend Luisenplatz	Aufwertung des Platzes und Neugestaltung des Spielbereichs	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung von Aufenthalts- und Bewegungsangeboten für Jugendliche durch Einbeziehung der angrenzenden Fläche des ehem. Verwaltungsstandortes ▪ Beteiligung von Jugendlichen an der Planung und Entwicklung 	hoch		x	x	x	

Nr. im Plan	Ort	Ziel	Maßnahme	Beteiligungs- intensität	Umsetzung			Inhaltliche Priorität	
					Lang- fristig	Mittel- fristig	Kurz- fristig	hoch	mittel
Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen, Beteiligung für eine nachhaltig familienfreundliche Entwicklung									
	Etablierung einer AG Spielleitplanung (Verwaltung, Träger der Sozialarbeit, KJP, Wohnungsunternehmen, interessierte Bürger,)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ regelmäßige Treffen zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch und zur Organisation von Beteiligungs- und Mitmachaktionen 	hoch				x	x	
	Weitere Beteiligungsprojekte mit Kindern und Jugendlichen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterstützung/Einbindung des Kinder- und Jugendparlamentes ▪ Kooperation mit Schulen und Kindergärten ▪ Bereitstellung von finanziellen Mitteln zur Durchführung der Beteiligungsaktionen ▪ Einbindung pädagogischen Fachkräfte und der Träger der Jugendarbeit 	hoch				x	x	
	Einbindung von Spielplatzpaten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gewinnung von Eltern und Anwohnern, die sich für konkrete Flächen verantwortlich fühlen und engagieren wollen 	hoch		x		x	x	
	Vernetzung der Spielleitplanung mit dem Stadtmarketing	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Weiterführende Vernetzung der vor Ort vorhandenen Strukturen 	Basis				x		x
	Einbeziehung von Senioren	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aktivierung von Potenzialen zum ehrenamtlichen Engagement ▪ Gespräche mit Multiplikatoren und Vereinen 	hoch				x	x	

Nr. im Plan	Ort	Ziel	Maßnahme	Beteiligungs- intensität	Umsetzung			Inhaltliche Priorität	
					Lang- fristig	Mittel- fristig	Kurz- fristig	hoch	mittel
	Einbeziehung der Wohnungsunternehmen		<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gespräche mit den verschiedenen Wohnungsunternehmen ▪ Einbindung in die AG Spielleitplanung ▪ Gemeinsame Entwicklung und Umsetzung von Projekten 			x		x	

4.3 Leitprojekte

Aus der Bestandsanalyse durch Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Planer sowie der Zukunftswerkstatt ergeben sich einige Themen, die sich nicht nur auf konkrete Flächen beziehen, sondern einen hohen Stellenwert für Stadtteile oder für die Gesamtstadt haben. Diese Projekte hoher Priorität beinhalten übergreifende Themen, die wichtige Säulen im Rahmen der Spilleitplanung und Leitprojekte für die Stadtentwicklung sind. Sie sind umfassende Maßnahmen, die teilweise langfristig und mitunter kostenintensiv zu realisieren sind. Daher ist für einige der Leitprojekte eine Finanzierungsmöglichkeit über Fördermittel zu akquirieren.

Der Bearbeitungsschwerpunkt während der Aufstellung des Spilleitplans lag auf der Innenstadt von Eberswalde. In der gemeinsamen Bestandsaufnahme und Maßnahmendiskussion mit Kindern und Jugendlichen entstanden hier auch die meisten Nennungen und Ideen, da viele Kinder und Jugendliche zur Schule oder in ihrer Freizeit oft in das Stadtzentrum kommen. Neben Eberswalde stellt auch Finow einen eigenständigen Ortsteil mit Zentrenfunktionen dar, zu dem viele Hinweise der Kinder und Jugendlichen kamen und ausgewertet wurden. Der Bandcharakter der Gesamtstadt macht es notwendig, auch die Attraktivität von Finow durch ausgewählte Leitprojekte zu stärken.

Die Projekte sind zunächst nach Priorität sortiert: hohe oder mittlere Priorität. Innerhalb dieser Kategorien erfolgt zur besseren Übersicht eine Gliederung von Ost nach West. Einige Projekte beziehen sich auf mehrere Orte im Stadtgebiet, diese sind am Ende der jeweiligen Kategorie dargelegt.

Für die Umsetzung der Projekte ist nicht allein die Stadt Eberswalde der verantwortliche Akteur. Es gilt für die Leitprojekte Kooperationspartner und Paten zu finden, damit um die Projekte langfristig eine hohe Wirkung entfalten können. Eine nachhaltige und langfristige Nutzung der Angebote steht im Vordergrund, d. h. Folgekosten müssen bei der konkreten Projektvorbereitung von Anfang an bedacht werden. Zudem müssen Beteiligungsprojekte durchgeführt und ein generationenübergreifender Dialog angestoßen werden. Das bürgerschaftliche Engagement und das Verantwortungsbewusstsein der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen soll so geweckt und gestärkt werden.

Projekte sehr hoher Priorität

Aufwertung des Schützenplatzes

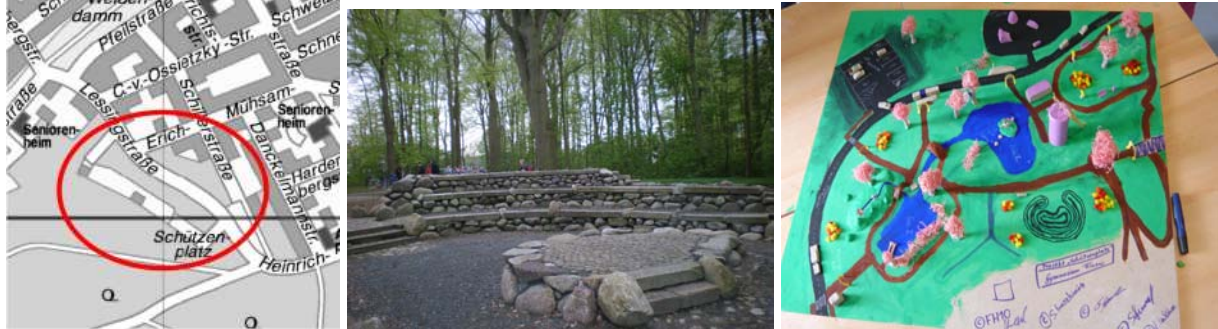
Der Schützenplatz ist eine Fläche, die dem Wald vorgelagert ist. Ihre Funktion als Tor zum Wald sollte ihre Gestaltung bestimmen. Eine naturnah gestaltete „grüne“ Platzstruktur mit integrierten naturnahen Spielelementen markiert einen Aufenthalts- und Spielbereich als Übergang zum Wald. Ein im hinteren Bereich geplanter „Wunderkreis“ verweist auf die historische Gestaltung. Der Schützenplatz soll als Aufenthaltsort für alle Generationen entwickelt werden und war als Starterprojekt im Herbst 2010 bereits Gegenstand einer Planungswerkstatt mit Jugendlichen des Gymnasiums Finow. Neben Spielmöglichkeiten für Kinder sind Bewegungsangebote für Jugendliche sowie ein Jugendtreffpunkt hier zu integrieren. Darüber hinaus sind Aufenthaltsangebote für Anwohner zu schaffen, um eine Fläche mit Angeboten für alle Generationen zu entwickeln.

Von dem Schützenplatz weisen Elemente des Leitsystems auf die gegenüberliegende Waldfläche hin. Der Eingang zum Wald bedarf der besonderen Betonung durch Auslichtung einer Teilfläche sowie der Markierung durch ein Element des Leitsystems.

Verfahrensbausteine

- Planungswerkstatt im Herbst 2010 mit Jugendlichen des Gymnasiums Finow unter Einbeziehung der benachbarten Schillertreppe als Gestaltungsthema
- Objektplanung unter Beteiligung von Kinder und Jugendlichen
- Gestaltung des Wunderkreises oder anderer Gestaltungselemente als Mitbauaktion

Abb. 33-35: Leitprojekt Schützenplatz



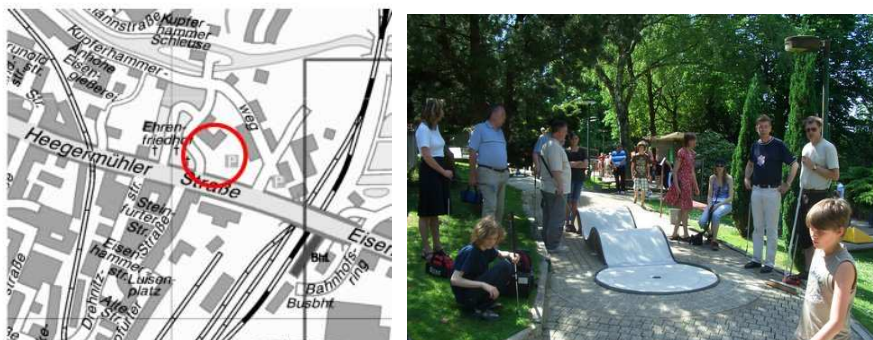
Priorität	Finanzierungsmöglichkeiten	Begründung aus Analyse und Bedarf	Vertiefung in weiterer Fachplanung	Zielgruppen
Inhaltlich: Hoch Zeitlich: Hoch	Finanzierung über Fördermittel aus dem Programm EFRE NSE	Bedarf im Quartier nach generationenübergreifenden Bewegungsangeboten, Errichtung von freizugänglichen Sport- und Bewegungsangeboten für Jugendliche	nein	alle Altersgruppen

Minigolfanlage im Westend

Minigolf ist nach wie vor eine attraktive Form des gemeinsamen Spielens zwischen Jung und Alt. Wohnortnahe Freizeitmöglichkeiten sind aus Sicht der Spielleitplanung ergänzende Angebote zu den flächenbezogenen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsflächen. Die geplante Minigolfanlage in zentraler Lage im Westend wäre ein weiteres wichtiges stadtweites und generationenübergreifendes Freizeitangebot für die Bewohner Eberswaldes. Der zentrale Standort und die gute Anbindung begünstigt eine solche Einrichtung.

Das Engagement und die Einbindung von älteren Personen und Menschen mit Behinderungen soll in diesem Projekt gefördert werden. Geplant ist, dass sie die Wartung und Pflege der Anlagen übernehmen. Da mit der Anlage auch ergänzende Freizeitsportangebote durch das Engagement von Jugendlichen aus dem benachbarten Stino-Club geplant sind, kann an dieser Stelle, die nicht direkt an Wohnbebauung grenzt, ein

Abb. 36-37: Leitprojekt Minigolfanlage im Westend



attraktiver Treffort für Jugendliche entstehen, der aus Sicht der Spielleitplanung in Eberswalde sehr wichtig ist. Zu prüfen ist im Vorfeld, ob die Querungsmöglichkeiten an der Heegermühler Straße ausreichend sind, um die sichere Erreichbarkeit der Fläche zu gewährleisten. Zudem muss die Anlage räumlich über Grün- und Wegeverbindungen an die noch zu errichtende Freizeitanlage in der Zwischenstadt angebunden werden. Das Projekt bietet die Chance einer generationenübergreifenden Zusammenarbeit zwischen der Volkssolidarität Barnim e. V. und dem Jugendclub. Die Jugendlichen aus dem Stino-Club stellen zudem einen großen Nutzerkreis der Minigolfanlage dar. Damit kann eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung initiiert werden und ein Pilotprojekt für Jugendliche in Eberswalde entstehen. Mit der Errichtung eines Holzpavillons von und für Jugendliche im vorderen Bereich der Fläche wurde in 2010 schon ein Zeichen gesetzt.

Verfahrensbausteine

- Workshops mit Jugendlichen des Stino-Clubs, Anwohnern, Kindern und Jugendlichen der Kinder- und Jugendakademie zur weiteren Gestaltung und Nutzung des Parks
- Technische Planung und Bau der Minigolfanlage
- Entwicklung eines geeigneten Betreiberkonzepts

Priorität	Finanzierungsmöglichkeiten	Begründung aus Analyse und Bedarf	Vertiefung in weiterer Fachplanung	Zielgruppen
Inhaltlich: Hoch Zeitlich: Hoch	Finanzierung über Fördermittel aus dem Programm EFRE NSE	Bedarf im Beteiligungsverfahren genannt, generationsübergreifendes, integratives Projekt	nein	alle Altersgruppen

Rückführung der Schwärze an die Stadt

Wasser ist eine wichtige Ressource der Stadtentwicklung – seine erlebbare Gestaltung ein wichtiges Potenzial zur Erschließung von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräumen für Kinder und Jugendliche. Neben dem Finowkanal ist die Schwärze ein weiteres wichtiges Fließgewässer, das es zu erschließen gilt. Insbesondere ihre innerstädtische Durchquerung weist der Schwärze einen besonderen Stellenwert zu. Die Schwärze ist in Teilbereichen der Innenstadt derzeit wenig zugänglich. Aus diesem Grund sind Maßnahmen vorzusehen, um den innerstädtischen Bereich erlebbar und beispielbar zu gestalten. Gebrauchswertqualitäten sind mit Qualitäten der Stadtgestaltung zu verbinden. Anknüpfend an die Gestaltung des Spielparks an der Michaelisstraße ist das Schwärzeufer an weiteren Bereichen begehbar zu machen. Wege, die auch über Holzstege geführt werden können, sind als Vernetzungselement der Stadt mit dem umgebenden Landschaftsraum anzulegen. Die Unterführungen der Schwärze unter der Eisenbahn-, Friedrich-Ebert- und Schicklerstraße sollten hervorgehoben werden. Skulpturale Gestaltungen und Lichtelemente bieten sich als eine Möglichkeit an.

Das Leitprojekt der Spielleitplanung knüpft hier an und zielt darauf, entlang der Schwärze kleinräumige Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche zu integrieren und nach dem Prinzip der Perlenkette aneinander zu reihen. Verbindende Idee ist das Prinzip der beispielbaren Stadt, d. h. Spielen auf dem Weg und am Wegesrand. Ein Schwerpunkt soll der Schwärzelauf im Park am Weidendamm sein. Attraktive Spielangebote können in das Ufer integriert werden und würden die Aufenthaltsqualitäten im Park weiter erhöhen.

Abb. 38-40: Leitprojekt Rückführung der Schwärze an die Stadt



Verfahrensbausteine

- Erstellung eines Rahmenplans Schwärzeufer/ Weidendamm
- Schrittweise Umsetzung unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sowie lokalen Akteuren
- Abstimmung mit der unteren Wasserbehörde und dem Wasser- und Bodenverband Finowfließ

Priorität	Finanzierungsmöglichkeiten	Begründung aus Analyse und Bedarf	Vertiefung in weiterer Fachplanung	Zielgruppen
Inhaltlich: Hoch	Einsatz von Städtebaufördermitteln für größere Maßnahmen,	Spielen am Wasser war wichtiges Thema während der Beteiligung,	Ja, „Grünzug Schwärzetal“ und „Stadtpromenade Finowkanal“	alle Altersgruppen
Zeitlich: Hoch	ansonsten Umsetzung kleinteiliger Maßnahmen	Schwärze im Park am Weidendamm wird aber kaum wahrgenommen,		

Spiel- und Aufenthaltsorte am Finowkanal

Der Finowkanal stellt das verbindende Element in der Bandstadt Eberswalde dar. Mit dem Treidelweg (meist am Nordufer) ist der Kanal gut erschlossen, jedoch fehlen dort attraktive Spiel- und Aufenthaltsgelegenheiten. Die zukünftige Stadtpromenade im Innenstadtbereich von Eberswalde schafft eine neue Erschließung des Südufers zwischen Stadtschleuse und Wilhelmstraße. Aus Sicht der Spielleitplanung sind hier kleine Aufenthaltsorte mit Spiel- und Treffangeboten in die Gestaltung der Stadtpromenade zu integrieren, die vom Schwärzegrünzug und dem Altstadtkern gut erreichbar sind. Als erster Schritt sollten im Rahmen der Planungen zur Stadtpromenade attraktive, neue Angebote unter Beachtung der Qualitätskriterien der Spielleitplanung entwickelt und installiert werden.

Mit diesem Leitprojekt sollen die Uferbereiche des Finowkanals als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsorte für alle Generationen entlang des gesamten innerstädtischen Verlaufs entwickelt werden. Als vertikale Verbindung der Stadtteile sollen, wie an einer Perlenkette aufgereiht, einzelne Stationen eingerichtet werden, die für Kinder, Jugendliche und Erwachsene attraktiv sind und ein lineares System bilden. Das Ufer soll so erfahr- und erlebbar werden, so dass der Finowkanal noch stärker als bisher ein zentrales Freizeit- und Naherholungsziel in der ganzen Stadt wird. Skulpturale Elemente können die Gestaltung auflockern und ergänzen. Sie stehen für die verbindende Idee der beispielbaren Stadt und ermöglichen Spielmöglichkeiten im Uferbereich und am Wegesrand.

Abb. 41-43: Leitprojekt Spiel- und Aufenthaltsorte am Finowkanal



Verfahrensbausteine

- Planungswerkstatt mit Kindern und Jugendlichen zu einzelnen Standorten/Abschnitten
- Workshop mit Erwachsenen und Trägern öffentlicher Belange (Vereine, Wasser- und Schifffahrtsamt, untere Wasserbehörde etc.)
- Erstellung von Detailentwürfen und der technischen Planung für einzelne Bereiche
- Bauliche Umsetzung und Integration von Mitbauaktionen

Priorität	Finanzierungsmöglichkeiten	Begründung aus Analyse und Bedarf	Vertiefung in weiterer Fachplanung	Zielgruppen
Inhaltlich: Hoch Zeitlich: Hoch	Finanzierung über Fördermittel aus dem Programm EFRE NSE für die Stadtpromenade, im sonstigen Verlauf des Kanals noch offen	Der Finowkanal ist beliebter Aufenthaltsort sowie beliebter Schul- und Alltagsweg, Erlebarkeit des Kanals insbesondere in Finow unzureich.	Ja „Stadtpromenade Finowkanal“, Stadtteilentwicklungskonzeption Finow	alle Altersgruppen

Die Schillertreppe als Verbindung zwischen Stadt und Wald

Treppen verbinden Oben mit einem Unten. Sie können jedoch im städtischen Kontext Hindernisse darstellen, die die Erreichbarkeit von Orten einschränken. Die Schillertreppe ist ein wichtiges Verbindungselement zwischen der Unterstadt und der auf einem oberen Niveau liegenden Waldfläche. Der obere Bereich der Treppenanlage markiert einen einmaligen Ort mit Weitblick. Ihre bedeutsame Vernetzungsfunktion zwischen der Stadt und dem Naherholungsraum Wald gilt es zu stärken. Treppen sind immer auch Potenziale für die Stadtentwicklung und Stadtgestaltung. So ist die Vernetzungsfunktion mit einer stadtgestalterischen Aufwertung zu verknüpfen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Schillertreppe als Einzeldenkmal geschützt ist. Daher muss eine enge Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde erfolgen.

Auf Grund des steilen Anstiegs und der Dimension der Treppenanlage sind Zwischenebenen einzuziehen, die für Kinder und aber auch für ältere Bürger kurze Verweilmöglichkeiten bieten. Über Rampen ist der Transport von Kinderwagen und Fahrrädern zu erleichtern. Lichtbänder sind in die vorhandenen Seitenbegrenzungen zu integrieren. Unter Beachtung von Denkmalschutzregelungen ist eine zweite Erschließung zu prüfen. Das geplante stadtweite Leitsystem soll als wiederkehrendes Element in die Treppenanlage gestalterisch integriert werden. Die Eingänge bedürfen einer besonderen gestalterischen Betonung. Die Gestaltung der Treppenanlage sollte von urbanen Elementen zu grünbetonten Elementen im oberen Bereich wechseln. Integrierte Spielelemente dienen Kindern dazu, das Emporsteigen erlebnisreich zu gestalten. Die Schillertreppe wird damit Teil der beispielbaren Stadt. An beiden Seiten der Treppenanlage angebrachte Podeste dienen dem Aufenthalt. Die Podeste können an einer verträglichen Stelle mit einem Aussichtsturm für Kinder einen besonderen Akzent erhalten.

Abb. 44-46: Leitprojekt Die Schillertreppe als Verbindung zwischen Stadt und Wald



Verfahrensbausteine

- Planungswerkstatt mit Kindern und Jugendlichen
- Temporäre Aktion auf der Treppe zur Überbrückung der Zeiträume zwischen Planung und Umsetzung sowie zur Provokation der Aufmerksamkeit (z. B. 1000-Kerzen Aktion)
- Technische Planung

Priorität	Finanzierungsmöglichkeiten	Begründung aus Analyse und Bedarf	Vertiefung in weiterer Fachplanung	Zielgruppen
Inhaltlich: Mittel Zeitlich: Hoch	Finanzierung über Städtebaufördermittel	Attraktive und schnelle Verbindung zwischen Stadtzentrum und angrenzende Erholungswaldflächen	Realisierung möglichst im Zusammenhang mit dem Leitprojekt Schützenplatz	alle Altersgruppen

Projekte hoher Priorität

Bewegungsorientierte Freizeitanlage in der Zwischenstadt

Jugendliche wollen sich bewegen – Sport und Bewegung bestimmen in hohem Maße ihre Freizeitaktivitäten. Dem trendsportbestimmten Bedürfnis können die auf sportliche Leistungen hin entwickelten Sportplätze allein nicht entsprechen. Neben der Ausübung von Trendsportarten suchen die Jugendlichen nach neuen Formen der Gemeinschaft. Wie die Bestandsanalyse belegt, fehlen für Jugendliche in Eberswalde angemessene Angebote für Spiel, Bewegung und Begegnung. Hierfür bedarf es neuer zeitgemäßer Angebote in Form von neuen Flächentypologien. An einem zentralen Ort sind verschiedene, bewegungsorientierte Trendsportangebote zu konzentrieren. Der Jugendpark ist ein zentrales Angebot mit gesamtstädtischer Bedeutung.

Ein geeigneter Standort ist die Fläche zwischen der Boldtstraße und dem Familiengarten, der Kranbaupark. Der dort bereits vorhandene Sportplatz, der von Jugendlichen wiederbelebt wurde, kann durch weitere Angebote ergänzt werden. Durch die vorhandene Anbindung über den Treidelweg am Finowkanal kann dieser Bereich ein wichtiger freizeitorientierter Dreh- und Angelpunkt für die Jugendlichen der Gesamtstadt werden.

Jugendsportpark

Der Jugendsportpark ist eine neue Flächentypologie, die den Bedürfnissen von Jugendlichen nach Bewegung, Begegnung und Erleben von Gemeinschaft entspricht. Landschaftlich eingebunden, werden verschiedene Trendsportarten auf einer Fläche konzentriert – einschließlich der Integration von Treffpunkten und der Durchführung von kleinen Veranstaltungen. Die konkrete Ausgestaltung und Angebotsstruktur richtet sich nach der Örtlichkeit sowie vorhandenen trendsportbezogenen Jugendszenen. Der Jugendpark kann z. B. aus einer Skateranlage, Basketball- und Beachvolleyballfeldern, einem BMX-Parcours und Bolzplätzen bestehen. Wichtig sind teilüberdachte Sportflächen, um wetterunabhängig Sportaktivitäten durchführen zu können. Die Angebotsstrukturen sollten sich sowohl auf verschiedene Altersgruppen als auch auf spezielle Angebote für Mädchen beziehen.

Für die Entwicklung eines Jugendparks empfiehlt sich eine Flächengröße von mindestens 10.000 m². Der Jugendpark ist ein zentrales Angebot in einer Stadt und richtet sich an alle Jugendlichen. Vor diesem Hintergrund ist die Erreichbarkeit ein wichtiger Standortfaktor. Der Jugendpark muss daher gut an das ÖPNV-Netz angeschlossen werden. Die Anbindung an das städtische Radwegenetz ist ebenfalls entscheidend.

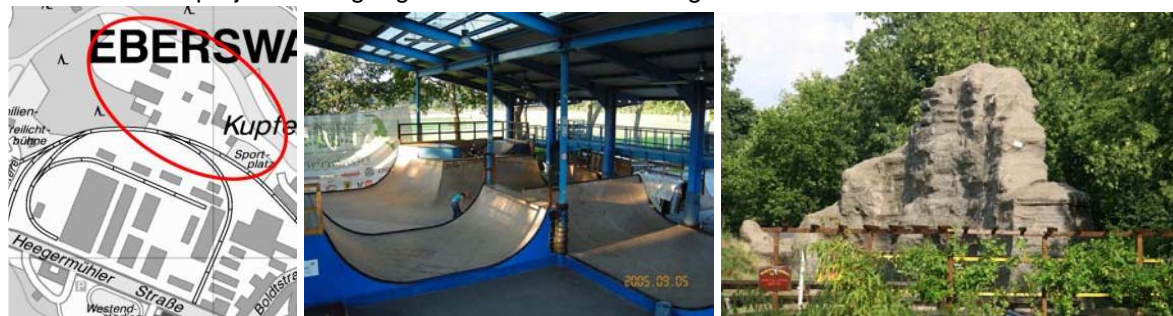
Kooperation und Beteiligung sind bei der Entwicklung des Jugendparks wichtige Verfahrensbausteine. In das Verfahren sind Sportvereine, Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Schulen sowie engagierte bürgerliche Gruppen oder Einzelpersonen einzubinden. Zur bedarfsgenauen Entwicklung von Angeboten einschließlich ihrer Gestaltung ist der Sachverstand von Jugendlichen von Beginn an in die Planung einzubeziehen. Der Jugendpark bedarf der kontinuierlichen Begleitung und Bespielung. Um dafür nicht neue Personalressourcen zur Verfügung stellen zu müssen, sind mit Aktiven aus Sportvereinen sowie pädagogischen Einrichtungen und bürgerschaftlichen Gruppen geeignete Trägerstrukturen zu entwickeln. Bestehende Angebote und vorhandene Ressourcen sind für den Jugendpark zu nutzen und nach Möglichkeit zu verorten. Der Prozess der Herausbildung von verbindlichen Strukturen für ein tragfähiges Betreiberkonzept muss von externer Seite moderiert werden. Das Betreiberkonzept stellt die unabdingbare Voraussetzung für den Jugendsportpark dar.

Für die Jugendparks ist im Rahmen der Spielleitplanung ein neues Planzeichen entwickelt worden. Nach der Baunutzungsverordnung haben die Städte und Gemeinden die Möglichkeit, neue Planzeichen zu entwickeln und diese in Bebauungs- und Flächennutzungsplänen darzustellen. Für großflächige Angebote wie z. B. den Jugendpark empfiehlt sich eine Festsetzung in den Bauleitplänen mit der Darstellung des jeweiligen Planzeichens.

Hochseilklettergarten

Kinder und Jugendliche suchen Möglichkeiten der Grenz- und Risikoerfahrung, die in ihrem Alltag nicht mehr vorkommen. Der Hochseilklettergarten ist ein Angebot, das diese Erfahrungen für Kinder und Jugendliche möglich macht. Ein Hochseilklettergarten ist in die vorhandene Waldstruktur zu integrieren und mit dem Jugendsportpark zu verknüpfen. Er besteht aus einem Hochseilgarten, der ausschließlich nur unter pädagogisch-fachlicher Begleitung genutzt werden kann, als auch aus einem Niedrigseilgarten, der von Kindern und Jugendlichen eigenständig beklettert werden kann. Voraussetzung für den Klettergarten ist das Engagement eines privaten Betreibers, der im Vorfeld gesucht werden muss.

Abb. 47-49: Leitprojekt Bewegungsorientierte Freizeitanlage in der Zwischenstadt



Verfahrensbausteine

- Planungswerkstatt mit Kindern und Jugendlichen
- Erstellung eines Rahmenkonzepts
- Moderiertes Verfahren: Entwicklung eines Betreiberkonzepts unter Beteiligung von Sportvereinen, Akteuren der Jugendhilfe und privaten Betreibern
- Bereisung von Best-Practice-Projekten (z. B. Bremen, Berlin-Projekt Mellowpark)
- Technische Planung
- Bauliche Umsetzung mit den späteren Nutzern und Integration von Mitbauaktionen

Priorität	Finanzierungsmöglichkeiten	Begründung aus Analyse und Bedarf	Vertiefung in weiterer Fachplanung	Zielgruppen
Inhaltlich: Hoch Zeitlich: Mittel	Finanzierungsmöglichkeiten zusammen mit privaten Betreibern und lokalen Akteuren entwickeln	im Beteiligungsverfahren gab es viele konkrete Wünsche für freizugängliche Trendsportmöglichkeiten, Projekt ermöglicht Chance Jugendliche dauerhaft zu binden	Nein, nur Rahmenkonzept erforderlich	Jugendliche

Errichtung von dezentralen Jugendangeboten

Jugendliche treffen sich im Quartier, draußen an der Hausecke, an Absperrpfosten und an der Bushaltestelle. Da sie keine legitimierte Orte als Treffpunkte vorfinden, nutzen sie andere Orte und Gegenstände als ihre Treffpunkte um, was oftmals zu Konflikten mit Erwachsenen führt. Um sich zu treffen, brauchen Jugendliche legitimierte Freiräume im Quartier. In einem jeden Quartier sind Standorte für legitimierte Jugendtreffpunkte festzulegen. Die Standorte sind mit den Jugendlichen aus den Quartieren zu bestimmen und ihre Gestaltung gemeinsam zu entwickeln. Die Kontakte zu Jugendlichen sind über die aufsuchende Sozialarbeit herzustellen. Für die Beteiligungsverfahren sind für die einzelnen Quartiere Routinen zu entwickeln.

Abb. 50-52: Leitprojekt Errichtung von dezentralen Jugendangeboten



Verfahrensbausteine

- Recherche der Flächenverfügbarkeit von geeigneten nachbarschaftlichen Treffpunkten
- Kontaktaufnahme mit Jugendlichen im Quartier über Schulen bzw. aufsuchende Kontaktaufnahme
- Gemeinsame Festlegung von Standorten
- Planung des Treffpunktes gemeinsam mit Jugendlichen
- Ausschreibung von Modulen als Bausatz
- Bau des Jugendtreffpunkts in Form von Mitbauaktionen
- Festlegung von Verantwortlichkeiten und Vereinbarung von Regeln

Priorität	Finanzierungsmöglichkeiten	Begründung aus Analyse und Bedarf	Vertiefung in weiterer Fachplanung	Zielgruppen
Inhaltlich: Hoch Zeitlich: Mittel	städt. Haushalt, private Träger der Jugendhilfe, Wohnungsbauver- waltungen	während des Beteiligungsver- fahrens gab es viele konkrete Wünsche nach Jugendtreffpunkten, Defizit groß	Nein, aber Berücksichtigung in städtischen Planungen	Jugendliche

Stärkung des Weidendamms

Der Weidendamm ist eine innerstädtische Grünfläche und hat auf Grund der hohen Verdichtung der Innenstadt eine große Bedeutung für die Wohnbevölkerung aller Altersgruppen. Er spielt in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen eine große Rolle und wird von Jugendlichen und Studenten der Fachhochschule als Treffpunkt genutzt. Wie die Untersuchungsergebnisse zeigen, wird der südlich gelegene Spielplatz von vielen Kindern genutzt. Der vorhandene alte Baumbestand sowie die Schwärze sind vorhandene Qualitäten, die zu sichern und behutsam weiterzuentwickeln sind.

Der Weidendamm sollte in seiner Funktion als innerstädtischer Generationenpark durch weitere Angebote gestärkt werden. Neue Angebote sollten möglichst wenig in den Bestand eingreifen. Große Wiesenflächen sind für verschiedene Bewegungsaktivitäten und zum Aufenthalt freizuhalten.

Es muss ein Dialog mit den jugendlichen Besuchern der Fläche angestoßen werden, um die Nutzungsmöglichkeiten abzustimmen. Podeststrukturen, halbüberdacht, sind an die vorhandenen Grünstrukturen anzupassen. Die Spielfläche im hinteren Bereich sollte an das Schwärzeufer angebunden werden. Die vom Wasser bestimmten Spielstrukturen sollten als Vernetzungselement bis zum Spielplatz geführt werden (s. auch Leitprojekt Rückführung der Schwärze an die Stadt). Aufenthaltsqualitäten für Erwachsene und eine Liegewiese sollten dem Spielbereich angelagert werden und allen Generationen als Spiel- und Liegewiese dienen. Das Bolzen im Weidendamm sollte gestattet werden, jedoch ist das Aufstellen von Toren nicht hier sondern auf dem Schützenplatz vorgesehen. In Analogie zur Wegegestaltung des Finowufers sollten auch im Weidendamm wegebegleitende motorische Erfahrungselemente (Thema beispielbare Stadt) für Kinder angelegt werden. Die Eingänge des Parks bedürfen einer besonderen Gestaltung z. B. durch „grüne Tore“.

Die Erreichbarkeit des Parks sowie die Anbindung an die Innenstadt sind über ein Leitsystem zu stärken. Die Transparenz des Parks im Norden ist durch geeignete Rückschnittmaßnahmen zu verbessern.

Das aufzustellende Parkregelwerk ist im Park und an den Eingängen als Blickfang deutlich zu positionieren. Zur niederschweligen Regelung von Konflikten sind ordnungspolitische Maßnahmen ergänzend zur Gestaltung durchzuführen. So ist die Möglichkeit der Einrichtung von „Parkwächtern“ in Kombination mit beschäftigungswirksamen Maßnahmen zu prüfen. Zur Stärkung der Aneignung des Parks durch alle Generationen sollten kulturelle Veranstaltungen unterschiedlicher Formate im Weidendamm durchgeführt werden.

Abb. 53-55: Leitprojekt Stärkung des Weidendamms



Verfahrensbausteine

- Erstellung eines Rahmenplans unter Einbeziehung verschiedener Nutzergruppen
- Kontaktaufnahme mit Jugendlichen im Park, gemeinsame Festlegung von Maßnahmen und gemeinsame Umsetzung
- Abstimmung mit der unteren Wasserbehörde bei ergänzenden Angeboten an der Schwärze

Priorität	Finanzierungsmöglichkeiten	Begründung aus Analyse und Bedarf	Vertiefung in weiterer Fachplanung	Zielgruppen
Inhaltlich: Hoch Zeitlich: Mittel	städt. Haushalt Sponsoring, Beschäftigungsgesellschaft	Weidendamm ist bedeutendste Grünfläche für alle Befragten mit hohem Nutzerdruck, hohe Effizienz, da kleinteilige Maßnahmen schnell umsetzbar	Nein, Rahmenplan für Integration kleinteiliger Maßnahmen erforderlich	alle Generationen

Stärkung des Ortszentrums Finow

Der Stadtteil Finow ist im Kern aus einer alten Dorflage nahe dem Finowkanal entstanden. Heute ist diese historische Ortsmitte am Rande der stark befahrenen Eberswalder Straße und der Brückenstraße kaum noch erlebbar, Zentrumsfunktionen haben sich an der Bundesstraße entwickelt. Die Eberswalder Straße und Brückenstraße sind heute starke Barrieren infolge der Verkehrsbelastung und trennen wichtige Wegebeziehungen für alle Generationen zwischen den gründerzeitlichen Quartieren im Süden und dem Finowkanal.

Die Ortsmitte von Finow ist Teil des Unterbezirks Finow-Zentrum. Hier wohnen rund 300 Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre, die bisher über keine geeigneten Spielflächen verfügen. Das vorhandene Spielplatzangebot im Unterbezirk Finow - Ost ist von vielen Wohnungen zu weit entfernt. Besonders für jüngere Kinder liegen diese Flächen außerhalb ihres Aktionsradius. Außerdem mangelt es an attraktiven Treffpunkten für alle Generationen und insbesondere für Jugendliche, die dann in der Not auf Platzflächen vor „Kaufland“ ausweichen.

Eine Stärkung des Ortszentrums von Finow ist dringend erforderlich und für alle Generationen von Bedeutung. Straßen und Platzräume müssen für den Fuß- und Radverkehr sicherer und attraktiver werden. Vorhandene Potenziale in der Ortsmitte sind konsequent zu gestalten und die Wohnquartiere besser mit den Naherholungs- und Freizeitangeboten entlang des Kanals zu verbinden. Ziel ist es, insbesondere Kinder und Jugendliche aber auch alle Generationen auf attraktiven Wegen mit begleitenden Spiel- und Erholungsangeboten in das Ortszentrum und an den Finowkanal zu bringen. Ausgangspunkte sind dabei die „alten“ Straßenzüge Bahnhofstraße und Schulstraße, Kastanienallee und Franz-Brüning-Straße. Ihre Aufwertung mit Straßenbäumen, Sitzbereichen und Fahrradwegen/-streifen kombiniert mit einem „Leitsystem“ (Schriftzüge, Stelen, historische Infos) schafft das Grundgerüst für die Stärkung des Ortszentrums und bietet Chancen, alle Generationen bei der Ausgestaltung zu beteiligen.

Mit der Anlage des neuen Stadtparks an der Grundschule mit zahlreichen Spielangeboten ist ein wichtiger Baustein für Begegnung und Spiel bereits geschaffen worden. Flankierend muss der Übergang über die Eberswalder Straße (B167) gestaltet werden; eine Öffnung des wunderschönen Kirchhofes als ruhiger Treffpunkt ist anzustreben. Fuß- und Radwege sind entlang der Dorfstraße auszubauen - das starke Gefälle sollte erlebbar werden, Straßeninseln können zu attraktiven Sitzplätzen werden. Die Wege führen zum alten Dorfplatz, der zu einem attraktiven Aussichtspunkt zum Finowkanal und einem Treffpunkt evtl. mit ergänzender Spielfunktion werden kann. Von hier aus entwickelt sich ein Wegesystem hangabwärts und bindet den südlichen Treidelweg des Finowkanals in Höhe der Heegermühler Schleuse an. Eine zweite attraktive Wegeanbindung kann von der Franz-Brüning-Straße über die Eberswalder Straße zum Schwanenteich geschaffen werden. Leitbild für den Schwanenteich ist die Entwicklung naturnaher ruhiger Spielbereiche, Sitzangebote und Wege mit kleinen Plätzen und Aussichtsmöglichkeiten zum Wasser. Es bietet sich an, den Uferbereich nördlich des OdF-Gedenksteins unter Einbeziehung des vorhandenen Baumbestandes zu gestalten und damit den Kindern der angrenzenden Quartiere ein Spielangebot zur Verfügung zu stellen. Begleitend sollten beispielbare Elemente wie Mauern, Rampen, Treppen etc. eingeordnet werden. Am Nordostufer des Schwanenteiches sollte eine attraktive Wegeanbindung zum Finowkanal durch die Kleingärten entwickelt und beschildert werden. Die sichere Querung der Altenhofer Straße ist dabei zu gewährleisten. Beide Wegesysteme treffen sich an der Schleuse am Finowkanal. Hier besteht das Potenzial für die Gestaltung eines Sitz- und Spielbereiches auf der „Insel“, den auch Radler oder Wassertouristen nutzen können.

Das Leitprojekt zielt in einem zweiten Schritt auf die Anlage von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsorten am Ufer des Finowkanals bis zur Heegermühler Schleuse. Diese neuen Angebote können gerade in Finow zur Stärkung des Ortszentrums beitragen und den Bezug zum Kanal wiederherstellen. Gestaltete Sitzbereiche z. B. am alten E-Werk, gegenüber Lehmanns Hof und an der Schleuse schaffen attraktive „Stops“ für Radler und Wasserwanderer. Hier kann gepicknickt werden, der Ausblick genossen oder sich über die Geschichte des Finowkanals informiert werden. An anderen Stellen bieten sich Aktionsorte an, z. B. am Kanal Höhe „Am Treidelsteig“ oder an der Schleuse oder alternativ auf dem nördlichen/südlichen Ufergelände westlich der Brückenstraße. Ähnlich wie am Kanalabschnitt Leibnizviertel gestaltet, könnten Holzplateaus am gesamten Kanal oder Stufenanlagen mit integrierten Wasserspielmöglichkeiten errichtet werden. Auch beispielbare Kunstobjekte („Finow grüßt alle Wasserwanderer“) bieten sich an. So würde sich ein Potenzial entwickeln, um in den Folgejahren auch eine gastronomische Einrichtung an den Standort zu holen. Unabdingbar ist, die jungen und älteren Bewohner Finows einzubeziehen und mit ihnen gemeinsam Konzepte für die Spiel- und Aufenthaltsbereiche zu entwickeln.

Abb. 56-58: Leitprojekt Stärkung des Ortszentrums Finow



Verfahrensbausteine

- Runder Tisch mit wichtigen Akteuren (Kirche, Verkehrsbehörde, Gewerbetreibende, Anwohner etc.)
- Planungswerkstatt mit Kindern und Jugendlichen zu bestimmten Orten am Weg
- Berücksichtigung der Ergebnisse der Spielleitplanung im Stadtteilentwicklungskonzept Finow
- Bauliche Umsetzung mit Integration von Mitbauaktionen/Ideenworkshops

Priorität	Finanzierungsmöglichkeiten	Begründung aus Analyse und Bedarf	Vertiefung in weiterer Fachplanung	Zielgruppen
Inhaltlich: Hoch Zeitlich: Mittel	im Rahmen der Umsetzung des Stadtteilentwicklungskonzepts Finow	Defizit an Spielmöglichkeiten im Stadtzentrum Finow, hohe Effizienz weil gleichzeitig höhere Sicherheit und Zentrenstärkung	Ja, Stadtteilentwicklungskonzept Finow	alle Altersgruppen

Schaffung von Generationstreffpunkten in Sommerfelde, Tornow, Spechthausen und in der Clara-Zetkin-Siedlung

Die einzelnen dörflich geprägten Ortsteile liegen separiert im Stadtgefüge. Hier gibt es kaum gemeindliche Infrastruktur als Kristallisationspunkt zur Herausbildung von Nachbarschaft. Aus diesem Grund ist die Anlage je eines Generationstreffpunkts mit Spielangeboten für das Gemeinschaftsleben in den Ortsteilen von großer Bedeutung. In enger Abstimmung zwischen den Bewohnern und der Stadtverwaltung sind dazu geeignete Orte zu bestimmen und deren Ausstattung im gemeinsamen Konsens festzulegen.

Diese lokalen Projekte bieten die Chance, in Mitbauaktionen Kinder, Jugendliche und erwachsene Bewohner zu aktivieren, sich langfristig um die Flächen zu kümmern. Solche generationenübergreifenden Aktionen sind geeignet, das Zusammenleben der Generationen zu verbessern. Die Organisation von Mitbauaktionen ist das zielführende Qualitätsmerkmal zur Stärkung der Nachbarschaft und zur Generierung von Gebrauchswerten. Die Vorhaben können stufenweise in einzelnen Bauabschnitten umgesetzt oder auch über einen längeren Zeitraum realisiert werden.

In den Ortsteilen Sommerfelde und Spechthausen gibt es derzeit keine Spielplätze, die als Generationstreffpunkte weiter entwickelt werden können. Hier sind im Rahmen der Umsetzung des Spielleitplans in enger Abstimmung mit lokalen Vereinen, Interessengruppen und interessierten Anwohnern geeignete Strukturen zur Umsetzung zu entwickeln.

In Tornow existiert bereits ein Spielbereich neben der Kirche, der mit generationenübergreifenden Angeboten zusammen mit den Anwohnern erweitert werden könnte. Eine enge Abstimmung zwischen lokalen Akteuren und der Verwaltung ist dazu notwendig.

In der Clara - Zetkin -Siedlung hat sich im Rahmen der Aufstellung des Spielleitplanes ein Starterprojekt entwickelt. Interessierte Anwohner und die lokalen Vereine vor Ort haben gemeinsam mit der Verwaltung die zentrale Grünfläche des Wohngebietes mit Spielmöglichkeiten aufgewertet. Nach gemeinsamen Absprachen und Festlegungen zum konkreten Ort wurden seitens der Stadt Spielgeräte (Kletterturm und zwei Federtiere) sowie eine Bank aufgestellt. Die Anwohner haben die Flächengestaltung durch eine gemeinsame Mitbauaktion ergänzt und zur Verfügung gestellte Baumstämme aus dem Stadtwald eingebaut. Im Rahmen eines selbstorganisierten Spielplatzfests im Wohngebiet wurde diese Fläche den Kindern und Anwohnern feierlich im Oktober 2010 zur Nutzung übergeben

Abb. 59-61: Leitprojekt Schaffung von Generationstreffpunkten



Verfahrensbausteine

- Aktivierung lokaler Akteure
- Festlegung von geeigneten Orten und Ausstattungselementen der Generationstreffpunkte
- Durchführung von Mitbauaktionen mit Bewohnern unter fachlicher Anleitung

Priorität	Finanzierungsmöglichkeiten	Begründung aus Analyse und Bedarf	Vertiefung in weiterer Fachplanung	Zielgruppen
Inhaltlich: Mittel Zeitlich: Mittel	Städt. Haushalt, Sponsoren, Eigenleistungen, Beschäftigungsgesellschaft	aus der Bestandserfassung und der planerischen Analyse abgeleitet, stärkt die jeweilige Gemeinschaft im Wohngebiet	nein	alle Altersgruppen

Schaffung von Naturspielräumen

Naturerfahrung ist eine wichtige Grundbedingung für ein gesundes Aufwachsen von Kindern und zur Herausbildung eines Umweltbewusstseins: Das, was man kennt, lernt man auch später zu schützen. So ist die neue Flächentypologie Naturspielraum möglichst in einem jeden Stadtteil zu einem festen Bestandteil eines Spielfächensystems zu machen. Sie sind Baustein einer bespielbaren Landschaft" (im Sinne von einzelnen Elementen, die am Wegesrand zu finden sind. Als ein möglicher geeigneter Standort bietet sich die Flächen „Kleine Hufe“ im Ostend an. Ein Naturspielraum entsteht über eine Entwicklungspflege. Gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen sind Teilflächen naturnah anzulegen und weiterzuentwickeln. Ein Naturspielraum ist nie ganz „fertig“ – er bietet nachfolgenden Generationen immer wieder neue Anlässe der eigenständigen Weiterentwicklung und Gestaltung mit der Natur. Ein Naturspielraum kommt ohne Spielgeräte aus dem Katalog aus: Hügelstrukturen, Bepflanzung sowie ergänzende Spielstrukturen sind über Natursteine und Baumstämme herzustellen. In der Praxis funktionieren Naturspielräume nur, wenn sie über Träger oder Einzelpersonen innerhalb oder außerhalb der Verwaltung kontinuierlich begleitet werden. Zudem sind Schulen und Kindergärten wichtige Kooperationspartner. Sie finden im Naturspielraum Anlässe zum lebendigen ganzheitlichen Lernen von biologischen Wirkungszusammenhängen. Schulen können Teilbereiche ihres Curriculums auf der Fläche stattfinden lassen – Kindergärten können im Sinne von Waldkindergärten einen Teil ihrer Zeit draußen im Naturspielraum verbringen. Als gutes Beispiel dient der Schulwald der Johann-Wolfgang-von-Goethe-Oberschule am Schützenplatz.

Abb. 62-64: Leitprojekt Schaffung von Naturspielräumen



Verfahrensbausteine

- Entwicklung von möglichen Trägerstrukturen, Zusammenführung von Vereinen, Schulen, Kitas und lokalen Akteuren
- Erarbeitung eines Rahmenkonzepts
- Fortlaufende Entwicklung der Fläche unter pädagogischer Betreuung

Priorität	Finanzierungsmöglichkeiten	Begründung aus Analyse und Bedarf	Vertiefung in weiterer Fachplanung	Zielgruppen
Inhaltlich: Hoch Zeitlich: mittel	städt. Haushalt, Beschäftigungsgesellschaft, Vereine, Schulen, Kita, gemeinsame Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten	aus der Bestands- erfassung und der planerischen Analyse abgeleitet, kostengünstige Alternative zu Gerätespielplätzen,	nein	Kinder und Jugendliche (indirekt Eltern), Vereine, Schulen, Kita

Stärkung der Aufenthaltsqualitäten am Marktplatz

Die innerstädtischen Plätze haben insbesondere für Jugendliche eine Funktion als Treffpunkt und als öffentliche Bühne. Sie brauchen die Öffentlichkeit, um z. B. ihre motorischen Fähigkeiten z. B. mit Skateboards zu präsentieren. Der Marktplatz ist der zentralste urbane Platz in Eberswalde. Die Nutzung durch Kinder und Jugendliche ist grundsätzlich zu tolerieren. Es ist zu prüfen, ob durch urbane Treffpunkte für Jugendliche die Aufenthaltsqualitäten für diese Gruppe gestärkt werden können.

Abb. 65-67: Leitprojekt Stärkung der Aufenthaltsqualitäten am Marktplatz



Verfahrensbausteine

- Sondierung der politischen Optionen zur Tolerierung der Nutzung durch Jugendliche
- Sondierung der Möglichkeiten einer baulichen Ergänzung durch urbane Jugendtreffpunkte

Priorität	Finanzierungsmöglichkeiten	Begründung aus Analyse und Bedarf	Vertiefung in weiterer Fachplanung	Zielgruppen
Inhaltlich: Hoch Zeitlich: Hoch	-	Aus Streifzügen und Befragungen konkrete Wünsche nach besserer Nutzbarkeit, Chance im Dialog Nutzungskonflikte zu lösen	nein	Kinder und Jugendliche

Schaffung eines Leitsystems

Die Vernetzung von Freiräumen ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal. Zur Stärkung von wichtigen Wegeverbindungen, Kreuzungspunkten, schwer erkennbaren Zugängen und der Betonung von Eingängen dient ein künstlerisch gestaltetes skulpturales Leitsystem. Seine Gestaltung zeichnet sich durch einen hohen Wiedererkennungswert und als Alleinstellungsmerkmal für die Stadt Eberswalde aus. Das Leitsystem stützt die Idee der beispielbaren Stadt und gibt wichtige Orientierungsmöglichkeiten.

Die Erstellung eines Rahmenkonzepts zum Leitsystem für die Spielleitplanung, abgestimmt mit den sonstigen touristischen Konzeptionen, ist eine wichtige Voraussetzung für die Umsetzung.

Abb. 68-69: Leitprojekt Schaffung eines Leitsystems



Verfahrensbausteine

- Entwurfswerkstatt mit Kindern und Jugendlichen unter künstlerischer Anleitung
- Erstellung eines Prototyps
- Festlegung der Orte, Aufstellung der Elemente

Priorität	Finanzierungsmöglichkeiten	Begründung aus Analyse und Bedarf	Vertiefung in weiterer Fachplanung	Zielgruppen
Inhaltlich: Mittel Zeitlich: Mittel	städt. Haushalt, Tourismusförderung	Kinder möchten sich konkret einbringen (Mitbauaktion), Kinder können Orte mitbestimmen (Partizipation), werbewirksame Darstellung der kinderfreundlichen Stadt Eberswalde	Berücksichtigung bei Planungen in ausgewählten Bereichen	Kinder und Jugendliche

5 Qualitätszielkonzeption „Zukunftsfähiges Eberswalde“

Die Spielleitplanung umfasst neben der Entwicklung von Maßnahmen allgemeine Leitlinien und Qualitätsziele, welche sich auf die Entwicklung der Stadt Eberswalde beziehen und bei allen zukünftigen Maßnahmen, Projekten und Vorhaben berücksichtigt werden sollten.

Es wird der Anspruch erhoben, dass bei allen Veränderungsprozessen in der Stadt die Entscheidungsträger sich dazu verpflichten, die Auswirkungen auf die Lebenslage von Kindern und Jugendlichen zu bedenken und, wo immer möglich, Ausgleichsmöglichkeiten im Falle von entstehender Verschlechterung zu schaffen.

Zentrales Anliegen ist es, die Stadt als gebaute Lebensumwelt stärker auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen auszurichten. Kinderfreundlichkeit ist zu einem entscheidenden Standortfaktor geworden. Städte, in denen Kinder und Familien gut leben können, sind besser für den interkommunalen Wettbewerb gerüstet. Kinderfreundliche Stadtentwicklung und Stadtplanung ist eine zentrale Strategie zur Attraktivitätssteigerung der Stadt und trägt damit zu einer nachhaltigen Stärkung des Standorts Eberswalde bei. Denn Familien wollen dort leben, wo Kinder gesund aufwachsen können.

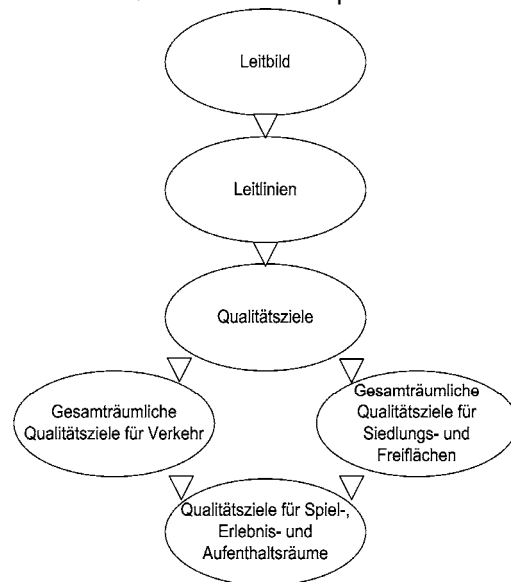
Die Qualitätszielkonzeption beinhaltet ein Leitbild, Leitlinien und Qualitätsziele. Sie fokussiert die Stadtentwicklung und -planung auf die Interessen von Kindern und Jugendlichen. Sie dient als Orientierungspunkt für die Wahrnehmungs-, Denk- und Entscheidungsprozesse der in den Handlungsfeldern Stadtentwicklung, Stadtplanung sowie Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit.

Die Qualitätszielkonzeption ist lebensweltbezogen, stellt jedoch die Anforderungen an baulich-räumliche Qualitäten in den Vordergrund. Ihre Grundlage bilden die Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen an eine anregungsreiche und sicher nutzbare Stadt.

Während das Leitbild identitätsstiftende und handlungsleitende Grundsätze der Stadt Eberswalde formuliert, definieren die Leitlinien Entwicklungsperspektiven für die gesamträumliche Entwicklung für die Bereiche Freiflächen und Verkehr. Die Qualitätsziele beschreiben die Qualitäten für die Gestaltung von konkreten Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen.

Die Qualitätszielkonzeption stärkt die Umsetzung einer kinder- und familienfreundlichen Stadtentwicklung und -planung und trägt zu ihrer langfristigen strukturellen Verankerung bei.

Abb. 70: Qualitätszielkonzeption



5.1 Leitbild

Eberswalde – Die Stadt, in der Familien gerne leben.

Die Stadt Eberswalde wird sich konsequent als kinder- und familienfreundlicher Ort entwickeln.

Die Stadt Eberswalde wird die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen nachhaltig verbessern und damit auch den Wohnstandort für Familien stärken.

5.2 Leitlinien

- Sämtliche Vorhaben und Maßnahmen der Stadtentwicklung und Stadtplanung sollen in ihren Folgen für Kinder und Jugendliche dargestellt und abgewogen werden.
- Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit ist als Querschnittsaufgabe in alle Maßnahmen und Vorhaben der Stadtentwicklung und Stadtplanung zu integrieren und vorrangig durch die Stadtverwaltung umzusetzen.
- Die mit der Spielleitplanung entstandene Arbeitsgruppe soll fortgesetzt werden, einschließlich der Fortführung von Abstimmungsrouitinen.
- Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Gestaltung ihrer Lebensumwelt wird als pädagogischer Grundsatz beibehalten und weiterentwickelt. Sie soll auch bei grundsätzlichen strategischen Planungen durchgeführt werden.

5.3 Gesamträumliche Qualitätsziele für Siedlungs- und Freiflächen

Die Qualität von Freiflächen bestimmt in hohem Maße den Wohnwert einer Stadt. Das Angebot von qualitätsvollen Freiflächen wird zu einem zunehmenden Standortfaktor von Städten und Gemeinden. Die Freiraumplanung wird damit zu einem Motor der Stadtentwicklung und sollte einen dementsprechenden Stellenwert erhalten. Die folgenden gesamträumlichen Qualitätsziele können für Siedlungs- und Freiflächen vorgegeben werden:

- Sicherung und Weiterentwicklung der prägenden und identitätsstiftenden Landschaftselemente für die generationsübergreifende Naherholung sowie deren Vernetzung mit dem Siedlungsbereich.
- Umsetzung eines qualitativ hochwertigen kinder- und familienfreundlichen Siedlungsneubaus.
- Mehrfachnutzung vorhandener Freiflächen wie z. B. Grünflächen, Schulhöfe und Plätze als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume.
- Vernetzung von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräumen sowie aller Freiflächen innerhalb der Stadtteile und Landschaftsräume an den Siedlungsrändern über attraktive Fuß- und Radwege.
- Stärkung der Vernetzung von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen sowie insbesondere der umgebenden Landschaftsräume über ein künstlerisch gestaltetes Leitsystem mit hohem Wiedererkennungswert und Identifikationswert.
- Entwicklung von zentralen, großflächigen und gut erreichbaren Freiflächen als Naturspielräume.
- Temporäre Nutzung von Freiflächen und Tolerierung von sportlichen Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen
- ökologische Ausgleichsmaßnahmen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsflächen zugleich nutzen
- Aufwertung privater Flächen im Wohnumfeld von mehrgeschossigen Siedlungen für Kleinkinder und Eltern für Spiel und Aufenthalt.

- Sicherung und Erschließung von Brachflächen mit hohen Spielwerten und Naturerfahrungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in Absprache mit dem Eigentümer.
- Aufwertung von Freiflächen an Kitas sowie Schulen und Öffnung zum Stadtraum.
- Stärkung der dörflich strukturierten Ortsteile über die Anlage von Generationstreffpunkten

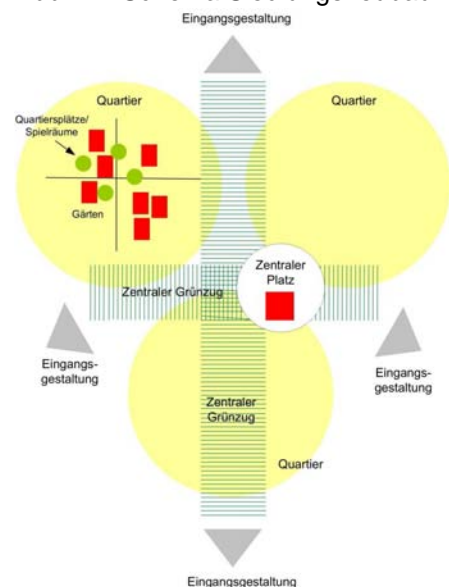
Siedlungsneubau

Die Qualität des Freiraumes bestimmt in hohem Maße die städtebauliche Qualität von Siedlungen. Qualitätvolles Grün ist die Grundbedingung dafür, dass sich die Bewohner in der Siedlung wohl fühlen und dass vor allem Kinder gern draußen ungefährdet spielen können. Ein hochwertiges Wohnumfeld besitzt in hohem Maße eine Entlastungsfunktion für junge Familien. Die Kriterien für einen kinder- und familienfreundlichen Siedlungsbau sind allen weiteren Planungen für neue Siedlungsgebiete zu Grunde zu legen.

Kriterien für den Siedlungsneubau

- System von unterschiedlichen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen
- Einrichtung von verkehrsberuhigten Bereichen
- Autofreie Wege als zentrale Vernetzungselemente
- Großflächige generationenübergreifende Räume für Bewegung und Begegnung
- Hierarchie von Plätzen: Quartiersplatz/ Nachbarschaftsplätze
- Beispielbare Gestaltung von Regenversickerungsflächen
- Mehrfachnutzung von siedlungsnahen ökologischen Ausgleichsflächen als Naturerfahrungsräume
- Beteiligung als Planungsprinzip
- Freihalten von „weißen“ Flächen für eine nachgezogene Beteiligung

Abb. 71: Schema Siedlungsneubau



5.4 Gesamträumliche Qualitätsziele für Spielflächen

Die Attraktivität von Stadtteilen wird wesentlich durch die Vielfalt an geplanten und ungeplanten Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräumen mit unterschiedlichen Funktionen und Gestaltungsthemen bestimmt, die für Kinder sicher und gut erreichbar sind. Nicht eine standardisierte Gestaltung von Spielflächen, sondern die Angebotsvielfalt bestimmt die Attraktivität von Ortsteilen.

- Von der einzelnen Spielfläche zum System – Entwicklung von Spielflächen unterschiedlicher thematischer Ausrichtung in den Stadtteilen und in der Innenstadt
- Differenzierung nach Spielflächenangeboten in den Stadtteilen und zentralen Angeboten wie z. B. einem Jugendpark mit gesamtstädtischer Bedeutung
- Differenzierung der Spielflächen nach Altersgruppen

5.5 Gesamträumliche Qualitätsziele Verkehr

Die Versuche einer weitgehenden Anpassung der Kinder an den Autoverkehr, die Einschränkung des kindlichen Zugangs zur Straße und zur Mobilität geht an den

Fähigkeiten, Bedürfnissen und Ansprüchen der Kinder vorbei (Dialogverfahren Kinderfreundlichkeit, Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit NRW, Düsseldorf, April 2000). Die folgenden Qualitätsziele beziehen sich auf den Bereich Verkehr:

- Gewährleistung der sicheren und barrierefreien Nutzbarkeit der Stadt.
- Erhöhung der Verkehrssicherheit für Kinder und Jugendliche.
- Schließung von Lücken im innerörtlichen und überregionalen Rad- und Fußwegenetz.
- Abschwächung der Barrierewirkung von Straßen durch Querungshilfen an den Knotenpunkten von Schul- und Freizeitwegen mit stark frequentierten Straßen.
- Umsetzung von flächendeckenden Tempo 30-Zonen in Wohngebieten.
- Ausweitung von verkehrsberuhigten Zonen innerhalb von Wohnsiedlungen.
- „Rückgewinnung“ der Straße als Raum für Spielen, Aufenthalt und Begegnung für alle Generationen.
- Einrichtung von geschwindigkeitsreduzierenden Einbauten und Querungsstellen vor Schulen und Kitas.
- Optimierung von Ampelphasen für Fußgänger.
- Ausrichtung des öffentlichen Nahverkehrs auf die Mobilitätsanforderungen von Kindern und Jugendlichen.

5.6 Qualitätsziele für Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume

Die Qualitätsziele für Spiel- Erlebnis- und Aufenthaltsräume dienen als Planungshilfen für die Gestaltung von Freiflächen unterschiedlicher Flächentypologien. Sie basieren auf den Gebrauchswerten von Freiräumen und leiten daraus grundsätzliche Gestaltqualitäten ab.

Spielplätze

Planungsgrundsatz: Nicht die Gestaltung eines einzelnen Spielplatzes bestimmt die Attraktivität von Quartieren, sondern ein System von Plätzen unterschiedlicher thematischer Ausrichtung wie z. B. ein Wasserspielplatz, Kletterspielplatz, Naturspielraum oder Hügelplatz.

- Ausreichende Flächen in unterschiedlichen Größenordnungen für unterschiedliche Altersgruppen und Zweckbestimmungen auf der Grundlage der DIN-Norm 18034 in den Stadtteilen bereitstellen
- Entwicklung mindestens eines Spielplatzes nach Qualitätskriterien in jedem Stadtteil
- Erreichbarkeit von Spielplätzen sicherstellen
- Sicherung der Übergänge zum Verkehrsraum
- Aufteilung der Flächen in unterschiedliche Funktionsräume
- Besondere Verwendung naturnaher Materialien
- Geländemodellierung als Raumabgrenzung und Gestaltelement
- Rückzugsräume über die Sicherung oder Anlage von Gehölzflächen vorsehen
- Unterschiedliche Spielgelegenheiten mit Wasser anbieten wie z. B. Matschbereiche oder Wasserpumpen
- Veränderungsoffene Gestaltung von Spielplätzen
- Aufenthaltsbereiche auch für Erwachsene schaffen

Bolzplätze

- Schaffung von Möglichkeiten zum Fußballspielen in allen Stadtteilen an möglichst konfliktfreien Standorten
- Integration von Treffpunkten für Jugendliche
- Ergänzung von Aufenthaltsmöglichkeiten wie z. B. kommunikative Sitzmöbel an Bolzplätzen

Sonderkategorien

Naturnahe Spielräume

- Naturnahe Spielräume in allen Stadtteilen anbieten
- Gestaltung und Qualitätssicherung über eine qualifizierte Entwicklungspflege und Schnittmaßnahmen
- Verwendung von natürlichen und losen gestaltbaren Materialien wie z. B. Baumstämme, Natursteine, Pflanzen und Erdhügel
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Pflege ermöglichen

Jugendparks

- Integration von Trendsportflächen in Landschaftsstrukturen
- Integration von landschaftlich angepassten Treffpunkten
- Entwicklung von neuen Trägerstrukturen

Informelle Bewegungsangebote für Jugendliche (Skateranlagen, Streetballflächen, BMX-Parcours, Kletterwände, Kletterseillandschaften)

- Einrichtung von zentralen Bewegungsangeboten an möglichst konfliktfreien Standorten mit gesamtstädtischer Bedeutung
- Integration von Treffpunkten für Jugendliche in großflächige Bewegungsangebote
- Mehrfachnutzung von Grünanlagen durch die Integration von informellen Bewegungsangeboten

Dezentrale Treffpunkte für Jugendliche

- Integration von dezentralen Treffpunkten auf geeigneten Plätzen und Flächen im Zentrum und in den einzelnen Quartieren
- Nutzung des öffentlichen Raumes durch Jugendliche zulassen
- Entwicklung neuer Angebote für Jugendliche und Verbesserung bestehender Angebote (z. B. Skateanlage an der Waldsportanlage)
- Schaffung überdachter, witterungsunabhängiger Angebote

Außengelände von Kindertagesstätten

- Gestalten mit losen Materialien ermöglichen
- Vielfältige Bepflanzung vorsehen z. B. Obstgehölze und Nährpflanzen für Insekten
- Mit Bepflanzung Rückzugsräume bilden (Weidenstrukturen)
- Über Gestaltung motorische Erfahrungen ermöglichen (Topografie)
- Wasser beispielbar gestalten (Wasserpumpe, Matsche)
- Flächen für Gruppenspiel freihalten
- Öffnung von Außenflächen in den Stadtteil
- Übergänge zwischen Drinnen und Draußen leicht gestalten
- Sicherung der Zugänge und Schnittstellen zu Straßenräumen
- Außenflächen naturnah gestalten

Schulgelände

- Öffnung von Schulhöfen in den Stadtteil: Organisation eines Schließungsdienstes in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und Ehrenamtlichen
- Aufsichtsregelung zusammen mit aktiven Eltern, freien Trägern der Jugendhilfe oder Anwohnern klären
- Gestaltung von naturnahen Teilflächen
- Erhalt von Asphaltflächen für unreglementierte Bewegungsspiele
- Angebote zum Skaten und Basketballspielen integrieren
- Vielfältige Sitzmöglichkeiten schaffen

- Integration von Kunstobjekten in die landschaftliche Gestaltung
- Rückzugsbereiche über Pflanzflächen anbieten
- Hügelstrukturen als Bewegungsräume schaffen
- Sportanlagen und informelle Bewegungsflächen in die Gesamtgestaltung integrieren

Sportanlagen

- Öffnung von Sportanlagen in den Stadtteil auch außerhalb des Vereinssports
- Informelle, in Landschaft eingebettete Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche in die Sportanlagen integrieren
- In Teilbereichen Angebote für Trendsportarten wie Inlineskaten oder BMX-Fahren integrieren
- Leistungsunabhängige Sport- und Bewegungsflächen anbieten
- Erschließung der Randflächen für Bewegung, Begegnung und Aufenthalt

Straßen

- Gestaltung von Straßen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche
- Bereiche mit Parkraumbeschränkung zur Erhöhung der Übersichtlichkeit ausweisen
- Straßenbegleitende Gehwege großzügig gestalten
- Kleinräumige Plätze als Begegnungsräume in den Gehwegbereich integrieren
- Funktionselemente im Straßenraum wie z. B. Poller und Pflanzbeeteinfassungen beispielbar gestalten
- Aufenthaltsqualitäten für Jugendliche in die Gestaltung von Haltestellen integrieren
- Straßenbegleitende Gehwege variantenreich gestalten z. B. durch wegebegleitende Balancierelemente
- Entwässerung in Teilbereichen offen führen und beispielbar gestalten
- Wegebegleitende Pflanzbereiche und Bäume anlegen
- Pflanzbeete variantenreich mit wiederkehrender Bepflanzung für einzelne Quartiere mit einem hohen Wiedererkennungswert gestalten
- Aufhebung der Barrierewirkung von Straßen durch baulich/gestalterische Maßnahmen wie Pflanzung von Straßenbäumen, Verschwenkung in der Linienführung oder Anlegen wechselseitiger Parkbuchten
- Gestaltung von Kreuzungsbereichen

Fußgängerzonen und Plätze/Mehrgenerationenplätze

- Verbesserung der Aufenthaltsqualität
- Entwicklung von Quartiersplätzen mit hoher Aufenthaltsfunktion
- Plätze unterschiedlicher Zentralität in den Quartieren anbieten und miteinander vernetzen
- Integration von Spielen und Aufenthalt für Jung und Alt
- Spiel und Aufenthalt von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf Plätzen zulassen
- Integration von Wasserflächen und Skulpturen in attraktive und generationsübergreifende Aufenthaltsbereiche, Brunnen, Skulpturen und stadtgestalterische Elemente beispielbar gestalten
- Informelle Treffpunkte für Jugendliche in die Platzgestaltung integrieren
- Spielbereiche und beispielbare stadtgestalterische Elemente den Standorten der Außengastronomie zuordnen

Gärten und Höfe im mehrgeschossigen Mietwohnungsbau

- Einbeziehung von und Abstimmung mit den Wohnungsunternehmen
- Integration von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen in die Gestaltung von Außenflächen mehrgeschossiger Mietwohnungsbauten
- Umsetzung vielfältiger Teilräume mit unterschiedlicher Zweckbestimmung wie z.B. Mietergärten, Freiflächen von Erdgeschosswohnungen, Spiellandschaften für Kleinkinder mit Aufenthaltsbereichen für Eltern und Hauseingangsbereiche mit Aufenthaltsqualitäten
- Anlage eines alltagstauglichen Wegenetzes
- Beteiligung der Mieter an der Entwicklung von Außenanlagen

Private Gärten und Höfe

- Sensibilisierung der privaten Hausbesitzer über eine Broschüre mit beispielhaften Gartengestaltungen

Grünflächen

- Mehrfachnutzung von Grünflächen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche ermöglichen
- Entwicklung und Stärkung von Grünflächen für Aufenthalt und Naherholung aller Generationen
- Entwicklung der Grünanlagen als Bewegungsräume z. B. durch Freihalten von Flächen
- Eine Vielfalt an Teilräumen mit unterschiedlichem Charakter anbieten wie z. B. Wildnisflächen, Flächen für unreglementierte Ballspiele
- technische Anlagen wie Regenrückhaltebecken so konzipieren, dass sie einen Erholungs- und Spielwert entfalten (Sicherungspflichten, Böschungsneigungen, Wassertiefen prüfen, im Vorfeld der Bebauungsplanung berücksichtigen)

Pflege

- Erhaltung und Entwicklung von Rückzugsbereichen in den Randbepflanzungen
- Regelmäßige Beseitigung von Müll

Siedlungsumgebene Landschaftsräume

- Anbindung und Vernetzung der siedlungsumgebenden Landschaft mit den Siedlungsbereichen
- Sicherung und Entwicklung der siedlungsnahen Landschaftsräume als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume
- Integration von naturnahen Sonderflächen privater Investoren wie z.B. einen Waldklettergarten
- Bereitstellung eines Wegenetzes in der Landschaft mit ausgeschilderten Rundwegen

Wald

- Vernetzung von Waldflächen mit angrenzenden Siedlungsbereichen, Erhöhung der Durchlässigkeit
- Betonung der Zugänge durch „Landmarken“ und ein Leitsystem
- Anlage von siedlungsnahen Wegen für den naturbezogenen Sport
- Tolerierung von Spielen und Aufenthalt von Kindern und Jugendlichen, Verstecke und Kletterbäume erhalten
- Ausweisung von Teilflächen als Spielwald mit Elementen wie Sandhaufen, großen Findlingen, gefälltten Baumstämmen oder losen Materialien als neue Spielanreize/Integration von Spielgelegenheiten in den Schulwald in den Brunnenbergen

Brachen

- Brachen mit hohen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsqualitäten als Naturspielräume langfristig planungsrechtlich sichern, d. h. reich strukturierte Brachen vor Bebauung oder Rodung schützen
- Integration von Brachen in ein vernetztes System von Grünflächen
- Regelmäßige Beseitigung von wilden Müllablagerungen
- Für Kinder nicht erkennbare Risiken beseitigen
- Akzeptanz von Brachen über Öffentlichkeitsarbeit erhöhen

Wasser

- Wasser zum Leitmotiv für die Stadtentwicklung, Stadtplanung, Stadtgestaltung und Freiraumplanung erheben
- Uferbereiche des Finowkanals, der Schwärze, von Bächen und offenen Gewässern in Teilen beispielbar gestalten
- Wasserversickerungsanlagen wie z. B. Rigolen beispielbar gestalten
- Matschmulden auf Spielplätzen vorsehen
- Brunnen beispielbar gestalten und die Nutzung von Kindern zulassen
- Erschließung vorhandener Bachläufe als Element der Vernetzung, des ortsnahen Spiels und der Naherholung.

Wege/Radwege

- Erhöhung der Durchlässigkeit von Siedlungsbereichen sowie Vernetzung von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen über autofreie Fußwege
- Variantenreiche Materialien bei der Gestaltung verwenden
- Wegebegleitende Balancierelemente anbieten
- Verbesserte Ausweisung von Spiel- und Ausflugszielen nördlich und südlich des Finowkanals
- Bereitstellung eines geschlossenen und bedarfsgerechten Radwegenetzes
- Bereitstellung von Rastplätzen an überregionalen Radwanderwegen mit Spiel- und Aufenthaltsqualitäten auch für die Wohnbevölkerung
- Radabstellanlagen vor Schulen, öffentlichen Gebäuden, auf Plätzen und an Haltestellen anbieten

Sonderelemente

- Vorhandene für Kinder wichtige Sonderelemente wie z. B. für Kinder interessante Solitäräume sichern
- Stadtgestalterische Einzelemente und Kunst im öffentlichen Raum beispielbar gestalten

Tourismus

- Konsequente Entwicklung kinder-, jugend- und familienfreundlicher Angebote im Rahmen des Tourismuskonzeptes/für die Naherholung

Öffentlichkeitsarbeit

- Kontinuierliche öffentlichkeitswirksame Kommunikation der Spielleitplanung
- Einbeziehung grafisch hochwertiger Medien wie z. B. Flyer oder Stadtposter
- Einstellung der Spielleitplanung auf der Internetseite der Stadt Eberswalde

Kommerzielle Freizeitanlagen

- Nachnutzung leer gezogener altindustrieller Flächen oder Gebäude für Indoorangebote
- Werbung von Investoren für die Schaffung von Indoorangeboten
- Werbung von Investoren für die Errichtung eines Klettergartens im Wald

5.7 Beteiligung

Beteiligung ist als Planungsprinzip in Eberswalde zu verankern. Kinder und Jugendliche sind Träger von Innovationen, ihre Mitwirkung an Planungsprozessen ist eine Ressource zur Qualifizierung von Maßnahmen und Vorhaben der Stadtentwicklung und Stadtplanung. Die grundsätzlich durchzuführende Beteiligung von Jungen und Mädchen erweist sich als wichtiges Prinzip, Kinder und Jugendliche als Experten ihrer eigenen Sache ernst zu nehmen, sie als kompetente Ansprechpartner für die Gestaltung ihrer Lebensräume anzuerkennen.

Kinder- und jugendgerechte Methoden bei der Beteiligung ermöglichen frühzeitiges Einüben demokratischer Verhaltensweisen. Fachgerechte und ehrliche Beteiligungen ermöglichen den Jungen und Mädchen, dass sie sich mit ihrer Umgebung identifizieren können und eher bereit sind, Verantwortung dafür zu übernehmen. Zur Verankerung der Beteiligung sind weitere Akteure zu gewinnen.

- Verankerung der Mitwirkung im Handlungsfeld der räumlichen Planung in der Struktur des Kinder- und Jugendparlamentes
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an allen relevanten Maßnahmen und Vorhaben der Stadtentwicklung und Stadtplanung
- Anwendung und kreative Weiterentwicklung der in Eberswalde erprobten Methoden auf den Ebenen Analyse-Planung-Umsetzung
- Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auch an der baulichen Umsetzung

5.8 Strategische Ziele

Die Verankerung einer kinder- und jugendfreundlichen Stadtentwicklung ist nicht allein eine Frage der Gestaltung. Zu ihrer Verankerung als Daueraufgabe bedarf es Strategien zu ihrer Verankerung als einen kontinuierlichen Prozess.

Die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien sind in ihrer Wertigkeit zu stärken und denen anderer Belange zumindest gleichzusetzen. Dies erfordert z. B. eine dem Umweltbereich analoge Umsetzung von Handlungserfordernissen für eine kinder- und familienfreundliche Stadtentwicklung und Stadtplanung. Daraus ergeben sich die folgenden strategischen Ziele:

Folgeabschätzung

- Darstellung der Folgen aller Neubaumaßnahmen, insbesondere im Verkehrsbereich für die im Stadtbezirk lebenden Kinder und Jugendlichen

Strukturen

- Bestimmung eines Hauptverantwortlichen
- Vernetzung von Partnern aus den Bereichen Jugend, Stadtentwicklung, Senioren, Hochschule und Stadtmarketing
- Verankerung der Kooperation mit externen Akteuren

Gebrauchswertqualitäten

- Verbindliche Anwendung der in den Qualitätszielen enthaltenen Gebrauchswertqualitäten bei allen relevanten räumlichen Planungen

Finanzierung

- Reservierung von Kosten zur Durchführung von Beteiligungsverfahren im Rahmen städtebaulicher Maßnahmen und Einzelvorhaben
- Bereitstellung von Finanzmitteln zur Umsetzung von Einzelmaßnahmen aus der Spielleitplanung innerhalb der kurz- mittel- und langfristigen Finanzplanung

5.9 Nutzung zulassen

Die Sicherung, Entwicklung und Neuschaffung von kinder- und jugendfreundlichen Freiräumen ist nicht allein eine Aufgabe des Planes und Bauens. Die Toleranz hinsichtlich der Nutzung von Freiräumen durch Kinder und Jugendliche – auch von Freiflächen, die nicht ausdrücklich für Kinder und Jugendliche bestimmt sind (z. B. Fußgängerzonen, Plätze und Straßen) ist im weiteren Dialog schrittweise auszubauen. Die Öffnung von allen verfügbaren Freiräumen für Spiel, Bewegung und Begegnung eröffnet eine Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten neben den infrastrukturegebundenen Freiräumen wie Spiel- und Bolzplätze ohne zusätzliche bauliche Investitionen.

6 Fazit

Die Spielleitplanung hat die Interessen von Kindern und Jugendlichen auf der gesamträumlichen Ebene zur Darstellung gebracht und damit neue Sichtweisen auf die gemeindliche Entwicklung erschlossen. In den Vordergrund gerückt sind die Freiräume, die gesichert, weiter entwickelt und vernetzt werden müssen und auch die Lebensqualität der erwachsenen Bewohner erhöhen – denn Kinder- und Jugendfreundlichkeit ist ein Indikator für Lebensqualität und eine zentrale Strategie zur Absicherung der Zukunftsfähigkeit von Städten und Gemeinden. Zunächst müssen daher die Leitprojekte umgesetzt werden. Die Aufwertung des Schützenplatzes als Treffpunkt aller Generationen sowie die Errichtung der Minigolfanlage im Westend stehen dabei im Vordergrund. Beide Projekte sind nicht nur gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen zu planen, sondern auch umsetzen. Aber auch die Einbindung der Schwärze sowie die Schaffung von Spiel- und Aufenthaltsorten am Finowkanal (nicht nur im Bereich der Stadtpromenade) müssen zeitnah realisiert werden. Die Schaffung von zentralen Generationentreffpunkten in Spechthausen und Sommerfelde muss im kommenden Jahr unter Einbeziehung und Beteiligung der Bewohner der Siedlungsbereiche begonnen werden.

Mit dem Spielleitplan, der Maßnahmenmatrix und der Qualitätszielkonzeption ist eine qualitativ hochwertige Entscheidungsgrundlage für die Realisierung von Projekten und Vorhaben entstanden. Dadurch können die Belange von Kindern und Jugendlichen qualifiziert in planerische Abwägungsprozesse eingebunden werden. Der Spielleitplan ist eine wichtige Grundlage, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in der kurz-, mittel- und langfristigen Haushaltsplanung berücksichtigt werden. Dies muss sowohl über die Einbindung des Spielleitplans in die Projektplanung geschehen, als auch über einen gesonderten Haushaltsposten zur Umsetzung der Maßnahmen. Dieser muss ebenfalls Mittel zur Durchführung von Beteiligungsaktionen umfassen.

Wichtig für die langfristige und dauerhafte Durchführung der Spielleitplanung ist die Weiterführung der Arbeitsgruppe, die auch zukünftig Aufgaben der Steuerung und des Monitoring übernehmen sollte. Ebenso unerlässlich ist die Festlegung eines Hauptverantwortlichen, der die Umsetzung des Spielleitplans koordiniert und die

Maßnahmenempfehlungen in die weitere Stadtentwicklung einspeist. Die mit der Spielleitplanung begonnene Beteiligung sollte als Bestandteil einer neuen partizipativen Planungskultur verankert werden. Dabei sind auch zukünftig Beteiligungsverfahren von Kindern und Jugendlichen mit denen der Erwachsenen im Sinne eines generationenübergreifenden Dialogs zu verknüpfen. Die Beteiligungsverfahren sind über die Schulen und Kitas zu organisieren, ebenso wie über Jugendeinrichtungen oder das Kinder- und Jugendparlament. Eine ämterübergreifende Organisation ist dabei unerlässlich. Wichtig ist, dass die Kinder und Jugendlichen nicht nur bei der Planung einbezogen werden; Mitbauaktionen stellen einen ebenso wichtigen Bereich dar. Ebenso dürfen sie nicht nur in die Planung von Spiel- und Sportbereichen einbezogen werden, sondern in alle Bereiche der Stadtentwicklung.

Durch die konsequente Fortführung einer kinder-, jugend- und familienfreundlichen Stadtentwicklung kann sich Eberswalde gegenüber anderen Kommunen positionieren. Kinder- und Jugendfreundlichkeit ist als „Marke“ der Stadt öffentlichkeitswirksam zu kommunizieren und zu verankern.

Und zum Schluss: Spielleitplanung - warum ? Sieben Gründe für Spielleitplanung:

- Stadt braucht Jugend – Jugend braucht Stadt
- Stadt als Rahmen für Spielen, Erleben, Bewegen, Begegnen und Lernen
- Kinder und Jugendliche als Träger von Innovation - Beteiligung als Methode zur Erschließung ihres Alltagswissens
- Beteiligung – als Dialog der Generationen organisiert – führt Menschen zusammen
- Kinder- und Jugendfreundlichkeit – der menschliche Maßstab in der Stadtentwicklung und Stadtplanung
- Kinder- und Jugendfreundlichkeit – der Indikator für Lebensqualität in Städten und Gemeinden
- Kinder- und Jugendfreundlichkeit – der Königsweg zur Zukunftssicherung von Städten und Gemeinde